Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 19. Januar 1904. — 5 Uhr-Ausgabe. | 16. Jahrgang. — No. 15

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

58. Kongreß.

Washington, D. C., 19. Jan. Der Senat erörterte wieder den Post-Skandal, resp. die Resolution betreffs derselben. Hale empfahl, diese an den Post-Ausschuß zu verweisen und nahm die Administration in Schutz, worüber er ein Wortgefecht mit Gorman hatte. Die Resolution wurde einstweilen zurückgelegt, und dann kam die Gorman'sche Panama-Resolution zur Sprache. Teller wandte sich gegen die früheren diesbezüglichen Auslassungen Spooner's und sagte, wenn die Ver. Staaten sich auf das Kanal-Unternehmen einließen, sollte es mit reinen Händen und mit Berücksichtigung der Rechte Anderer geschehen.

Präsident Roosevelt sandte dem Senat den Schriftwechsel über die Angelegenheiten des Isthmus von Panama zu; der Schriftwechsel umfaßt den Zeitraum vom 23. Dezember verflossenen Jahres bis zum 13. Januar dieses Jahres und enthält u. A. die Beschwerden des kolombischen Abgesandten General Reyes ausführlich.

Kapital und Arbeit.

Mahnworte Mitchell's an den Grubenarbeiter-Konvent.

Indianapolis, 19. Jan. In seinem Jahresbericht an die Konvention des Grubenarbeiter-Nationalverbands, welcher gegenwärtig hier tagt, rieth der Präsident Mitchell eindringlich zur Mäßigung in Wort und That.

„Wir sollten eingedenk sein", sagte er, „daß die Feinde der Arbeit und die Gegner des Gewerkschaftswesens, wie sie durch den Fabrikanten-Verband und die „Citizens' Alliance" vertreten sind, stets bereit sind, aus dem kleinsten Fehler, welchen Gewerkschaftler begeben mögen, Kapital zu schlagen und ihn recht aufzubauschen.

Des Weiteren konstatirte Hr. Mitchell mit Vergnügen, daß seit dem letzten großen Hartkohlen-Streik die Beziehungen zwischen den Grubenbesitzern und den Grubenarbeitern stetig herzlichere geworden seien, und mit wenigen Ausnahmen der Spruch der Kohlenstreik-Schiedsgerichts-Kommission streng beachtet worden sei, und eine Aera verhältnißmäßiger Friedlichkeit und Zufriedenheit in jenem Gebiet geherrscht habe. In allen Distrikten, in denen bisher Kohlenförderungs-Preise durch Abkommen regulirt worden seien, sei höherer Lohn gesichert, und sonstige Zugeständnisse erlangt worden. Im Großen und Ganzen habe der Verband Grund, mit den Gewinnen des Jahres 1903 wohl zufrieden zu sein.

Ueber den Kolorado'er Streik äußerte sich Hr. Mitchell kurz, wie folgt: „Der Ausstand im Distrikt Nr. 15 war und ist eine Quelle schwerer Ausgaben für unsere Organisation, aber unsere Leute stehen fest, und so sehr wie auch eine gütliche und ehrenvolle Beilegung wünschen, läßt uns die unversöhnliche Haltung der Gesellschaften keine andere Wahl, als den Kampf fortzusetzen, bis anständige Friedensbedingungen erzielt, oder unsere Leute unterlegen sind."

New York, 19. Jan. Fünftausend Gewerkschafts-Bäckergehilfen dahier treffen jetzt Vorbereitungen, das Zehnstunden-Gesetz zur Geltung zu bringen, welches kürzlich vom Appellationsgericht für verfassungsmäßig erklärt wurde. In sieben Bäckereien in Harlem ist bereits durch einen Ausstand der Betrieb zum Einhalt gebracht worden, weil die Arbeitgeber nicht auf die Aenderung der Arbeitszeit eingehen wollten. Die Gewerkschaftler sagen, die Bewegung werde nicht eher aufhören, als bis das Gesetz allgemein beachtet werde.

Arge Kälte im Osten.

Stellenweise vierzig Grad unter Null.

New York, 19. Jan. Grimmige Kälte während der vergangenen Nacht und am heutigen Tage verursachte großes Leiden unter den Obdachlosen und Armen allenthalben in der Stadt, und die Unternull-Temperatur machte für Alle, welche in's Freie zu gehen hatten, die Erfüllung ihrer geschäftlichen Pflichten äußerst schwer. Die Polizei hatte anhaltend mit der Fürsorge für Leidende zu thun, deren mehrere bewußtlos oder sterbend vorgefunden wurden.

Um 8 Uhr heute Vormittag wurde im hiesigen Wetteramt 1 Grad unter Null verzeichnet, in mehr bloßliegenden Theilen der Stadt aber eine viel niedrigere Temperatur! Feuerwehrleute waren bei der Bekämpfung von Bränden sehr durch die Kälte und durch das Platzen von Schläuchen behindert.

Depeschen von allen Theilen des Staates New York melden riesig kaltes Wetter, und im mittleren Theil des Staates sank das Thermometer bis auf 40 Grad unter Null.

New Haven, Konn., 19. Jan. Aeußerst kaltes Wetter herrscht abermals in unserem Staate. Die Temperatur in unserer Stadt ist 6 Grad unter Null, d. h. die niedrigste, welche in dieser Saison bisher amtlich verzeichnet wurde. Aber auswärts ist sie vielfach noch bedeutend niedriger, besonders in den Litchfield-Hügeln, wo die Temperatur bis auf 34 Grad unter Null sank.

Boston, 19. Jan. Die Wiederkehr des furchtbar kalten Wetters hat heute wieder den Bahnverkehr arg beeinträchtigt.

Bahnunglück.

St. Louis, 19. Jan. Eine Spezialdepesche aus Pilot Grove meldet: Bei Boonville entgleiste ein Personen-Schnellzug auf der Missouri-, Kansas- & Texas-Bahn infolge einer falschgestellten Weiche. Der Heizer wurde arg verbrüht, und der Lokomotivführer sowie ein Passagier wurden verletzt, doch wurde Niemand getödtet.

Vom Bechtel-Mordprozeß.

Allentown, Pa., 19. Jan. Die Wiederaufnahme der Verhandlung im Prozeß wegen der Ermordung des Frl. Mamie Bechtel verzögerte sich, weil drei Geschworene wegen der grimmigen Kälte nicht rechtzeitig in die Stadt kommen konnten. Denn der Eisenbahn- und der Straßenbahn-Verkehr stockten durch die Kälte, und zwei der Geschworenen mußten 6 Meilen weit zu Fuße laufen, wobei einem ein Ohr gefror, und dem anderen die beiden Hände!

Ausland.

Japan sagt „Nein".

Höflich, aber entschieden. — So lautet eine St. Petersburger Angabe. — Friedensversicherungen und Kriegsvorkehrungen.

St. Petersburg, 19. Jan. Es ist jetzt hier ein offenes Geheimniß, daß Japans Antwort auf die letzte Note Rußlands eine entschieden verneinende ist. Sie ist, wie mitgetheilt wird, im Tone äußerst höflich, aber nicht minder fest in der Sache gehalten. Im Uebrigen ist es bis jetzt unmöglich, von den Beamten etwas über den Wortlaut der Antwort in Erfahrung zu bringen. Es wird nur zu verstehen, daß die diplomatischen Bemühungen noch immer fortgesetzt werden.

Die Rathgeber der Zaren sind angewiesen worden, einen Plan auszuarbeiten, durch welchen die „Eigenliebe" beider Länder gewährt, und doch der Friede noch aufrechterhalten werden könnte; indeß scheinen die Verwicklungen derartige zu sein, daß sich eine Lösung kaum finden läßt!

Beim jüngsten Minister-Empfang versicherte der Zar, daß jede Gefahr eines Konfliktes jetzt vorüber sei. Aber sonstige Vorgänge wollen zu dieser Versicherung nicht so recht stimmen, wenn dieselbe auch dem wiederholt geäußerten Wunsch des Zaren entspricht.

Port Arthur, 19. Jan. Viertausend Mann russischer Truppen sollen morgen von hier nach dem Norden gehen.

Sonst ist das Leben hier noch immer ein normales, und es haben keine Familien die Stadt verlassen. Gesuche von Korrespondenten, welche die russischen Streitkräfte begleiten wollen, sind sämmtlich dahin beantwortet worden, daß keine Feindseligkeiten erwartet würden, und daher die Ausstellung solcher Erlaubnißscheine wenigstens eine verfrühte wäre.

Die Behörden dahier erklären bestimmt, daß Rußland keine Absicht und keinen Wunsch habe, sich in Korea einzumischen, selbst wenn Japan fortfahren sollte, dort kleine Abtheilungen Truppen zu landen, im Widerspruch zu den bestehenden Verträgen und unter dem Vorwand, daß diese Truppen nur Eisenbahn-Schutzwachen seien. (Das ist es wenigstens, was die Russen den Japanern nachsagen.)

St. Petersburg, 19. Jan. Grundlos ist die Meldung der „Kölnischen Zeitung", daß eine persönliche Unterredung zwischen dem Zaren und dem japanischen Gesandten Kurino vereinbart worden sei. Es wäre etwas höchst Ungewöhnliches, wenn der Zar einem bloßen Gesandten eine persönliche Audienz in wichtigen politischen Angelegenheiten geben würde, und jene Meldung wird aus bester Quelle zurückgewiesen.

Aus einer japanischen Quelle wird bestätigt, daß Rußland, indem es Japan von seiner Anerkennung der Vertragsrechte in der Mandschurei in Kenntniß setzte, die Privilegien ausländischer Niederlassungen ausdrücklich davon ausnahm. Es wird weiter gesagt, daß die Ver. Staaten in Kenntniß gesetzt wurden, daß Japan geneigt sei, diesen Punkt anzufechten, der als lebenswichtig für die Ausübung von Handes-Privilegien betrachtet wird.

Alle Zeitungen bringen heute Leitartikel über den Vermittlungs-Vorschlag und erklären, ein solcher Schritt sei unnöthig. Im Allgemeinen gibt die hiesige Presse in etwas gereiztem Tone zu, daß die amerikanische Diplomatie einen großen Sieg in der Mandschurei gewonnen habe.

Englands sogenannte japan-freundliche Politik findet hier ernstliche Beachtung. Immer stärker wird das Gefühl, daß Rußland es weniger mit Japan zu thun habe, als mit England, und daß die englisch-japanische Allianz den ganzen jetzigen Wirren zugrunde liege. Viele Politiker empfehlen, daß Rußland bald Vergeltung an England übe, durch eine Kundgebung nach der indischen Grenze hin, sowie auch eine vordringende, aggressive politische Taktik in Persien.

König Peter will abdanken.

So heißt es wenigstens wieder einmal.

Wien, 19. Jan. Einer Nachricht zufolge, welche diesmal aus Cettinje, Montenegro, kommt und vom „Neuen Wiener Journal" weiterverbreitet wird, ist König Peter von Serbien vorbereitet, freiwillig abzudanken und den Mächten zu gestatten, einen Nachfolger zu ernennen.

Schon 9 Duelle!

Weiteres über den Militär-Skandal von Pirna.

Dresden, 19. Jan. Die Pirna'er Skandalgeschichte gewinnt ein immer krasseres Aussehen, je mehr Einzelheiten man über sie erfährt. Das Aufsehen, welches sie im stets steigenden Maße erregt, ist ein um so peinlicheres, als erst kürzlich im Reichstag der Kriegsminister v. Einem stolz erklärt hatte: „Ein zweites Forbach gibt es in der deutschen Armee nicht!" In gewisser Beziehung scheint die Pirna'er Affäre noch schlimmer zu sein, als die Forbacher.

Wie nunmehr bekannt wird, hat sich der Oberleutnant und Regiments-Adjutant Krohn, vom Königl. sächsischen 5. Feldartillerie-Regiment Nr. 64, mit nicht weniger, als 9 Kameraden duellirt, welche sämmtlich ehebrecherische Beziehungen zu seiner Gattin, einer Tochter des Geheimen Medizinalraths Dr. Weber in Pirna, unterhalten haben sollen!

Aus den ersten 7 Duellen ging Leutnant Krohn, welcher als scharfer Schütze bekannt ist, unverletzt hervor. Im achten jedoch traf auch ihn die Kugel des Gegners, obwohl er nur einen Streifschuß am rechten Ohr erhielt. Die Meldung, daß einer Derer, mit welcher er sich duellirte, Leutnant Neumann, bereits seiner Verletzung erlegen sei, wird widerrufen; doch ist er schwer verwundet. Er hat einen Schuß durch die Brust erhalten, und sein Aufkommen ist sehr zweifelhaft. Leutnant Gerlach erhielt einen Schuß in die Schulter.

(In den früheren Meldungen war ein anderes Regiment, als das obige, genannt worden. Das kam daher, daß der schwerverwundete Leutnant Neumann thatsächlich dem 2. Feldartillerie-Regiment Nr. 28 angehört, welches gleichfalls in Pirna garnisonirt ist. Frau Krohn beschränkte also ihre Gunstbezeugungen nicht einmal auf das eigene Regiment ihres Gatten.)

Das Kriegsgericht der 3. Division (1. Armeekorps, Dresden) befaßt sich bereits mit dieser Angelegenheit.

Gleichzeitig bereitet das Kriegsgericht der 1. Division desselben Armeekorps die Verhandlung gegen den Rittmeister des 1. Ulanen-Regiments No. 17 „Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn" vor, welcher mit der Gattin des bekannten Romanschriftstellers und sächsischen Oberleutnants a. D. Freiherrn Georg v. Ompteda durchgebrannt ist. Wie erwähnt wurde, hat der Freiherr sich mit dem Rittmeister duellirt; doch verlief das Duell unblutig. Er hat auch eine Scheidungsklage gegen seine Gattin eingeleitet, welche eine geborene Marie Motard und die Tochter eines reichen Kerzenfabrikanten ist.

Neues von der Ex-Kronprinzessin.

Dresden, 19. Jan. Die frühere Kronprinzessin von Sachsen, jetzige Gräfin Montignoso, hat auf der englischen Insel Wight den ersten amtlichen Bericht erhalten, der ihr jedes Vierteljahr auf Anordnung des Königs Georg von nun ab über das Befinden und die Entwicklung der kronprinzlich sächsischen Kinder durch die Vermittlung ihres Rechtsbeistandes zugehen wird. Diese Verfügung ist das Resultat monatelanger Verhandlungen. Der König hatte im Sommer vorigen Jahres in Aussicht gestellt, daß er Milde walten lassen werde, wenn die Prinzessin Luise ein Verhalten, wie es der sächsische Hof wünschen müsse, an den Tag legen würde. Daraufhin ist jetzt die obige Anordnung ergangen,

Das „Dresdener Journal" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die, von einigen Seiten gebrachten Nachrichten, der Kronprinz von Sachsen habe mit seiner geschiedenen Gemahlin zum Weihnachtsfest Glückwunschschrieben gewechselt, und auch der König habe von der Gräfin Montignoso ein Glückwunschschreiben erhalten, durch das er sehr angenehm berührt worden sei, erfunden seien. Die, durch den Ehescheidungsprozeß geschaffene Lage sei durchaus unverändert, eine Wiederaufnahme direkter Beziehungen zwischen dem Kronprinzen und seiner geschiedenen Gemahlin sei völlig ausgeschlossen.

„Ein politisch' Lied".

Wien, 19. Jan. Die deutschen Mitglieder der Philharmonischen Gesellschaft in Budapest sind aus der Vereinigung ausgetreten. Den Anlaß gab die Aufführung einer Symphonie, betitelt „Ludwig Kossuth." Diese Komposition und das zugrunde liegende Programm enthalten antideutsche Motive, und deshalb sahen sich die deutschen Musiker veranlaßt, ihre Mitwirkung zu versagen und aus dem Verband überhaupt auszutreten.

(Weitere Notizen und Depeschen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Vom Sitz geschleudert.

Henry Schultz, Nr. 931 N. Ashland Ave. wohnhaft, versuchte heute Vormittag, den von ihm gelenkten Wagen an der Ecke von Union und Randolph Straße aus dem Straßenbahngeleise heraus zu bringen. Durch den jähen Ruck wurde Schultz von seinem Kutschersitz auf das Straßenpflaster herab geschleudert. Er wurde bewußtlos aufgehoben und mittels Polizeikrankenwagens nach dem County-Hospital geschafft.

Der Polizeichef im Verhör.

Denkt nicht daran, die Verantwortlichkeit zu übernehmen.

Ist sich keiner Schuld bewußt.

Baukommissär Williams mußte auf dem Zeugenstand aber doch zugeben, daß er etliche seiner Amtspflichten nicht erfüllte.

Vor der Eröffnung der heutigen Verhandlungen des Inquests hatten Koroner Taerger und Hr. Meyere, Obmann der Jury, eine längere geheime Besprechung. Wie verlautet, möchten die Geschworenen den Inquest noch vor Schluß dieser Woche beendigt sehen. Sie erleiden durch Genügen ihrer Geschworenenpflicht eine empfindliche finanzielle Einbuße in ihren privaten Geschäftsbeziehungen und glauben, schon durch Vernehmung einiger weniger Hauptzeugen die für das Brandunglück wirklich Verantwortlichen ermitteln zu können. Polizeichef O'Neill wurde heute auf den Zeugenstand gerufen, um den Geschworenen zu erklären, wie der Stempel des Polizeidepartements auf den Erlaubnißschein für die Eröffnung des Iroquois-Theaters gelangt ist. Davon hatte der Vorsteher desselben nicht die blasseste Ahnung, obwohl er zugeben mußte, daß außer ihm nur dem Bürgermeister, dessen und seinem eigenen Sekretär die Benutzung des Stempels gestattet ist. Der Polizeichef behauptete, daß der unter seiner Botmäßigkeit stehende Lizensbeamte, Kapitän Griffins, keinen Einblick in die innere Einrichtung des Iroquois-Theaters hätte zu nehmen brauchen. Das Polizeidepartement sei in diesem Falle nur zur Beihilfe für das Stadteinnehmeramt da. An das Letztere würden die Gesuche um Ertheilung von Erlaubnißscheinen zur Eröffnung von Theatern und Konzerthallen gerichtet. Der Stadteinnehmer bediene sich darauf der Polizei, um Erkundigungen über die finanziellen Verhältnisse und den guten Ruf der Gesuchsteller einzuziehen. Nicht er, der Polizeichef, sondern Baukommissär Williams habe den Erlaubnißschein für die Eröffnung des Iroquois-Theaters unterzeichnet. Ob der Lizensbeamte des Polizeidepartements sich vor der Empfehlung der Ausstellung des Gesuches für das Iroquois-Theater mit dem Bauamt in Verbindung gesetzt hätte, wisse er nicht; er glaube auch nicht, daß das dessen Sache gewesen wäre, da er nur dem Stadteinnehmer Bericht zu erstatten gehabt hätte. — Der nächste Zeuge, W. H. Convis, hatte vom obersten Stockwerk des Schiller-Gebäudes aus an jenem Nachmittag des 30. Dezember Flammen und Rauch durch das gläserne Oberlichtdach der Iroquois-Theaterbühne dringen sehen; am nächsten Tage war es ihm aufgefallen, daß das Oberlichtdach an anderer Stelle gewaltsam erbrochen war. Wer diese Zerstörung vorgenommen hatte, wußte er nicht zu sagen, da sie während seiner Abwesenheit vom Schiller-Gebäude ausgeführt worden war. — Frank Poland, Hilfs-Elektriker des Iroquois-Theaters, hatte die elektrische Beleuchtung des Gebäudes außerhalb der Bühne zu beaufsichtigen, im Vordertheile und im Zuschauerraum. War dem Elektriker des Hauses, John T. Dunn, untergestellt. Sah vom obersten Range des Zuschauerraums aus die Flammen auf der Bühne ausbrechen. Eilte die Treppe herab, war überrascht, daß auch die elektrischen Lichter im Zuschauerraum verloschen. Begab sich, seiner Pflicht gemäß, in den Vordertheil des Gebäudes, und war später behilflich, die Leichen aus dem Zuschauerraum zu bergen.

* * *

Thos. J. Noonan, Geschäftsführer des Iroquois-Theaters, verrieth auf dem Zeugenstand gestern Nachmittag eine unglaubliche Unkenntniß der städtischen Ordinanzen über Theater. Er gab zu, dieselben nie gelesen, sich auch um solche Vorschriften nie gekümmert zu haben. Den Verkauf von Stehplätzen hielt er für gestattet, so lange es dem Theaterleiter recht war, dagegen hatte er von der Nothwendigkeit der Anschaffung von Löschmitteln gehört, sich damit aber nicht beeilt, da es Sache des Feuerwehrmannes gewesen sei, solche zu verlangen. Dieser Beamte konnte nach Auffassung des Zeugen auch als Thürsteher Verwendung finden. Von feuersicherer Farbe hat Noonan nie etwas gehört, auch nicht gewußt, daß Pläne des Theaters im Programm gedruckt werden sollten und daß die Ventilationsregelung automatisch erfolgen müsse. Seine Schuld sei nicht, wenn die Kontraktoren nicht die Nothgänge angebracht hätten. Zeuge will auch nicht wissen, wer die Eröffnung des Theaters vor Erwirkung der Lizens anordnete. An jenem Nachmittag waren, wie der Zeuge aussagte, achtzig Personen freie Stehplätze gewährt worden; wer die Freipässe erhielt, werden die Geschworenen untersuchen. Außerdem wurden 95 Stehplätze-Karten für die Gallerie und 21 für das Parkett ausgegeben. Darauf aufmerksam gemacht, daß diese Angaben nicht richtig sein könnten, da dann nur 836 Personen im ersten und zweiten Balkon gewesen wären, während die Verlustziffer nahezu 600 Personen aufweist, beharrte der Zeuge trotzdem bei seinen Angaben.

Baukommissär George Williams betrat hierauf den Zeugenstand, um, wie er der Jury erklärte, in ausführlicher und wahrheitsgetreuer Weise seine bereits früher von ihm abgegebene Erklärung zu erhärten, und auf's Neue zu beweisen, daß es ihm an den nöthigen Mitteln fehle, um sein Departement so wirksam zu gestalten, wie es die städtischen Verordnungen erfordern. Er las einen längeren Bericht über die Verwilligungen und die Ausgaben des städtischen Bauamtes vor, die mit einander nicht in Einklang ständen. Er suchte damit die Behauptung des Alderman Mayor zu widerlegen, das Bauamt hätte zur Zeit des Theaterbrandes genügend Fonds und auch genügend Unterbeamten zur Erfüllung seiner Pflichten zur Verfügung gehabt. Nur aus Sparsamkeitsrücksichten hätte er den Posten des verstorbenen Hilfskommissärs Barry unbesetzt gelassen und sich mit siebzehn Bauinspektoren begnügt, obwohl ihm der Stadtrath 20 bewilligt hätte. Er schilderte die rege Thätigkeit, in welcher das Bauamt in der letzten Zeit durch Untersuchung großer Miethskasernen, feuergefährlicher kleiner Hotels, wie auch durch Besichtigung von Fahrstühlen und Feuerleitern gehalten worden wäre. Wiederholt versicherte er den Geschworenen, er sei sich keiner Schuld bewußt. Wegen Ueberbürdung mit Arbeit hätte er es mit etlichen kleinen Pflichtvernachlässigungen seiner Unterbeamten nicht so streng genommen, als er es wohl hätte thun sollen. Aber daraus möge man ihm doch keinen Vorwurf machen. Obmann Meyer von den Geschworenen trieb darauf mit seinen Fragen Williams beträchtlich in die Enge.

Er war neugierig genug, um den Baukommissär nach der Höhe seines Gehaltes, $5000, zu fragen, das ihm die Stadt zahle, und nach seiner Kenntniß der städtischen Verordnungen, die sich auf die Verwaltung und auf die Thätigkeit des Bauamtes beziehen. Diese Verordnungen wurden, auf Wunsch der Jury, ein Paragraph nach dem anderen, dem Zeugen vorgelesen. Er gab zu, daß er in einzelnen Fällen von dem Vorhandensein solcher Vorschriften keine Kenntniß gehabt habe. Er hätte sich auf seine Unterbeamten verlassen. Als Inspektor Laughlin ihm berichtet: „Das Iroquois-Theater ist fertiggestellt und O. K.", hatte er ohne Bedenken seine Unterschrift unter den betreffenden Erlaubnißschein gesetzt. Wohl wäre es seine Pflicht gewesen, sich vorher beim Feuerwehrmarschall und den Vorstehern anderer städtischer Verwaltungszweige zu erkundigen, ob diese Untersuchungen im Zuschauerraum und auf der Bühne des Iroquois-Theaters hinsichtlich der Feuergefährlichkeit hätten vornehmen lassen, vielleicht auch selber deswegen Umschau zu halten; aber im Drange der vielen Arbeit, die ihm aufgebürdet war, war er nicht dazu gekommen. Der Bürgermeister hätte ihm vor gar nicht so langer Zeit wieder gesagt: „Williams, wir müssen sparen; die Stadt hat kein Geld. Verwalten Sie das Bauamt deshalb so sparsam wie nur möglich." Das hätte er auch gethan. An die Möglichkeit, daß die Pflichtversäumniß des Bauinspektors Laughlin, das Iroquois-Theater gründlich zu besichtigen, so fürchterliche Folgen haben würde, hätte ja keine Menschenseele gedacht. Der Baukommissär bestritt, daß Bauinspektor Lense ihm gegenüber geäußert hätte, das neue Theater sei eine Feuerfalle. Ein derartiges Gespräch zwischen ihm und Lense hätte nie stattgefunden; es sei von „A" bis „Z" erlogen und muthmaßlich eine Erfindung der Chicagoer „gelben Presse." Der Reinwaschungsversuch des Baukommissärs wäre vollständig geglückt, wenn nicht einer der anwesenden Rechtsvertreter von an dem Inquest interessirten Personen energisch dagegen Verwahrung eingelegt hätte, daß Herr Williams vom Koroner gar zu rücksichtsvoll behandelt werde. Der Anwalt wollte die Namen der Personen oder Verbände wissen, welche sich beim Mayor für Williams' Ernennung zum Baukommissär verwendet hätten, und dabei kam es zwischen dem Fragesteller und Hilfs-Koroner Buckley zu einem erregten Auftritt, in Folge dessen die Beantwortung der Frage auch unterblieb. — A. Scannell, ein Angestellter des städtischen Wasserdepartements, welcher den Wassermeß-Apparat im Iroquois-Theater aufgestellt hatte, hielt es nicht für seine Pflicht, auch dafür zu sorgen, daß das Wasser angedreht und der Apparat einmal in Thätigkeit gesetzt werde, ehe er von ihm als benutzbar erklärt würde. Er meinte, das sei Sache des Wasserröhrenlegers. Die Wasservorrichtungen zu Löschzwecken hätte die Feuerwehr auf ihre Wirksamkeit hin prüfen sollen. — Hilfs-Elektriker E. Delaney hatte die Bogenlichter der Bühne des Iroquois-Theaters zu überwachen und in Ordnung zu halten. Seiner Meinung nach wurde der Asbest-Vorhang durch einen starken Luftzug nach außen gebläht und dadurch am Fallen verhindert; er stellte es mit voller Bestimmtheit in Abrede, daß sich derselbe an einem Arm des Oberlichtapparates im Proszenium gefangen hätte.

* * *

In einer Versammlung, welche die Iroquois Memorial Association gestern Abend im Monadnock-Gebäude abhielt, erklärte der Vorsitzer A. E. Hull, daß 2000 Aerzte zu einem Fonds Beiträge versprochen hätten, mit dem auf der Brandstätte ein zehnstöckiges Hospital für dringliche Fälle errichtet werden sollte. Die Besitzer des Grundstückes wollen dasselbe zu diesem Zweck schenken, und die Iroquois Theater Co. ist Willens, wie Herr Hull vernommen hat, auf ihren Pachtvertrag zu verzichten. Ein Ausschuß wurde ernannt, bestehend aus Personen, welche Angehörige bei der Brandkatastrophe verloren, um die Theaterbesitzer zur Mitwirkung zu veranlassen und eine Kommission von hervorragenden Geschäftsleuten zu bilden, welche den Baufonds, $2,000,000, aufbringen und den Bau leiten soll.

* * *

Der Bericht des Anwalts des Feuerwehrdepartements, Nourse Fulkerson, über seine Untersuchung der Theaterbrandkatastrophe ist heute zu später Nachmittagsstunde dem Feuermarschall Musham und Bürgermeister Harrison zugegangen. Der Bericht enthält die Aussager von 70 Zeugen und ist 300 Seiten lang. Zwei Stenegraphen und ein Hilfsanwalt des Herrn Fulkerson waren mit dessen Abfassung beschäftigt. „Ich kann jetzt noch nichts über den Inhalt des Berichts mittheilen", sagte Anwalt Fulkerson heute Mittag. „Derselbe wird den Fall ausführlich behandeln und auch die Ursache und die Verantwortlichkeit für die Katastrophe angeben. Sobald der Bürgermeister und der Marschall den Bericht in Händen haben, ist er öffentliches Eigenthum.

In einem Schutthaufen im Innern des Iroquois-Theaters wurde gestern Nachmittag von städtischen Angestellten eine mit einem werthvollen Diamanten besetzte Vorstecknadel gefunden, die der bei dem Brande umgekommenen Frau Arthur Bergeh, Nr. 4926 Champlain Ave., gehörte. Der Diamant wurde auf $400 bewerthet. In der Sammlung von Werthsachen, die aus dem Theater gerettet wurden und im Gebäude Nr. 58 Dearborn Str. verwahrt werden, befinden sich bereits ein werthvoller Ring mit Diamanten und ei nkostbares Opernglas mit der Aufschrift: „Arthur seiner Hannah, 1901" aus dem Besitze der verunglückten Frau Bergeh.

Kleine Unfälle.

Durch heißen Dampf verbrannt. — Opfer des Glatteises und der Eisbahn.

Der 26jährige Frank Bryan schüttete heute hinter der Gießerei von Davis & Harnish, 2256 LaSalle Str., glühende Metallabfälle in den Schnee; der sich entwickelnde. heiße Dampf drang ihm in's Gesicht, dasselbe, und namentlich die Augen, schwer verbrennend. Bryan wurde nach seiner Wohnung, 1432 West Congreß Straße, gebracht.

Frl. Ida Lodge, 5942 S. Halsted Str., stürzte heute Morgen auf dem Glatteise an der Adams Straße und Wabash Avenue und brach den rechten Fußknöchel. Die junge Dame wurde in einer Polizeiambulanz heimgebracht.

Auf der Eisrutschbahn im Jackson Park schlug gestern Abend ein großer Schlitten um. Clarence L. Brigham, 5040 Cottage Grove Ave., einer der auf demselben sitzenden jungen Leute, fiel unter das Fahrzeug und erlitt einen Beinbruch.

Der 38jährige Frank Schauer, Fuhrmann der „Illinois Brick Co.", wurde heute Morgen bei einem Zusammenstoß eines Straßenbahnwagens mit seinem Lastfuhrwerk an der Oakley Ave. auf die Straße geschleudert. Er erlitt einen komplizirten Beinbruch. Der Verletzte wohnt an Western und Addison Ave.

Allzu geschäftseifrig.

Thomas W. Lyons soll seine Gläubiger beschuppt haben.

Bankerottsachen-Referent Eastman meldete heute Bundesrichter Kohlsaat in einem Gutachten, daß der Materialwaarenhändler Thomas W. Lyons, 39 State Str., dessen Geschäft der Richter am 25. September v. J. unter Masseverwaltschaft stellte, seine Gläubiger dadurch betrogen habe, daß er von Schuldnern heimlich Forderungen, die er an sie hatte, eingezogen, das Geld aber für sich behalten habe, Referent Eastman kam Lyons schon vor einigen Wochen auf die Sprünge und legte die Sache Richter Kohlsaat vor, der Lyons dann auf 30 Tage nach der County-Jail schickte. Seither hat Herr Eastman die Angelegenheit näher untersucht, mit dem oben angeführten Ergebniß.

Es ist Mord!

Thomas Hennessy den Dolchen der Italiener erlegen.

Der Fuhrhalter Thos. Hennessy ist heute Morgen im Countyhospital den Dolchwunden erlegen, welche Sonntag Abend, wie berichtet, drei italienische Arbeiter dem Krüppel trotz heftiger Vertheidigung in der Nähe seiner Wohnung, 34 Norton Str., beibrachten, ehe Augenzeugen ihm zu Hilfe kamen. Antonio und Joseph Gunito sind bekanntlich unter dem Verdacht der That in Haft. Morgen wird Hilfsleichenbeschauer Hyland die Leichenschau abhalten.

Leset die „Sonntagpost".

Grauenhafter Selbstmord.

Frau Elisa Rehtmeyer schneidet sich den Hals ab.

Elise Rehtmeyer, Gattin von Hermann Rehtmeyer, 207 Randolph Str., hat sich heute Morgen im Waschzimmer des Heimes des Unternehmers Max Runge, 5406 Iowa Str., Austin, das Leben genommen. Man fand die Unglückliche als Leiche in einer Blutlache liegend auf, unweit von ihr ein großes Vorschneidemesser. Die Frau hatte sich den Hals abgeschnitten.

Frau Rehtmeyer war 30 Jahre alt und lebte mit ihrem Gatten angeblich in glücklichster Ehe. Als dieser vor einigen Tagen eine Geschäftsreise antrat, verließ sie ihr Heim, 2465 Lakewood Ave., um die ihr befreundete Frau Runge zu besuchen. Heute Morgen um 8 Uhr wurde Frau Rehtmeyer geweckt, und kurz darauf begab sie sich, während Frau Runge das Frühstück kochte, nach dem Badezimmer, anscheinend in bester Stimmung. Kurz darauf wurde sie als Leiche gefunden. Das Messer hatte die Unglückliche sich augenscheinlich schon gestern Abend verschafft. Der Hals war fast völlig durchschnitten. Die Leiche wurde nach dem Kampf'schen Bestattungsgeschäft, 237 Park Ave., Austin, gebracht und der Wittwer benachrichtigt. Der Beweggrund zu der That ist bislang nicht aufgeklärt worden.

Feuer im Tenderloin.

An der Lake Ave. in Hyde Park brennen mehrere alte Baracken ab.

In der Wirthschaft von Henry Jones, 5532 Lake Ave., brach heute Nachmittag um 1½ Uhr Feuer aus, das sich mit großer Geschwindigkeit auf die leicht gebauten dreistöckigen Nachbarhäuser, halb verfallene Miethskasernen, ausdehnte. Diese standen in hellen Flammen, ehe die Bewohner dies überhaupt wußten. Sobald letztere ihre Gefahr bemerkten, eilten sie in panischem Schrecken auf die Straße, manche waren allerdings gezwungen, aus dem Fenster zu springen. Vier der Gebäude gingen in Flammen auf, und die Bewohner haben zumeist ihre geringen Habseligkeiten eingebüßt. Ein Feuerwehrmann stürzte vom Dach eines Nachbarhauses und wurde schwer verletzt und besinnungslos in ein Hospital geschafft.

Jene Gegend war zur Zeit der Weltausstellung ein „Tenderloin"-Distrikt und der Schauplatz vieler Raubthaten. In den Erdgeschossen der niedergebrannten Häuser befanden sich Wirthschaften, in den oberen Logirhäuser. Die Bewohner sind zumeist Neger.

Franklin Union Nr. 4.

Richter Brentano hatte sich gestern willens erklärt, das auf seinen Befehl gegen die Franklin Union Nr. 4 eingeleitete Bankerottverfahren einstellen zu lassen, falls die Union $2,000 Sicherheit dafür stelle, daß sie die ihr vom Richter Holdom zudiktirte Geldstrafe bezahlen werde, falls ihre gegen das Urtheil eingelegte Berufung abgewiesen werden sollte. Heute brachte nun die Union den verlangten Bürgschaftsbond bei. Nun wies aber Anwalt Irving, der Vertreter des Buchdruckerei-Besitzer-Verbands, auf den Umstand hin, daß eine solche Bürgschaft kaum als Sicherheit angesehen werden könnte, da die Union ja im Begriff stehe, sich ihrer Körperschaftsrechte zu entäußern. Das hat der Richter dann auch gelten lassen. Er entschied, daß das Bankerottverfahren seinen Fortgang nehmen müsse, bis jene Geldstrafe entweder aufgehoben oder bezahlt sei. Heute Vormittag sollten die Beamten der Union sich vor dem Gerichtsreferenten Elting einfinden und über die Vermögensverhältnisse des Verbandes Auskunft ertheilen. Sie kamen nicht, und es mag nun der Union abermals ein Strafverfahren „wegen Mißachtung" drohen.

Noch kein Zuwachs!

Auch heute konnte in dem Mordprozeß von Van Dyne und Genossen kein weiterer Geschworener erlangt werden, da alle Kandidaten, die vernommen wurden, erklärten, sich eine unumstößliche Meinung über die Schuld oder Unschuld der Angeklagten gebildet zu haben. Frau Niedermeier scheint auf die Presse schlecht zu sprechen zu sein, denn als heute einer der Berichterstatter an ihr vorüberstreifte, erhob sie sich und versetzte ihm einen Schlag auf den Arm.

* Das Lokal in der Nähe von Dunning, welches angeblich neuerdings von „Mont" Tennes als Station für den Empfang und die Weiterverbreitung von Rennberichten eingerichtet worden war, ist vom Sheriff Barrett nunmehr geschlossen worden, doch heißt es, der Herr Tennes hätte dasselbe vorher bereits aufgegeben gehabt.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt und möglicher Weise leichtes Schneegestöber heute Nachmittag oder Abend, am Mittwoch schön und kälter. Minimumtemperatur heute Abend etwa 20 Grad über Null. Lebhafter Südwind, der morgen Vormittag nach Nordwesten umschlägt.

Illinois: Theilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch, am letztgenannten Tage — im südlichen Theil schon heute Abend — kälter. Lebhafter Südwind, der nach Nordwesten umschlägt.

Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und Mittwoch, heute Abend wärmer im östlichen Theil, am Mittwoch kälter. Lebhafter Südwind, der nach Nordwesten umschlägt.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 17 Grad; Nachts 12 Uhr 16 Grad; Morgens 6 Uhr 18 Grad; Mittags 12 Uhr 35 Grad.

Tausende haben Nierenleiden und wissen es nicht.

Um zu zeigen, was Swamp-Root, das große Nieren-Mittel, an Euch bewirkt, kann jeder Leser der „Abendpost" eine Probeflasche frei per Post erhalten.

Schwache und kranke Nieren rufen mehr Schmerzen und Leiden hervor, als irgend eine andere Krankheit, deßhalb, wenn durch Vernachlässigung oder andere Ursachen einem Nierenleiden sein Lauf gelassen wird, so folgen sicher schlimme Resultate.

Eure anderen Organe brauchen vielleicht auch Behandlung — aber vor allen Dingen Eure Nieren, denn sie arbeiten am meisten, und ihnen muß zuerst Beachtung geschenkt werden.

Wenn Ihr krank seid, oder Euch „elend befindet", beginnt Dr. Kilmers Swamp-Root, das große Nieren-, Leber- und Blasenmittel, einzunehmen, denn sobald Eure Nieren gesund sind, verhelfen sie all den anderen Organen zur Gesundheit. Ein Versuch wird Euch überzeugen.

Die milde und augenblickliche Wirkung von Dr. Kilmers Swamp Root, dem großen Nieren- und Blasenmittel, macht sich bald bemerkbar. Es steht an der Spitze wegen seiner wunderbaren Heilungen der schwierigsten Fälle. Swamp-Root versetzt Euren ganzen Körper in gesunden Zustand und der beste Beweis dafür ist ein Versuch.

14 Ost 120. Str., New York City.
Werther Herr! 15. Oktober 1903.

„Ich litt schlimm an einem Nierenleiden. Alle Symptome waren vorhanden, meine frühere Kraft und Stärke war dahin, ich konnte mich kaum noch dahin schleppen. Sogar meine geistigen Fähigkeiten ließen nach und oft wünschte ich den Tod herbei. Damals sah ich Ihre Anzeige in einer New Yorker Zeitung, ich hätte mich aber nicht darum gekümmert, wenn es nicht wegen der beschworenen Garantie mit jeder Flasche Ihrer Medizin gewesen wäre, daß Ihr Swamp-Root rein vegetabilisch ist und keine schädlichen Droguen enthält. Ich bin siebzig Jahre und vier Monate alt und mit gutem Gewissen kann ich Swamp Root allen Nierenleidenden empfehlen. Vier Mitglieder unserer Familie gebrauchten Swamp-Root für vier verschiedene Nierenkrankheiten mit denselben guten Resultaten."

Mit vielem Dank verbleibe ich
Achtungsvoll Ihr
Robert Berner.

Ihr könnt eine Probeflasche des berühmten Nieren-Mittels, Swamp-Root, frei per Post portofrei erhalten, um Euch von der Heilkraft desselben zu überzeugen für solche Leiden wie Nieren-, Blasen- und Harnsäurekrankheiten, schlechter Verdauung, wenn Ihr häufig Tag und Nacht uriniren müßt, wenn es brennt oder schmerzt, wenn ein röthlicher Satz im Urin ist, bei Kopfweh, Rückenschmerzen, lahmem Rücken, Schwindel, Schlaflosigkeit, Nervosität, Herzstörungen, die Folge von schlimmen Nierenleiden, Hautausschlag von schlechtem Blut, Neuralgia, Rheumatismus, Diabetes, Blähungen, Reizbarkeit, Ermattung, Energielosigkeit, Gewichtsverlust, fahler Hautfarbe oder Brights Krankheit.

Wenn Euer Urin, wenn er ungestört vierundzwanzig Stunden in einem Glas oder Flasche steht, einen Bodensatz bildet, oder trübe ist, so zeigt dies, daß Eure Nieren und Blase sofort Behandlung gebrauchen.

Swamp-Root ist die große Entdeckung von Dr. Kilmer, dem hervorragenden Nieren- und Blasen-Spezialisten. Hospitäler wenden es mit wunderbarem Erfolg an bei leichten und schlimmen Fällen. Aerzte empfehlen es ihren Patienten und gebrauchen es in ihrer eigenen Familie, denn sie betrachten Swamp-Root als das größte und erfolgreichste Mittel.

Swamp-Root schmeckt angenehm und wird in Apotheken in der ganzen Welt in zwei Größen Flaschen verkauft und zu zwei Preisen — fünfzig Cents und ein Dollar. Beachtet den Namen Swamp-Root, Dr. Kilmers Swamp-Root und die Adresse, Binghamton, N. Y., auf jeder Flasche.

Editorielle Notiz.— Wenn Ihr die geringsten Symptome von Nieren- oder Blasenleiden habt, oder wenn eine Spur davon in Eurer Familiengeschichte verzeichnet ist, so schreibt sofort an Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y., welche Euch bereitwilligst sofort per Post, kostenfrei, eine Probeflasche von Swamp-Root zuschicken und ein Buch, welches viele der tausenden und abertausenden von Zeugnissen von Männern und Frauen, die kurirt wurden, enthält. Vergeßt nicht, in Eurem Schreiben zu erwähnen, daß Ihr diese liberale Offerte in der Chicago „Abendpost" gelesen habt. jan17,19,feb23

Juliane.

Roman von Richard Voß.

(17. Fortsetzung.)

Auf Martins Schultern lag eine Last, von der er oft glaubte, sie müßte ihn niederdrücken, er vermöchte sie nicht zu tragen. Aber das Glück, für die heißgeliebte, unglückliche Frau arbeiten zu dürfen, das zusammengestürzte Gebäude ihres Lebens für sie und ihre Kinder wieder aufzurichten, verlieh ihm stets auf's Neue Kraft. Nach Möglichkeit suchte er ihr den trüben Stand der Dinge zu verheimlichen; als hätte er ihr, was seine Seele drückte, verheimlichen können! Oft, wenn er meinte, dieses Mal hat sie nichts gemerkt, trat sie auf ihn zu, sah ihn an und bat demüthig: „Laß mich Dir tragen helfen, laß mich mit Dir theilen, gönne es mir!" Er lächelte dann wohl und sagte:

„Hast Du noch immer nicht genug? Die ganze Wirthschaft ruht auf Dir; kaum, daß meine Mutter Dir etwas abnehmen darf. Und wenn Du ruhen solltest, unterrichtest Du Adolfa. Du hast also Deinen Theil vollauf und könntest mir den meinen lassen."

Sie drang dann nicht weiter in ihn, wissend, daß es vergeblich sein würde. Von ihrem Schlafzimmer aus konnte sie hinab nach den Wirthschaftsgebäuden sehen; dort war häufig noch spät in der Nacht ein Fenster erleuchtet. So lange drüben das Licht brannte, ging auch Juliane nicht zu Bett; um ihre Tochter nicht zu stören, saß sie hinter einem Wandschirm, mit irgend einer Arbeit beschäftigt. Das war viel leichter, als über den Büchern aufzusitzen und sich den Kopf zu zerbrechen, wie es anzufangen sei, dem Gute aufzuhelfen und Schulden abzuzahlen, die Schulden, die ein Anderer gemacht hatte. Erst wenn es drüben dunkel geworden, löschte auch sie ihr Licht mit einem Seufzer, das wie ein Stöhnen klang.

Im übrigen lebten die beiden Menschen fast stumm neben einander hin. Sie sahen sich nur bei den Mahlzeiten, die hastig eingenommen wurden. Während des Essens besprach Martin mit dem Inspektor, was zu thun war, und wie es gethan werden sollte. Dabei überschlich Julianens gequälte Seele häufig jenes alte Jugendgefühl, von dem sie schon als Kind an Martins Seite ergriffen worden: „Du bist gut aufgehoben, denn er ist bei Dir, und bei ihm ist Sicherheit." Sie hätte hinzufügen mögen: „Und bei ihm ist Glück — hätte Glück sein können, volles, reines Menschenglück."

Lange dauerten im Herbst die Regengüsse und Stürme. Das flache Land wurde von den Fluthen des Himmels überschwemmt und unwegsam gemacht. Der Wind jagte die schwarzen Wolken vor sich her, fuhr sausend über die Stoppelfelder, schüttelte und bog die Wipfel der Bäume und heulte um die Giebel des Herrenhauses.

Auf Juliane wirkte die lange graue Zeit wie lähmend; es kam vor, daß sie unthätig am Fenster stand und hinausstarrte auf das trübe, feuchte Nebelfeld des Herbstes. Sie sah zu, wie Kraniche, Störche und Wildgänse in langen Ketten davonzogen über Länder und Meere nach fernen, sonnigen Ländern. Wenn sie es dann nicht mehr ertrug, verließ sie das Haus und flüchtete hinüber zur Mutter, die aufrecht in ihrem hohen Sorgenstuhle saß, neben sich auf dem Tisch die Bibel, vor sich das Spinnrad, und in deren stiller und milder Gegenwart es stets voll Frieden war. Gewöhnlich fand Juliane die Kinder bei der Greisin; dann ließ auch sie sich eine Arbeit herüberholen, und kam Martin aus dem Hofe oder vom Felde nach Hause, fand er die ganze kleine Familie beisammen.

Als der erste Schnee fiel, begann Juliane ruhiger zu werden; sie verlegte nun beinahe ihr ganzes Leben hinüber in das Zimmer der Mutter. Daneben hatte die alte Frau eine Spinnstube eingerichtet, in der zwei Webstühle aufgestellt wurden. Die Vorräthe an Flachs zu mustern, die kleine Schaar der Spinnerinnen zu überwachen, am Rade die Fäden und am Stuhle das Gewebe zu prüfen, ward zu Julianens liebster Beschäftigung. Wenn sie dann in leiser Geschäftigkeit durch das Zimmer schritt und unter ihren Füßen der ausgestreute feine Sand knirschte, wenn sie selbst den einfachen Tisch deckte, in der Dämmerstunde am Fenster saß, dem lautlosen Rieseln der Schneeflocken zuschaute, auf das Knistern des Feuers in dem großen braunen Kachelofen lauschte und in der Spinnstube die Mägde schwatzen und Geschichten erzählen hörte, kamen Augenblicke, wo alles Erlebte ihr wie ein Traum erschien. Aber sie schreckte jäh zusammen: die Thür wurde aufgerissen, eine helle, klangvolle Knabenstimme rief laut in's Zimmer hinein — ihr vom Prediger zurückkehrender Sohn, der die weiche, einschmeichelnde Stimme seines Vaters besaß.

Martin gönnte sich in dieser stillen winterlichen Zeit eine Abendstunde unter den Seinen. Gewöhnlich spielte er mit den Kindern. Adolfa hing mit schwärmerischer Zärtlichkeit an ihm, dagegen gelang es ihm nicht, das Herz des Knaben zu erringen, der fortfuhr, Martin gegenüber ein theils feindseliges, theils scheues Wesen zu zeigen. Juliane machte das großen Kummer. Nachdem sie verschiedene Male ruhig mit dem Knaben gesprochen, ohne dadurch etwas ändern zu können, ließ sie sich zu Heftigkeiten hinreißen; sie warf ihm seine Herzlosigkeit vor, seine Undankbarkeit, fragte, ob er nicht wisse, was Martin für seine Mutter, für ihn und seine Schwester thäte. Er wäre alt genug, das verstehen zu können; ohne Martin müßten sie jetzt vielleicht betteln gehen! Da brach der Sohn seines Vaters in dem Kinde aus: Erlenhof gehöre nicht Martin, sondern seinem Vater — Martin verwalte für seinen Vater den Hof, Martin sei seines Vaters Inspektor.

Juliane verlor alle Fassung; sie stieß ihren Sohn von sich, wollte ihn den ganzen Tag nicht sehen und behandelte ihn fortan mit einer Strenge, als hätte er ein Verbrechen begangen. Martin machte ihr Vorstellungen über ihr Benehmen gegen den Knaben; sie hörte ihm gelassen zu, erwiderte kein Wort und gab sich fortan Mühe, ihm liebevoll zu begegnen. Aber Bruno merkte seiner Mutter den Zwang an, zog sich mehr und mehr zurück, wurde immer verschlossener; selbst seine Schwester, für die er eine heftige Zärtlichkeit hegte, behandelte er mit offenkundiger Feindseligkeit, seitdem die Kleine Martin und dessen Mutter lieb gewonnen. Das ganze Seelenleben des Knaben konzentrirte sich in der fanatischen Liebe zu seinem abwesenden Vater; aber er verbarg diese Empfindung wie ein heiliges Geheimniß in seiner jungen, leidenschaftlichen Brust.

* * *

Tiefe Ruhe herrschte auf Erlenhof. So weit das Auge über das flache Land hinsah, leuchtete die Schneedecke, daraus die Dörfer mit ihren kahlen Obstgärten und Erlengehölzen sich dunkel abhoben; Schwärme von Saatkrähen flogen über die strahlenden Flächen, umflatterten krächzend die Gipfel, ließen sich auf den Dächern der Stallungen und Scheunen nieder, verdrängten im Hofe die nach Futter suchenden, piepsenden Sperlinge und Goldammern.

Selten kamen Gäste, und wer kam, den führten Geschäfte her, die lange Verhandlungen zur Folge hatten, von denen Martin Juliane möglichst fernhielt. Von den Nachbarn und sonstigen Bekannten wurde Erlenhof in auffälliger Weise gemieden; aber weder Juliane noch Martin dachten darüber nach, und kam es Juliane einmal in den Sinn, so fand sie es nur begreiflich, daß die Menschen sich von einem Hause fernhielten, dessen Herr steckbrieflich verfolgt wurde. Sonntag Nachmittags erschienen zuweilen die Predigersleute; doch merkte man dem würdigen Ehepaare an, daß es seinen Besuch für eine Erfüllung christlicher Pflicht hielt. Sehr bald sprach übrigens nur der Geistliche vor, das Ausbleiben seiner Frau mit vielen Worten entschuldigend.

Die Weihnachtszeit kam, auf dem Lande eine durch die Poesie des ländlichen Lebens erhöhte Feier. Juliane wollte dieses Jahr den Kindern keinen Baum anstecken, aber das duldete die Mutter nicht; und so saß man denn Abends um den runden Tisch beisammen, vergoldete Aepfel und Nüsse, klebte bunte Papierketten und schnitt Netze. Dann begann die Bereitung des Weihnachtsgebäckes, in diesem Jahre von der Mutter überwacht. Dafür ließ sich Juliane ihr Hausfrauenrecht bei dem großen Schlachten nicht nehmen; es war erfreulich, zu sehen, wie die schöne, ernste Frau beim Stopfen und Sieden der Würste, beim Einsalzen und Sulzen den Mägden mit gutem Beispiele voranging. Als die erste Schüssel mit frischer Wurst auf dem Abendtisch erschien, als die Mutter bedächtig prüfte und hernach höchlich lobte, da glitt es über Julianens Gesicht wie der Schein eines Lächelns.

Es geschah am zweiten Feiertage, daß der Postbote an Juliane einen Brief brachte. Er kam aus Berlin, die Handschrift war Juliane unbekannt; sie öffnete das Kuvert, ein zweiter Brief fiel heraus: an sie adressirt von der Hand ihres Mannes. Gerade trat Martin herein; kaum fand sie die Kraft, sich abzuwenden, den Brief in ihre Tasche zu stecken und mit ruhiger Haltung an Martin vorüber das Zimmer zu verlassen. Aber erst am späten Abend vermochte sie es über sich zu gewinnen, den Brief ihres Mannes zu lesen. Sie hatte sich eingeschlossen, dann war sie neben dem Tisch auf einen Stuhl niedergesunken. Bevor sie mit zitternden Händen das Schreiben erbrach, hatte sie mit dem Kopf auf dem Tisch gelegen und gebetet. Endlich las sie den Brief, trockenen Auges auf die eleganten Schriftzüge starrend.

Es war ein langes Schreiben — aus Amerika, wo der Graf ein neues Leben beginnen wollte. Der Brief war erfüllt von Flehen um Verzeihung, Selbstvorwürfen, Selbstanklagen, Ausbrüchen von Reue und Verzweiflung, Versicherungen und Zärtlichkeitsbetheuerungen, Liebesergüssen.

Gerade auf diese blickte Juliane starr, wie sinnlos. Ihr schauderte. Sie las nochmals und nochmals, sie versuchte zu begreifen, den Sinn und Zweck jener Worte zu fassen. Ihr Mann liebte sie glühend, er hatte seine Schuld erkannt während seiner Flucht, deren Nöthe und Gefahren er mit ausführlichen Worten schilderte. Alles hatte der schuldige Mann erkannt: Ja, er war ein schlechter Mensch, ein Ehrloser, ein Verbrecher. Aber wodurch war er das geworden? Durch seine Leidenschaft zu seiner Frau, die einen Anderen liebte. Um die Qualen seiner wüthenden Eifersucht zu stillen, um sich zu betäuben, ein Vergessen zu suchen, war er die Bahn des Lasters gewandelt, weiter und weiter geschritten, tiefer und tiefer gesunken: aus rasender Eifersucht, aus höchster Liebe, aus unsäglichem Jammer. Für seine Thaten war nicht er verantwortlich, sondern seine Frau.

Doch er liebte sie noch immer, er hatte erst jetzt erkannt, wie er sie liebte.

Er gab sie nicht frei, er würde sie niemals frei geben, sie niemals einem Anderen überlassen. Sein Elend war grenzenlos, aber in seinem Elend war die Hoffnung auf eine einstmalige Wiedervereinigung mit seinem heißgeliebten Weibe, seinen angebeteten Kindern wie der helle Stern, der dem Gefangenen in der Nacht seines Kerkers leuchtet. Um dieser einzigen Hoffnung willen wollte er weiterleben, wollte er arbeiten, wollte er danach streben, ein nützliches Mitglied der Gesellschaft zu werden, darum wollte er büßen und sühnen. War es ihm gelungen nach Jahren des Elends und der Noth, dann — ja, dann würde er sein Weib und seine Kinder zu sich rufen; denn dann lag in der Neuen Welt das neue Leben vor ihm, vor ihnen.

Am Schluß des Briefes gab er an, unter welcher Adresse sie ihm schreiben könnte, und bat um die Bilder seiner „angebeteten" Frau, seiner „heißgeliebten" Kinder. Danach wiederum krampfhafte Betheuerungen, flehentliche Bitten, glühende Ergüsse. Unterzeichnet war das Schreiben: „Ewig Dein treuer Gatte."

Der Brief war Julianens Händen entfallen, ohne daß sie es bemerkte. Stundenlang saß sie so; die Lampe erlosch, es wurde dunkel um sie her, doch sie regte sich nicht. Der erste dämmernde Schein des Morgens schreckte sie auf. Aber sie legte die Hand über die Augen, als wäre es ihr unerträglich, den anbrechenden Tag zu sehen. Dann nahm sie den Brief auf, machte Licht und verbrannte das Schreiben, öffnete das Fenster und warf die Asche hinaus.

In der nächsten Nacht beantwortete sie den Brief. Sie schrieb ihrem Mann: da sie einmal seine Frau geworden, würde sie es auch bleiben; sonst nichts. Diesen Zeilen legte sie die Photographie der Kinder bei und adressirte den Brief nach der erhaltenen Anweisung.

(Fortsetzung folgt.)

Wenn Frauen nur wüßten,

Welche Menge Glückseligkeit es nach Chicago bringen wird.

Schwere Hausarbeit zu verrichten mit einem lahmen Kreuz.

Stunden des Elends, ob ruhend oder arbeitend.

Wenn die Frauen nur die Ursache wüßten:

Kreuzschmerzen kommen von kranken Nieren.

Chicagoer Leute empfehlen dies.

Frau Fred Lange, Fred Lange, Spinner, wohnhaft 1129 Wellington Str., Nordseite, sagt: „Seit zwei Jahren wußte ich, daß meine Nieren entweder geschwächt oder überanstrengt waren, aber bis vor fünf Monaten war es nie so schlimm, daß ich zu Bett bleiben mußte. Seit der Zeit bannten mich Schmerzen so schrecklich, daß ich nicht vom Stuhl aufstehen konnte, an mein Zimmer. Wassersucht kam hinzu und ich schwoll über den ganzen Körper, sogar meine Augen schwollen so, daß ich fast nicht sehen konnte. Das war mein Zustand, als ich auf Doans Nieren-Pillen aufmerksam gemacht wurde und in Verzweiflung schickte ich nach dem Laden der Public Drug Co., 150 State Str., wegen einer Schachtel. Sie können sich meine Ueberaschung vorstellen, als die Schmerzen in meinem Kreuz geringer wurden, das Leiden mit den Nieren-Absonderungen, ganz besonders hartnäckig, hörte auf und die Anschwellung verschwand langsam, bis sie schließlich ganz weg war. Ich bin so erfreut über die Wirkung von Doans Nieren-Pillen, daß gewöhnliche Worte meine Werthschätzung des Mittels nicht auszudrücken vermögen. Sie können irgend Jemand wegen genauerer Auskunft zu mir schicken, der von meiner Erfahrung und meine Meinung über Doans Nieren-Pillen wissen möchte, nicht aus bloßer Neugierde, aber wenn eine Dame wirklich an dieser viel zu häufigen Krankheit leidet und erfahren möchte, was zu thun, um Heilung zu erzielen.

Verkauft zu 50 Cents per Schachtel bei allen Händlern. Foster-Milburn Co., Buffalo, N. Y., alleinige Agenten für die Vereinigten Staaten.

Beachtet den Namen, Doan, und nehmt nichts anderes.

REINE MILCH Erhaltet Ihr sie?

THE BORDEN'S CONDENSED MILK CO.

besitzt seit siebenundvierzig Jahren den unantastbaren Ruf, nur die beste Qualität Milch zu führen, dem Publikum absolut reine und frische, auf der Farm in Flaschen gefüllte Milch zu liefern, die in Kühlwaggons früh am Morgen nach der Stadt geschafft und an demselben Vormittag an die Familien geliefert wird.

17 E. MONROE STR.
Telephone Central 4200.

Lokalbericht.

Vielleicht Raubmord.

Wieder ein deutscher Wirth von drei Mordbuben niedergeknallt.

Ein muthiger Jüngling.

Er eilt seinem Arbeitgeber zu Hilfe und wird ebenfalls niedergeschossen.—Fleischer A. Heis von drei „Bauinspektoren" um $100 beraubt.—Andere Raubanfälle.

Der Kampf gegen das Verbrecherelement macht auf dieses augenscheinlich nicht den geringsten Eindruck, denn schon wieder ist eine scheußliche Blutthat, ein Wirthschaftsraub mit wahrscheinlich erfolgreichem Mordversuch, zu berichten, und ob die drei der That verdächtigen Burschen, welche die Polizei heute früh verhaftet hat, die wirklichen Thäter sind, ist auch noch zweifelhaft.

Der Wirth Max Daniel saß, gerade vor Thoresschluß, gestern Abend zusammen mit dem jugendlichen Hausknecht, Otto Losen, in seinem Lokal, 1005 Nord Hoyne Ave., als drei Männer durch die Seitenthür herein kamen. Ohne ein Wort zu äußern, traten sie auf den Schanktisch zu und, Revolver erhebend, schossen sie auf Daniel. Dieser ließ sich blitzschnell auf den Boden fallen und rief Losen zu, seinen Revolver aus dem Hinterzimmer zu holen. Losen lief aus der Hinterthür, nicht der Kugeln achtend, welche ihm nachgesandt wurden, und kam gleich darauf zurück, den Revolver in der Hand. Einer der Schurken schoß Losen nun in's linke Bein, so daß der tapfere Jüngling zu Boden fiel, wobei die Waffe seiner Hand entglitt. Ein zweiter Räuber hatte sich inzwischen nach dem Ende des Schanktisches geschlichen, um von dort aus dem wehrlosen Wirth den Garaus zu machen. Als Daniel aber seinen Gehilfen fallen sah, sprang er auf, um ihm zu Hilfe zu eilen. Im nächsten Augenblick erhielt er einen Schuß in's Gesicht, und dann vergingen ihm die Sinne. Die Räuber plünderten jetzt die Ladenkasse, in welcher sich $12 befanden, und entflohen. Die Schüsse hatten inzwischen die Nachbarschaft aufmerksam gemacht, und die Bezirkswache an der Attrill Straße war benachrichtigt worden. Die Polizei ließ die beiden Verwundeten nach dem St. Elisabeth-Hospital schaffen, wo die Verletzung Daniels für sehr gefährlich erklärt wurde. Die Kugel war neben der Nase eingedrungen und durch den Hals in den Körper gelangt, wo sie sitzen blieb. Um den Verwundeten zu retten, mußte heute eine Operation vorgenommen werden.

Die Mordbuben waren schlanke, junge Leute; sie trugen schwarze Anzüge, einer eine über die Ohren gezogene Kappe und die anderen Beiden weiche Hüte. Masken hatten sie nicht vorgebunden. Unter Verdacht wurden am frühen Morgen drei junge Burschen verhaftet, doch sind sie noch nicht als die Thäter erkannt worden.

Der Fleischer A. Heis, 6247 Wentworth Ave., wurde gestern Abend von drei Kerlen, die sich für Bau-Inspektoren ausgaben und Amtsschilder zeigten, in eine Gasse neben seinem Geschäft gelockt, mit Revolvern über den Kopf geschlagen und um $100, Uhr und Kette beraubt.

An der 39. Straße, nahe Halsted Str., wurde gestern Abend John Hutchens, 4041 Wallace Str., von zwei Kerlen um seine Uhr und Baarschaft, $15, beraubt und dann noch niedergeschlagen.

Patrick Ryan, 3159 Wallace Str., wurde in der Wirthschaft 509 Wabash Ave. gestern Abend angeblich um $5 beraubt. Die Polizei rieth ihm, einen Haftbefehl gegen den ihm angeblich bekannten Räuber zu erwirken.

Frank Boll von Evergreen Park gab an der 95. Str. und Wabash Ave. gestern Abend zwei Männern ein Streichholz, fühlte sich im nächsten Augenblick gepackt und um seine Baarschaft, $50, beraubt.

Der siebzehnjährige Bert Compton, dessen Verhaftung am gestrigen Tage erfolgte, ist von dreizehn Personen als der Räuber, dessen Opfer sie wurden, erkannt worden. An dem Mord des Anwalts Fullenwider ist der Mann unschuldig; die Polizei glaubte anfänglich, er sei in jene Mordthat verwickelt gewesen.

Der Schankwärter Matthew Johnson hatte angeblich durch Drohbriefe die 3010 LaSalle Str. bei ihrer verwittweten Mutter wohnende Alice Caldwell zu veranlassen gesucht, ihn gestern Nachmittag in der Apotheke an 30. und State Str. zu treffen und mit ihm durchzubrennen. Statt Alice fand sich dort aber ein schnauzbärtiger Konstabler ein, der den verliebten Jüngling unter drei Anklagen „einspunnte". Johnson stellte später Bürgschaft.

Der 23jährige Edwin Miller, seit vier Jahren Schüler der Kunstschule im Kunstmuseum, Sproß einer angesehenen Familie auf der Südseite, wurde gestern Abend verhaftet. Seit einiger Zeit waren Pelzsachen und andere Werthartikel, auch Baargeld, den Schülern jener Anstalt entwendet worden, wozu die Versuchung um so größer war, weil die Sachen frei umherlagen. Gestern Abend wurde Miller vom Hausmeister Thon angeblich beobachtet, wie er einen gezeichneten Zwei-Dollar-Schein aus einer Geldbörse nahm. Er soll geständig sein.

Auf Veranlassung der Leiter des „Edelweiß" und des Anwalts Medbury, Vetters des Ex-Senators Wm. A. Mason, wurde gestern Abend Wm. Brassey, ein englischer Adeliger, im Grand Pacific Hotel festgenommen. Brassey besitzt in einer Bank in Montreal $12.59, auf die hin er zahlreiche Bekannte in Chicago mit Bankanweisungen über Hunderte von Dollars hereingelegt haben soll, das „Edelweiß" mit $70, und Medbury mit $15. An dem Gefangenen wurden Briefe von Lord Beresford gefunden, sowie eine ständige Eintrittskarte zum englischen Oberhause. Brassey stammt aus Gloucester. Er soll einst sehr reich gewesen sein.

TONSILINE

ist ein perfektes Hausmittel für Halskrankheiten — Wunde Kehle, wunder Mund und Bräune weichen schnell seiner Wirkung. Es ist nicht langsam und ermüdend bei der

Heilung

sondern gibt fast sofortige Linderung. Tonsiline ist vollständig harmlos. Es steht allein als ein wunderbares modernes Mittel für

Halsschmerzen

und alle ähnlichen Leiden.
25 und 50c bei allen Apothekern.
THE TONSILINE CO. CANTON, O.

Fluch beladener Mammon.

Die Leiche der Frau Trast um $210 beraubt.

Im Gewahrsam der Hauptwache schmachten drei Männer, die dem Kapitän Gibbons das Geständniß ablegten, Frau E. J. Trast von Ottawa, Ill., ein Opfer des Theaterbrandes, als sie sterbend in eine an Dearborn und Randolph Str. gelegene Wirthschaft geschleppt worden war, um $210 beraubt zu haben.

Die Häftlinge sind Charles Conway, der als Kellner in der Wirthschaft beschäftigt ist, sein Freund Thomas McCarthy und der Schankwirth Louis Witze. Sie haben angeblich ein eidlich erhärtetes Geständniß abgelegt.

Frau Trask wurde sterbend in die Wirthschaft getragen. Dort wurde sie von drei Aerzten behandelt. In ihrem Korsett fanden die Aerzte $210. Sie übergaben diese Summe dem Schankwirth Witze zur Aufbewahrung. Conway, McCarthy und ein anderer Mann standen dabei. Wenige Augenblicke später hatte die Frau ausgelitten.

Als die Leiche von einem Polizisten abgeholt wurde, übergab ihm Witze angeblich $11. Den Rest des Geldes theilte er dann mit Conway, McCarthy und dem vorerwähnten Gaste, dessen Namen er angeblich nicht kennt. Witze behauptet, Conway $20, McCarthy $27.50 und dem Fremdling, der angeblich aus St. Louis stammte, $12 gegeben zu haben.

Als die Verwandten der Frau Trast ihre Leiche in Empfang nahmen, wurden ihnen $11 ausgehändigt. Sie wußten, daß die Frau eine größere Summe Geldes bei sich führte und bezichtigten die Polizei, es entwendet zu haben. Diese leitete eine Untersuchung ein, welche die Verhaftung der Schuldigen zur Folge hatte. Diese behaupten angeblich, das Geld inzwischen verpraßt zu haben.

Witze wohnt Nr. 521 Paulina Str., Conway Nr. 151 S. Sangamon Str. und McCarthy Nr. 3219 Archer Ave. Die hiesige Polizei übermittelte den Behörden in St. Louis eine Beschreibung des angeblich aus St. Louis stammenden Fremdlings mit dem Ersuchen, auf ihn zu fahnden.

Heilt Erkältung in einem Tag.

Nehmt Laxative Bromo Quinine Tablets. Apotheker gibt's Geld zurück, wenn sie nicht heilen. E. W. Grove's Unterschrift auf Schachtel. 25c. 1Jof,dlfw

Aus deutschen Vereinen.

Der Unterstützungsverein Einigkeit verband mit seiner letzten Versammlung die Einführung der folgenden neuen Beamten: Präsident, Karl Brethauer; Vizepräsidentin, Girana Wilde; Sekretär, Hermann Böhning; Finanz-Sekretärin, Selma Radke; Schatzmeisterin, Elise Weinberg; Führerin, Ella Böhning; Kaplanin, Anna Pfeiffer; innere Wache, August Radke; äußere Wache, Luisa Gutmittel; Mitglieder des Verwaltungsrathes: Paulina Bautz, Albert Anstein und Anna Gartz. Herrn Karl Brethauer und der Ex-Präsidentin Frau Karoline Brethauer wurden vom Verein aus Anerkennung für ihre langjährigen treuen Dienste werthvolle Medaillen überreicht. Der Verein hält seine Versammlungen jeden 2. und 4. Montag im Vereinslokale Nr. 58 Clybourn Avenue ab.

Die nunmehr 22 Jahre bestehende Lukretia Garfield Loge, Nr. 569 vom Orden der Knights and Ladies of Honor, nahm in ihrer letzten Versammlung die Einsetzung der Mitglieder des neuen Vorstandes in ihre Aemter vor. Nach dem Ergebniß der Wahl setzt sich dieser Vorstand wie folgt zusammen: Ex-Protektorin, Sophie Arnstein; Protektorin, Minna Kaiser; Vize-Prot., Amalie Schäfer; protokoll. und Finanz-Sekretär, Albert Arnstein; Schatzmeisterin, Josephine Hasterlik; Kaplanin, Karoline Brethauer; Führerin, Emilie Weihrauch; innere Wache, Rosa Brown; äußere Wache, Christ. Weihrauch; Logen-Deputy, Johanna Horn; Verwaltungsrathsmitglieder: Edward Brown, Christ. Weihrauch, Charles Hoffmann; Logenarzt, Dr. Oscar Cleff.

Entsprungene Wölfe.

Vier Prairiewölfe bissen gestern die Drahtnetzeinfassung der Kiste durch, in welcher sie R. G. Mason in Kirksville, Mo., einem Händler mit wilden Thieren, zugesandt wurden, und entsprangen aus dem Laden der Kommissionshändler Wilson & Harris, 756 W. 63. Straße, welche die Besorgung übernommen hatten. Ein schweres Gespann der Firma brannte beim Anblick der Wölfe durch. Von letzteren verkroch sich einer unter einen Haufen Bahnschienen, wurde aber mit heißem Wasser aus dem Versteck getrieben und gefangen. Die drei anderen fielen einen Hund an, wurden von dessen Herrn aber mit einem Knüppel verjagt, und jetzt machen die Polizisten in Englewood Jagd auf die Flüchtlinge.

Gefährlicher Brand.

Die Feuerwehr durch eingefrorene Hydranten aufgehalten.

Unter Trümmern begraben.

Angeblich eine Menschenfalle! — Mamie Ott versucht einen hilflosen Greis aus der brennenden Wohnung zu retten und wird schwer, der Greis tödtlich verbrannt.

Im dritten Stockwerk des von verschiedenen Firmen benutzten sechsstöckigen Gebäudes 122—124 Market Str. kam heute früh um 2 Uhr auf bisher unbekannte Weise Feuer zum Ausbruch, das, zum Theil infolge der Bummelei im städtischen Löschwesen, einen Schaden von $60,000 anrichten konnte, ehe es gelöscht wurde. In jeder anderen Stadt werden nämlich von den Mannschaften der einzelnen Feuerwehrstationen bei kaltem Wetter täglich mehrere Male die Hydranten im betreffenden Löschbezirk nachgesehen und das Wasser aufgethaut, sollte es eingefroren sein. Nicht so hier; als nun die Feuerwehr auf der Brandstätte eintraf, mußte sie dem Brande ruhig zusehen, bis es gelungen war, die Hydranten aufzuthauen. Die Flammen vermochten sich daher über das ganze Gebäude zu verbreiten, ehe sie unter Kontrole gebracht werden konnten. Von dem Gebäude stehen nur noch die Brandmauern. Der Verlust an demselben ist $10,000. Die Miether schätzen ihre Verluste auf folgende Beträge:

Farr & Bailey Mfg. Co., erstes Stockwerk..	$ 5,000
Levison, Schloß & Co., zweites Stockwerk....	6,000
Hackner Bros. & Co., drittes Stockwerk......	4,000
Globe Suspender Co., drittes Stockwerk......	5,000
Russell Carpet Co., viertes Stockwerk.......	10,000
Bernstein, Cohen & Co., fünftes Stockwerk..	10,000
B. Schram & Co., sechstes Stockwerk.......	10,000

Ueber den Ursprung des Feuers ist nichts bekannt. Dasselbe brach in der Werkstatt der Globe Suspender Co. aus und verbreitete sich durch einen Fahrstuhlschacht mit großer Geschwindigkeit. Die Treppen und Gänge in dem Gebäude waren sehr eng, und die Feuerwehr behauptet, daß, wäre das Feuer zur Tageszeit ausgebrochen, wahrscheinlich nur wenige von den Arbeitern in den oberen Stockwerken sich hätten retten können. Nachdem die Tragpfeiler eines Stockwerks in Brand gerathen waren, stürzte ein Stockwerk nach dem andern ein, und plötzlich fiel auch ein Theil der Ostmauer auf die Straße. Mehrere Mitglieder der Spritzentruppe Nr. 4 mußten von der Rettungsleiter, von der aus sie die Flammen bekämpften, herabspringen und den Schlauch im Stich lassen. Sechs Feuerwehrleute von der Truppe Nr. 17 wurden auf dem Bürgersteige von dem fallenden Gemäuer niedergeschlagen, von ihren Kameraden aber aus der Trümmermasse gerettet. Die Leute haben nur leichte Verletzungen erlitten. Die ausgebrannten Mauern und die Nachbargebäude sind mit einer dicken Eismasse bedeckt, dem schnell gefrorenen Wasser, welches die Feuerwehr in den Feuerherd und seine Umgebung geworfen hatte, und auf der Straße hat sich eine einen Fuß dicke Eisschicht gebildet.

In dem Zimmer des durch Rheumatismus an's Bett gefesselten siebzigjährigen Wm. Town, im zweiten Stockwerk des Hauses 58 Kinzie Str., brach gestern Abend um 9½ Uhr Feuer aus, vermuthlich infolge einer Lampenexplosion. Die 19jährige Mamie Ott, welche mit ihren Angehörigen im gleichen Stockwerk wohnt, bemerkte das Feuer zuerst und versuchte den Greis zu retten, fiel aber mit ihrer Bürde im Korridor, vom Rauch überwältigt und im Gesicht und an den Händen verbrannt, bewußtlos nieder. Polizist Smith rief die Feuerwehr und stolperte, in's Haus laufend, über die beiden Personen. Bei dem Versuche, sie in's Freie zu schaffen, sank auch er halberstickt bewußtlos nieder. Jetzt eilten der 26jährige Wm. Ott, Mamies Bruder, Polizist Mullin und Feuerwehrkapitän Connors in den Korridor, schleiften, da die Treppe schon brannte, die drei Verunglückten nach einem Fenster und trugen sie über eine Leiter in's Freie. Dr. W. H. Very, 26 Wells Str., stellte fest, daß Town tödtliche Brandwunden erlitten hatte, und ließ ihn nach dem Hospital der Poliklinik schaffen, während er die Brandwunden der anderen Verletzten, darunter der drei Retter, für zwar schmerzlich, aber nicht gefährlich bezeichnete.

In dem von der Familie Frank A. Silley bewohnten Abtheil des dreistöckigen Miethshauses 3506 Indiana Ave. wurden gestern Abend durch ein Streichholz Kleider in einem Wandschrank in Brand gesetzt. Das Feuer verursachte unter den Hausbewohnern panischen Schrecken und veranlaßte sie zu eiliger Flucht. Der Feuerschaden ist etwa $500.

Litt an Stehlsucht.

Der Polizist Daniel F. McCarthy von der Harrison Str.-Bezirkswache wurde gestern von Richter Holdom zu dreißig Tagen Gefängniß im Countyzwinger verurtheilt, weil er sich von der Anklage, drei Paar Handschuhe aus einem Allerweltsladen an State Straße gestohlen zu haben, nicht zu entlasten vermochte. McCarthy hat, wie die Polizei behauptet, ein umfassendes Geständniß abgelegt und als Milderungsgrund angegeben, daß er zeitweilig von der Kleptomanie befallen werde.

Seit über sechzig Jahren.

Ein altes bewährtes Heilmittel.

Frau Winslow's Soothing Syrup seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt Mrs. Winslow's Soothing Syrup und nehmt nicht Anderes. 25 Cents die Flasche.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Zu Clemow's Verschwinden.

„Order of Mutual Protection" erleidet absolut keinen Verlust.

Peoria, Jll., 19. Jan. David G. Clemow, dessen Verschwinden jüngst gemeldet wurde, ist noch nicht aufgefunden. Er ist eine weithin bekannte Persönlichkeit und hat hier und anderwärts Hunderte von Freunde, welche den Vorfall tief bedauern. Uebrigens wird der „Order of Mutual Protection" finanziell in keiner Weise durch dieses Verschwinden betroffen; obwohl Clemow Suprem-Präsident desselben war, hatte er als solcher, wie die Statuten des Ordens ergeben, durchaus keine Verbindung mit den finanziellen Angelegenheiten desselben. Vielmehr ist in den 26 Jahren der Existenz dieses Ordens überhaupt noch nie eine Mißverwaltung von Ordensgeldern vorgekommen. Dagegen hat eine Loge der „Modern Woodmen of America" („Baker Camp"), deren Schatzmeister Clemow zugleich war, einen Fehlbetrag von über $1000 in ihrer Kasse aufzuweisen.

† George Francis Train †

New York, 19. Jan. Der früher vielgenannte Schriftsteller, Redner u. s. w. George Francis Train, einer der merkwürdigsten Amerikaner, Präsidentschafts-Kandidat auf eigene Faust, „Crank" und eifriger Menschenfreund, ist im 74. Lebensjahre an einer akuten Nieren-Entzündung gestorben.

Kostet 7 Menschenleben.

Newburn, N. K., 18. Jan. Durch die Explosion eines Dampfkessels in der Sägemühle von S. E. Sullivan zu James City, nicht weit von hier, wurden 7 farbige Arbeiter getödtet.

Ausland.

Es sind 60 Opfer!

Die südafrikanische „Johnstown"-Katastrophe.

Bloemfontein, Orange River-Kolonie, 19. Jan. Nach den neuesten Angaben war die (schon kurz erwähnte) Wasserreservoir-Katastrophe noch doppelt verhängnißvoller, als anfänglich gemeldet! Man schätzt jetzt die Zahl der Ertrunkenen auf 60, obwohl erst 23 Leichen geborgen sind.

Alle Läden sind geschlossen, und die ganze Stadt ist in Trauer. Heute fand eine öffentliche Leichenfeierlichkeit statt, an welcher sämmtliche Ortsbeamte und 2000 Einwohner sich betheiligten.

Gegen gesellige Verschwendungssucht.

Berlin, 19. Jan. Der, in fast allen hiesigen Kreisen, namentlich in den sogenannten höheren Gesellschaftsschichten, herrschenden Verschwendungssucht, welche nicht selten in Protzenthum ausartet, soll nun von berufener Seite eine Schranke entgegengesetzt werden. Die, in's Ungeheuerliche gesteigerten Ansprüche an die Geselligkeit haben sich besonders hohen Verwaltungsbeamten und Militärs gegenüber bemerkbar gemacht. Da soll nun Abhilfe geschaffen werden.

Die Oberpräsidenten der Provinzen Pommern und Schlesien, Wirklicher Geheimer Rath Dr. Frhr. v. Maltzahn und Staatsminister Dr. Graf v. Zedletz und Trützschler, haben mit den kommandirenden Generälen der beiden Provinzen, General der Kavallerie v. Langenbeck und Generalleutnant v. Woyrsch, die Vereinbarung getroffen, die kostspieligen gesellschaftlichen Verpflichtungen, namentlich die Gastereien, abzuschaffen und geselligen Verkehr auf den Umfang der schlichteren älteren Traditionen zu beschränken.

Es wird erwartet, daß dieses Beispiel Nachahmung finden und dadurch von Wirkung sein wird.

Auf der Fahrt nach New York.

Hamburg, 19. Jan. Unter den Passagieren des, von hier nach New York abgefahrenen Hamburg-Amerika-Dampfers „Auguste Viktoria" befinden sich folgende Personen: Der österreichische Ausstellungskommissär für St. Louis, Geheimrath Dr. Fr. Stibral vom Handelsministerium, die Sängerin Frau Schumann-Heink, der Pianist Alfred Reisenauer, Graf Ernst v. Gersdorff und Herr Oskar Lasche, der Direktor der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft. Herr Lasche will eine weitere Verschmelzung der deutscheen und der amerikanischen Elektrizitäts-, sowie der Turbinen-Gesellschaften anstreben.

Des Gattinmordes bezichtigt.

Berlin, 19. Jan. Der Verhaftung des praktischen Arztes Dr. Justin Braunstein in Nervi, Italien, liegt eine hochsensationelle Mord-Affäre zu Grunde. Dr. Braunstein ist beschuldigt, seine Gattin vergiftet zu haben. Habsucht soll das Motiv gewesen sein, denn es heißt in der Beschuldigung, daß er die Gattin ermordet habe, um in den Besitz ihres Vermögens zu gelangen. Es wird ihm sogar zugetraut, daß er die Frau lediglich mit der Absicht, sie später ihres Geldes wegen bei Seite zu schaffen, geheirathet habe. Dr. Braunstein ist mehrere Jahre praktischer Arzt in New York gewesen und hat sonst ein abenteuerliches Leben geführt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Germania, von Marseille u. s. w. über Bermuda; Sicilia, von Neapel und Genua; Aurania von Liverpool.
Philadelphia: Friesland von Liverpool.
St. Johns, N. F.: Carthaginian, von Glasgow und Liverpool nach Halifax und Philadelphia.
Tacoma, Wash.: Tremont von Manila, überChina und Japan.
Genua: Hohenzollern von New York, über Neapel.
Liverpool: Sylvania von Boston.
London: Mesaba von New York.
Am Lizard vorbei: Bethania, von New York nach Hamburg.
Kapstadt: Vermont, von Portland, Oreg., nach Singapore, Indien

Abgegangen.

New York: Cassel nach Bremen.
San Franzisko: Nevadian nach Kuhalui.
New York: Staatendam nach Rotterdam; City of Washingtn nach Zentralamerika.
(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Deutscher Reichstag.

Für Unterdrückung des Herero-Aufstandes.— Debatte über Zölle und Handelsverträge.

Berlin, 19. Jan. Wie angekündigt, wurde dem Reichstag eine Vorlage behufs einer Extra-Bewilligung für die Unterdrückung des gefährlichen Herero-Aufstandes in Deutsch-Südwest-Afrika unterbreitet; es werden dafür $376,500 (über anderthalb Million Mark) gefordert, zugleich wurde eine Vorlage eingebracht, welche $331,300 für einen zusätzlichen Budget-Posten verlangt. In einer Denkschrift wurde auseinandergesetzt, daß, wenn alle jetzt nach Südwest-Afrika bestimmte Streitkräfte auf dem Schauplatz der Rebellion eingetroffen sind, sie im Ganzen 1125 Mann stark sein werden. Außerdem wird der Ankauf von 750 Pferden, nebst Revolver-Kanonen und Maschinen-Geschützen verfügt. Bis jetzt stehen nur 400 Mann im Norden der Kolonie, welche gegen den großen Herero-Stamm bei Weitem nicht genügen, zumal es sich um ein sehr ausgedehntes Gebiet handelt. Als eine der Haupt-Aufgaben wird es bezeichnet, die Eisenbahn zwischen Swakopmund und Windhoek offen zu halten.

Reichskanzler v. Bülow ergriff das Wort und sagte, er fühle sich gedrungen, die ernste Lage zu besprechen, in welcher sich deutsche Ansiedler in Südwest-Afrika infolge des Aufstandes befänden. Die Hereros hätten schon eine Anzahl dieser Leute getödtet, welche auf der Flucht nach den Stationen gewesen seien, hätten Häuser und Höfe niedergebrannt und einen großen Theil des Viehs weggetrieben. Diejenigen Ansiedler, die gegenwärtig in den Stationen seien, könnten dieselben unmöglich verlassen. Der Aufstand sei ausgebrochen, während die Schutztruppen noch mit dem Niederwerfen des Bondelzwart-Aufstandes beschäftigt und zwanzig Marschtage entfernt gewesen seien, und infolge der Vertheilung der übrigen Militärposten auf die verschiedenen Zufluchtsstätten inmitten der Kolonien seien die Hereros imstande gewesen, Okajundjy, Oajumbingwe, Karibis und selbst Windhoek zu bedrohen. Vor dem Eintreffen der letzten Nachrichten habe die Regierung bereits 500 Mann mit sechs Maschinenkanonen und sechs Feldgeschützen mobil gemacht, aber vor dem 30. Januar würde die Abfahrt nicht stattfinden können. Angesichts der ernsten neuerlichen Depeschen wolle man dafür jetzt 600 Mann Marine-Infanterie mit den nöthigen Geschützen sowie eine Abtheilung des Eisenbahn-Regiments mit einem Lloyd-Dampfer absenden, und diese Leute dürften am 8. Febraur in Swakopmund eintreffen.

Eine vollständige Regelung der finanziellen Seite der Frage soll noch später stattfinden.

„Das deutsche Volk wird den Hilfe-Ruf seiner treuen Staatsdiener und der Kolonisten nicht unbeantwortet lassen", schloß der Kanzler unter lebhaftem Beifall.

Die Konservativen rückten mit der erwarteten Anfrage an die Regierung wegen der Handelsverträge auf. Sie wollten wissen, warum dieselben nicht gekündigt worden seien, obwohl die verbündeten Regierungen wiederholt dieNothwendigkeit eines solchenVerfahrens anerkannt hätten. Graf v. Kanitz begründete die Anfrage in längerer Rede. Er zog sich alsbald einen Ordnungs-Ruf seitens des Präsidenten v. Ballestrem zu, weil er das Saratoga-Abkommen ein lächerliches Arrangement nannte. „Jedenfalls", fuhr der Redner unter dem Beifall seiner Parteigenossen fort, „haben bei diesem Arrangement die Amerikaner Versprechungen gemacht, welche sie sehr bald brachen."

Dann sprach er von den Vorkehrungen, welche Rußland, Oesterreich und die Schweiz getroffen hätten, um am Vorabend von Vertrags-Unterhandlungen mit Deutschland ihre Zölle zu erhöhen. „Und so ist es immer", sagte er; „wenn eine Handelsvertrags-Periode sich ihrem Ende nähert, dann rüsten sich die betreffenden Staaten bis an die Zähne gegen Deutschland."

Der Reichs-Staatssekretär des Innern Graf v. Posadowsky-Wehner antwortete ihm. Er sagte, diese Interpellation komme sehr ungelegen, da sie nur dazu dienen könne, die Handelsvertrags-Unterhandlungen zu stören. Erst im letzten April hätten die Konservativen angefragt, wann die Regierung diese Verträge kündigen werde, und heute wollten sie wissen, warum sie nicht gekündigt seien. „Wir haben", fuhr er fort, „so weit, wie möglich, uns an das Programm gehalten, alte Handels-Verträge in neue umzuwandeln, um die deutschen Geschäfts-Interessen vor schweren Erschütterungen zu bewahren. Daß wir bisher dem Haus keine Verträge vorgelegt haben, muß Ihnen schon ein Beweis dafür sein, daß wir auf gewissen elementaren Forderungen bestehen und uns nur auf Verträge einlassen werden, welche diesen Forderungen entsprechen. Der Kanzler steht am Steuerruder des Reichsschiffes, und er allein muß den Kurs berechnen, den wir zu steuern haben. Unter keinen Umständen wird er sich durch solche Interpellationen davon ablenken lassen."

Es folgte noch eine lange und auch auf andere politische Gebiete abschweifende Debatte.

Im Namen der Menschlichkeit

Ersuche ich Euch, mir einen Kranken zu nennen, der Hilfe braucht.

Ich fordere kein Geld. Ich verlange blos eine Postkarte, die angibt, welches Buch ich senden soll. Ich werde alles Weitere thun, und übernehme das ganze Risiko, damit Euer Freund gesund werden kann.

Ich werde ihm mein Buch senden. Ich werde mit einem ihm naheliegenden Apotheker Anordnungen treffen, damit er sechs Flaschen von Dr. Shoop's Wiederhersteller nehmen kann. Er darf das Mittel während eines Monats auf mein Risiko nehmen. Hat es Erfolg, kostet es $5.50. Falls es fehlschlägt, werde ich selbst den Apotheker bezahlen. Und des Kranken bloßes Wort soll entscheiden.

Ich thue dies, um diejenigen zur Annahme meiner Hilfe zu bestimmen, welche dieselbe brauchen. Ich habe das, was jene Kranke haben müssen, um gesund zu werden, und ich mache mein Anerbieten so billig, daß kein Kranker es vernachlässigen kann.

Ihr mögt denken, daß es zu billig ist, um möglich zu sein, aber ich thue gerade wie ich sage. Ich habe meinen Wiederhersteller an Hunderte von Tausenden von Kranken auf diese Weise geliefert, und 39 aus je 40 haben gerne dafür bezahlt, weil sie geheilt wurden. Ich bezahle bereitwillig für die anderen.

Es ist ein merkwürdiges Heilmittel, welches eine solche Offerte möglich macht, und ich habe mein ganzes Leben daran verbracht. Es ist meine Entdeckung, und die einzig bekannte Behandlung, welche die inneren Nerven stärkt.

Bei der gewöhnlichen Methode wird das Organ, das schwach ist, selbst behandelt, doch jene Methode erzielt im höchsten Falle nur zeitweilige Resultate. Meine Methode aber hat den Zweck, die Nervenkraft zurück zu bringen, die allein alle Lebensorgane beherrscht. Ich gebe jedem Lebensorgan die Kraft, seine Funktionen zu erfüllen, und auf keine andere Weise können schwache Organe gestärkt werden.

Es mißlingt mir nur da, wo ein organischer Fehler — wie Krebs — eine Heilung unmöglich macht. Diese sind jedoch rar.

Mein Buch wird Euch überzeugen, denn dasselbe ist klar. Fast jeder Kranke, der es liest, wird wissen, daß er gesund werden kann.

Gebt blos an, welches Buch Ihr braucht, und adressirt: Dr. Shoop, Box 116, Racine, Wis. V. S.

Buch 1 über Dyspepsie.
Buch 2 über das Herz.
Buch 3 über die Nieren.
Buch 4 für Frauen.
Buch 5 für Männer (versiegelt)
Buch 6 über Rheumatismus.

Milde, nicht chronische Fälle werden oft mit ein oder zwei Flaschen geheilt. Bei Apothekern zu haben.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Im Westen und Norden tobt wieder ein heftiger „Blizzard", der auch zu uns kommen soll! Alle Bahnzüge haben Verspätung.

— Staatssekretär Hay und der niederländische Gesandte in Washington unterzeichneten einenAuslieferungsvertrag, welcher auch Auslieferung für Bestechung verfügt.

— Unter einer öffentlichen Schule in Nord-Dayton, O., brach Feuer aus, und die kleine verkrüppelte Edna Baum wurde durch Fußtritte tödtlich verletzt. Wahrscheinlich ist auch ein Mann verbrannt, der im Erdgeschoß arbeitete.

— Die San Franzisko'er Polizei ist angeblich im Besitz von Beweisen dafür, daß Leon Soeder, der wegen Ermordung seines Schwagers Joseph Blaise verhaftet wurde, zu einer ganzen Bande Lebensversicherungs-Schwindler gehöre.

— Das Bundesobergericht hat ein Urtheil über einen Neger, in einem Alabama'er Mordprozeß, umgestoßen — im Gegensatz zum Staats-Obergericht — weil alle Neger aus der betreffenden Grandjury ausgeschlossen waren.

— Fred. Starr, der berühmte Indianer- und sonstigeForscher, reist nach Japan ab, um die überlebenden Ainus, die ursprünglichen Japaner, zu studiren. (Welcher von einerEroberer-Rasse verdrängt wurden.) Einige derselben sollen auf die St. Louiser Weltausstellung kommen.

— Zu Ehren des, aus Europa zurückgekehrten Wm. J. Bryan wurde gestern Abend in Lincoln, Nebr., ein großes Bankett gegeben, bei welchem Bryan in längererRede ein Kampagne-Programm für die demokratische Partei skizzirte. Er empfahl, in allen Punkten an der früheren Platform festzuhalten.

Ausland.

— Im 80. Lebensjahre starb in Mexiko Jose Esteva, das letzte überlebende Mitglied vom Kabinet des Kaisers Maximilian.

— Die Zarin hat sich wieder erholt und kehrt im Lauf dieser Woche mit dem Zaren von Tsarskoje-Salo nach St. Petersburg zurück.

— Zu Bloemfontein im Oranjeland ertranken infolge des Berstens eines Wasser-Reservoirs 30Menschen, und 3 Hotels und 176 andere Häuser wurden zerstört.

— Als in Wilhelmshaven die 2. deutsche Marine-Division, 1000 Mann stark, aufgestellt wurde, undFreiwillige zum Dienst inDeutsch-Südwest-Afrika aufgerufen wurden, meldete sich sofort jeder einzelne Mann.

— Der Franzose Lebaudy, welcher ein „Kaiserreich der Sahara" gründen will, gedenkt, Offiziere und Unteroffiziere für zwei Bataillone in Großbritannien und den Ver. Staaten anzuwerben, und will den Präsidenten Roosevelt ersuchen, ihmOffiziere seines früheren Rauhreiter-Regimentes zu empfehlen.

— Aus Kiel wird gemeldet, daß der Schlachtkreuzer „Prinz Heinrich" und der Kreuzer „Medusa" nach Deutsch-Südwestafrika abfahren werden, um bei der Unterdrückung des Herero-Aufstandes mitzuwirken. — Das Kanonenboot „Habicht", das vor Kapstadt lag, erhielt Weisung, sofort nach Swakopmund abzudampfen.

Lokalbericht.

Ein Räuberklub.

Sieben junge Bursche wegen Ueberzieherdiebstähle und anderer Dinge verhaftet.

Sieben junge Burschen wurden heute in Englewood unter der Anklage des Raubes und des Diebstahls verhaftet. Die von ihnen getragenen Ueberzieher sollen sie in einem Klubhause an der 63. und Halsted Straße entwendet haben. Alle Sieben haben, wie die Polizei angibt, zahlreiche Diebstähle und Raubthaten eingestanden, und zwei andere Burschen, welche ihrem „Klub" angehörien, der Theilnahme an der Ausführung von Eigenthumsverbrechen beschuldigt. Die Verhafteten sind:

J. Rollo, 6016 Peoria Straße.
George Elm, 833 63. Straße.
P. J. Monteinack, 844 W. 62. Str.
Arthur McBride, 6337 Aberdeen Straße.
Frank Kircher, 6200 Wentworth Avenue.
William Metz, 6047 Peoria Str.
Fred Payson, 6525 Halsted Str.

Wie die Polizei behauptet, haben die Gefangenen systematisch Tanzfestlichkeiten besucht und sich dort auf den Diebstahl von Ueberziehern verlegt. Diese wurden von ihnen verpfändet oder verkauft, soweit sie dieselben nicht selbst trugen. Auch Einbrüche und Straßenräubereien, wie die Plünderung des Juwelenladens von Chas. Titkin, 826 W. 63. Str., sind zugestanden worden.

Albert Heis hat Elm als einen der drei Strauchdiebe bezeichnet, welche ihn, wie an anderer Stelle berichtet, um $100 beraubten.

Fleißige Leute.

Was der Stadtrath gestern Abend „nebenbei" erledigt hat.

Reform im Grundbuchamt.

Soll mit einem Kostenaufwande von $200,000 herbeigeführt werden. — Superintendent Magrady vom Untersuchungsausschuß mit Ehren freigesprochen.

Ehe der Stadtrath sich gesternAbend an die Erledigung der Theatervorlage machte, hat er noch eine ganze Anzahl anderer Geschäfte abgewickelt.

Dem Herrmann'schenUntersuchungs-Ausschuß wurde ein weiterer Kredit von $3,000 angewiesen. — Es wurde beschlossen, daß Hunde sich jahraus, jahrein nicht ohne Maulkob sollen auf der Straße zeigen dürfen. — Die Verordnung zur Kontrolirung der Kraftwagen wurde in einer Weise abgeändert, von der man annimmt, sie werde es künftig den Inhabern oder Benutzern solcher Wagen unmöglich machen, falsche Nummern an denselben zu führen. — Die Betriebsleitung der Union Traction Co. wurde angewiesen, unverweilt für die Fortschaffung des Schnees Sorge zu tragen, den sie von ihren Geleisen hat kehren lassen. — Ein Antrag des Ald. Sitts, daß es künftig nur gestattet werden solle, Oel in Gebäuden aufzuspeichern, die auf 100 Fuß im Umkreise freistehen und von zweckentsprechender Bauart sind, wurde dem Ausschuß für Rechtsfragen überwiesen, doch wurde dem Baukommissär anbefohlen, bis zur Erledigung dieser Vorlage keine Erlaubniß mehr zur Errichtung von Oelspeichern auszustellen. — Dem Ausschuß für Gesundheitspflege überwiesen wurde eine Vorlage von Ald. Daily, welche verfügen soll, daß Milch, die für den hiesigen Markt bestimmt ist, in versiegelten Kannen nach Chicago gebracht werden muß. — Als Spezialgeschäft für nächsten Montag wurde Ald. Foreman's Antrag angesetzt, daß ein Siebener-Ausschuß beauftragt werden möge, darauf hinzuarbeiten, daß Chicago einen neuen Freibrief von der Staatslegislatur erhält. — Auch die Frage, ob für nicht feuerfeste Gebäude die Umkleidung der Fahrstuhlschächte mit feuerfestem Material vorgesehen werden soll, wird am nächstenMontag zum Austrag gebracht werden. — Dem Finanz-Ausschuß wurde ein Antrag des Ald. Jozwiakowski überwiesen, welcher die halbmonatliche Auszahlung des Gehalts aller städtischen Angestellten vorsieht. — Es wurde angeordnet, daß fünf Polizisten abkommandirt werden sollen, um in der State, südlich von Taylor Str., darauf zu achten, daß der Straßenbahnverkehr nicht durch Fuhrleute muthwillig behindert werde. —Der Stadtanwalt wurde ermächtigt, Schadenersatzansprüche, welche $200 nicht übersteigen, auf gütlichem Wege zu begleichen.— Die „Merchants' Electric Protective Co." wurde auf Antrag des Ald. Alling ermächtigt, in der 2. Ward ein Feuermelde- und Einbrecher-alarm-System einzurichten. — Kommissär Blodi erhielt die nachgesuchte Erlaubniß, den Kohlenhändlern, welche im vorigen Jahre Kohlen an die Stadt geliefert haben, die 15 Prozent von ihren Forderungen auszuzahlen, welche man zurückgehalten hat, um die Lieferanten zur Einhaltung ihrer kontraktlichen Verpflichtungen zu zwingen.

Dem Countyrath wurde gestern Bericht abgestattet von dem Siebener-Ausschuß, welcher mit einer Inspizirung der Zustände im Grundbuchamt beauftragt worden war. Der Ausschuß meldet, daß die Bücher im Grundbuchamt sich größtentheils in sehr trauriger Verfassung befinden. Es sollten neue angelegt werden, dann werde das Grundbuchamt es hoffentlich übernehmen können, Besitztitel zu prüfen und — nach Maßgabe der Umstände — zu garantiren. Am kommenden Montag wird die Behörde nun berathschlagen, ob die schon im vorigen Jahre für diesen Zweck ausgeworfenen $200,000 nun wirklich für denselben verausgabt werden sollen. Präsident Foreman ist der Ansicht, daß nach der Neueinrichtung des Grundbuchamtes dieses sich für die Countyverwaltung als eine fast ebenso ergiebige Einnahmequelle erweisen werde, wie das Wasseramt für die Stadtverwaltung.

Der schulräthliche Ausschuß für Grundstücke und Gebäude hat nun den Vorsteher Magrady von derAbtheilung für Ausbesserungsarbeiten wirklich von der Anschuldigung freigesprochen, welche Schulraths-Präsident Harris vor sechs Wochen gegen den Mann erhoben hat. Sein Gehalt für die sechs Wochen, während der er suspendirt war, wird dem Magrady nun natürlich nachgezahlt werden.

Für die Wiederanstellung der vor Kurzem wegen einer angeblich grundlosen Beschwerde, die sie erhoben hatte, aus dem Schuldienst entlassenen Lehrerin Anna Schneider verwenden sich beim Schulrath jetzt zahlreiche Freunde dieser jungen Dame.

Der im Arbeitshause schwitzende John J. Brennan ist noch immer Mitglied des Stadtraths, und es scheint vorläufig noch kein Versuch beabsichtigt zu werden, ihn aus dieser Körperschaft auszustoßen. Ald. Mavor meint aber doch, daß ein Nachfolger für Brennan wird gewählt werden müssen, falls dieser nicht spätestens 30 Tage vor der Stadtwahl wieder auf freiem Fuße sein sollte.

Abschlägig beschieden hat gestern Richter Tuley den Bürger Nye mit seinem Antrage, daß in Anbetracht der Sporteleinkünfte des Staatsanwaltes die Countyverwaltung daran verhindert werden solle, die Bureaukosten der Staatsanwaltschaft zu bestreiten. Der Richter hat es für „unangemessen" erklärt, daß ein Gericht einen Brauch aufheben solle, mit dem sich die Bürgerschaft nun seit länger als dreißig Jahren stillschweigend einverstanden erklärt habe.—Staatsanwalt Deneen erklärt, auf Grund der Staatsverfassung sei er, so gut wie seine Amtsvorgänger es waren, zum Genuß der Sporteleinkünfte berechtigt. Dieses Recht sei auch nur einmal in Frage gestellt worden, und zwar unter der Amtsführung des Herrn Kern, welchem dann das Anrecht auf die Gebühren vom Staats-Obergericht bestätigt worden sei.

Der Verband der Verbesserungs-Vereine wird sich morgen, Mittwoch, Abend im Sherman House versammeln, um den Bericht des betreffenden Ausschusses über die Straßenbahnfrage entgegenzunehmen.

Gestern hat die Betriebsleitung der Union Traction Co. zum ersten Male Wagen über die beiden neuen Linien laufen lassen, deren Einrichtung ihr vom Bundesrichter Großcup ungeachtet der von der Stadtverwaltung erhobenenEinsprache gestattet worden ist. Auf den Linien 12. Straße, Blue Island Avenue, Halsted Straße und Van Buren Straße ist der Dienst bereits in voller Ordnung, auf der Linie Sheffield Avenue, Lincoln Avenue, Center Straße, Sedgwick Straße u. s. w. soll er bis zum Samstag hin noch anderweitig geregelt werden.

Der Weg der Rettung.

Was zu thun, wenn die Nahrung nicht zusagt.

Wenn die Nahrung nicht zusagt, nehmen vernünftige Leute einen Wechsel vor.

Wenn alles andere fehlschlägt ist Grape-Nuts gewöhnlich mit dem ersten Versuch erfolgreich, da es vorverbaut und ganz Nahrung ist.

Eine Dame von Washington sagt: „Mein Baby, ein 19 Monate altes Mädchen, war noch nicht einen Tag in ihrem Leben wohl. Sie hatte an Unverdaulichkeit seit ihrer Geburt gelitten und es schien unmöglich, eine Nahrung zu finden, die ihr zusagte. Sie vermochte fast nichts in ihrem Magen zu behalten und ihre Därme waren so verstopft, daß sie viel zu leiden hatte.

„Damals versuchte ich Grape-Nuts bei ihr, das ich gründlich geweicht und gesiebt hatte, ein wenig auf einmal, und es bewährte sich vorzüglich. Sie begann sofort sich zu bessern und nahm in der ersten Woche schon ein halbes Pfund zu.

„Baby erbte ihre Unverdaulichkeit von mir, denn meine Verdauungsorgane waren immer schwach. Ich verlasse mich auf Grape-Nuts als meine Hauptnahrung, denn zu Zeiten vermag ich nichts anderes zu essen als eben Grape-Nuts. Ich nehme stetig zu und weiß, ich werde mit der Zeit vollständig geheilt werden. Ich habe nie das „müde Gefühl" mehr über mich kommen. Ich esse Grape-Nuts und fühle seine Wirkung in meiner verbesserten geistigen Kraft ganz bedeutend." Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Seht in jedem Packet nach einem Exemplar des berühmten kleinen Buches „Der Weg nach Wohlstadt".

Die Großgeschworenen.

Anklage gegen James Tilbury und Witze und Genossen erhoben.

Die Großgeschworenen haben heute gegen James G. Tilbury, der früher als Kutscher in Diensten von Frau Hollis M. Thurston stand, die Anklage auf versuchte Erpressung erhoben. Bekanntlich soll Tilbury der Frau mit der Veröffentlichung gewisser, angeblich von ihr an ihn geschriebener Briefe gedroht haben, wenn sie ihm nicht die Summe von $12,500 zahle. Angeblich sollen noch andere Personen mit Tilbury im Bunde gewesen sein, doch kam dies vor den Großgeschworenen nicht zur Sprache.

Ferner erhob die Grandjury Anklage gegen den Wirth Louis Witze, den Schankkellner Charles Conway und einen gewissen Thos. McCarthy, die, wie an anderer Stelle berichtet, beschuldigt werden, die Summe von $210 unterschlagen zu haben, welche der in dem Theaterbrand umgekommenen Frau R. H. Trask von Ottawa gehörte und die ihnen von Aerzten zur Aufbewahrung eingehändigt worden war. Witze und Genossen wurden heute Vormittag Richter Caverly vorgeführt, der ihnen auf Ersuchen einen dreitägigen Aufschub gewährte und sie inzwischen unter je $5000 Bürgschaft stellte. Witze und seine Schicksalsgenossen bestreiten übrigens, der Polizei gegenüber ein Geständniß abgelegt zu haben.

Bücher werden untersucht.

Seit einer Woche ist Raleigh T. Dabney, Stadtagent der Lackawanna Fast Freight Line, 7201 LawrenceAve. wohnhaft, spurlos verschwunden, hat auch, wie seine Frau behauptet, ihn nicht mitgetheilt, wo er sich befindet. Die Gesellschaft läßt nun die Bücher des Verschwundenen auf einen etwanigen Fehlbetrag hin prüfen. Dabney genoß stets das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten.

Kurz und Neu.

* Edward L. Kellan und H. L. Godfrey suchen im Superior-Gericht um Einsetzung eines Masseverwalters für die Firma Patterson, Kellan & Co., 175 W. Randolph Str., nach. Wie die Gesuchsteller angeben, wird dieses, erst im August vorigen Jahres mit einem Aktienkapital von $25,000 gegründete Geschäft von W. R. Patterson in unfähiger und verschwenderischer Weise geleitet. Die Firma befaßt sich mit dem Großhandel inSpezereien.

* Der Herrmann'schelUntersuchungs-Ausschuß wird morgen wieder mit seinen Sitzungen und Verhören beginnen.

Old Underoof Rye

Der Unterschied im Kostenpreise zwischen einer Flasche Old Underoof Rye und einer Flasche irgend eines anderen Branntweins ist sehr gering, wenn man den wirklich gebotenen Werth in Betracht zieht. Old Underoof Rye besitzt Vorzüge als ein Anregungsmittel, die anderen Branntwein-Sorten fehlen. Rein, alt und wohlschmeckend.

Chas. Dennehy & Co., Chicago.

Neuer Kniff.

Weiterer Versuch, Brennan und Konsorten herauszubeißen.

Habeas Corpus-Gesuch eingereicht

Die eigenartige Begründung desselben. — Das städtische Arbeitshaus angeblich im Sinne des Gesetzes nicht als Gefängniß (Jail) zu betrachten.

Alderman Brennan und seine Gefolgsleute McCarle und Kent, die wegen Stimmenkaufs und anderweitiger gesetzwidriger Wahlbeeinflussung im Arbeitshause sitzen, fühlen sich dort begreiflicherweise nicht wohl. Sie haben neuerdings an Stelle ihrer bisherigen Vertheidiger, die sie von derStrafe nicht zu schützen vermocht haben, andere Advokaten gewonnen, welche jetzt einen letzten Versuch machen wollen, Brennan und Genossen aus Kerkers Banden zu lösen. Die fraglichen Nothhelfer sind der bekannte ehemaligeRichter W. H. Barnum und Mitglieder der Anwaltsfirma Eddy, Haley und Wetten. Diese Herren haben im Interesse der Gefangenen bereits ein Habeas Corpus-Gesuch eingereicht, und zwar an den Richter Brown. In dem Gesuche heißt es, daß Kriminalrichter Gary sich eines gröblichen Irrthums schuldig gemacht habe, indem er Brennan und Genossen zu im Arbeitshause zu verbüßenden Freiheitsstrafen verurtheilte eines Vergehens halber, wegen dessen er sie nur mit Gefängnißhaft hätte belegen dürfen. Das städtische Arbeitshaus sei nicht als Gefängniß (Jail) im Sinne des Gesetzes zu betrachten, sondern sei eine Strafanstalt besonderer Art. Keinem Richter stehe es zu, willkürlich zu bestimmen, daß ein Verurtheilter eine Haftstrafe im Arbeitshause absitzen solle, wenn in dem einschlägigen Gesetz ausdrücklich von Gefängnißhaft die Rede ist.

Thatsächlich pflegen nun aber die Kriminalrichter von Cook County schon seit vielenJahren, genau so lange wie das Arbeitshaus der Stadt Chicago überhaupt besteht, Personen, die sie zu Gefängnißstrafen verurtheilen, mit nur seltenen Ausnahmen in das Arbeitshaus zu schicken, und es ist bisher noch nie ein Versuch gemacht worden, diese Gepflogenheit als unzulässig zu beanstanden. Auch von den Bundesrichtern werden Strafgefangene mit Vorliebe in Arbeitshäuser geschickt — es handelt sich somit um ein feststehendes Herkommen.—Richter Brown hat denn die Einleitung des Habeas Corpus-Verfahrens auch nicht ohne Weiteres bewilligt, sondern es fand heuteNachmittag deswegen eine längere Verhandlung vor ihm statt. Hilfs-Staatsanwalt Barnett befürwortete die Abweisung des gestellten Antrages, während die Herren Barnum, Eddy, Haley und Wetten den Standpunkt vertraten, daß ihnen Gelegenheit gegeben werden müsse, ihren Antrag ausführlich zu begründen. Sollte derRichter diesenStandpunkt als gerechtfertigt anerkennen, so würden Brennan, McCarle und Kent bis zur endgiltigenErledigung der Streitfrage wieder aus dem Arbeitshause nach dem Countygefängnisse zurückgebracht werden müssen.

Um sicher zu gehen, hat übrigens Herr Barnum noch einen zweiten Pfeil für seinen juristischen Flitzbogen im Köcher. Er stellt fest, daß in dem richterlichen Strafvollstreckungs-Befehl Brennan, McCarle und Kent als „der Verschwörung überführt" bezeichnet werden. Thatsächlich seien dieDrei aber einer Uebertretung des Wahlgesetzes schuldig befunden worden und nicht der Verschwörung.

Richter Brown, an den das Habeas Corpus-Gesuch gerichtet worden ist, amtirt nur aushilfsweise in Chicago. Gewählt ist er im zweiten Appellhof-Bezirk dieses Staates, und er ist zur Zeit Vorsitzender des fraglichen Appellhofes.

ROUNDTAB IN ARROW BRAND
15 CENTS, 2 FOR 25 CENTS
CLUETT, PEABODY & CO.
Makers of Cluett and Monarch Shirts

Ein Reiseerlebniß.

Kutsche und Straßenbahnwagen. — Vier Passagiere verletzt.

J. G. Heffner von Wheeling, W. Va., und seine Schwester Mary befanden sich heute Morgen auf der Fahrt zum Bahnhof an der Polk Straße in großer Gefahr. An der Kreuzung der Clark Str. und des Jackson Blvd. fuhr nämlich ein Straßenbahnwagen der Center Ave.-Linie mit großer Gewalt in ihre Kutsche und warf diese um. Der Kutscher Louis Bruckmann, 333 S. Center Ave., wurde auf das Pflaster geschleudert und ernstlich verletzt. Die Geschwister Heffner kamen fast unverletzt davon. Der Kutscher fuhr angeblich nicht vorsichtig genug.

Meyer Goldmann, 116 LibertyStr., klammerte sich gestern Abend auf der Haltestelle an der Halsted Straße an die geschlossene Thür eines bereits wieder in Fahrt befindlichen Zuges der Metropolitan-Hochbahn an und wurde, ehe Schaffner Ludwig ihm helfen konnte, gegen das Geländer der Haltestelle und auf das Straßenpflaster geschleudert. Er erlitt tödtliche Verletzungen.

An der 12. Straße und Center Ave. stießen gestern Abend Wagen der an jenen beiden Straßen befindlichen Straßenbahnlinien mit solcher Wucht zusammen, daß von dem Wagen der Centre Ave.-Linie ein Theil des Fußbodens fortgerissen wurde. Verletzungen erlitten: Frau F. A. Fawley, 34 Jahre, 134 W. 19. Str., Armbruch; Robert Caldin, 1195 W. 15. Str., gegen elektrischen Draht geschleudert und schwer verletzt; Victoria Falscha, 38W. 12. Str., Quetschwunden; Frank Walsh, 25 Jahre, 542 W. 12. Str., Schnittwunden. Der Unfall wurde angeblich dadurch veranlaßt, daß der Motorführer des 12. Straße-Wagens das Wegerecht des anderen Wagens mißachtete.

Richtigkeitsbeschwerde abgewiesen

Bundesrichter Kohlsaat hat in dem vom Nachlassenschaftsverwalter der am 25. Juli 1900 um's Leben gekommenen Ellen McLaughlin gegen die Eigenthümerin des Gebäudes Nr. 125 Dearborn Str. angestrengten Schadenersatzprozeß heute den von der verklagten Partei gestellten Antrag auf Niederschlagung des Verfahrens abgewiesen. Die eingeklagte Schadenersatz-Forderung wird bekanntlich damit begründet, daß an dem fraglichen Gebäude die gesetzlich vorgeschriebenen Brandtreppen nicht angebracht waren. Die verklagte Partei hatte nun geltend gemacht, es sei in dem betreffenden Gesetze nicht angegeben, wessen Pflicht es sein solle, derartige Brandtreppen anbringen zu lassen. Der Richter hat jetzt entschieden, es läge auf der Hand, daß dieseVerpflichtung von den Hauseigenthümern erfüllt werden muß.

Gesperrt.

Auf Veranlassung des Bauamts sind heute wiederum acht Kirchen und acht Hallenlokale gesperrt worden. Vier Hallenlokale, die geschlossen waren, sind wieder zur Benutzung freigegeben worden. Die Liste der Kirchen, die heute gesperrt wurden, folgt: Agudath Achim-Synagoge, 307 Maxwell Str.; „Methodist Episcopal", Kenmore und Berwyn Ave.; „Edgewater Presbyterian", Bryn Mawr und Winthrop Ave.; „Lutherische Emanuelskirche", norwegisch, 1160 Maplewood Ave.; Deutsch-Evangelische Zionskirche, 505 Union Str.; „Quinn Chapel", 2401—03 Wabash Ave.,; 2231 W. 38. Str.; 501—503 Union Str.

Die lutherische St. Stephans-Kirche, 363—365 25. Str., ist im Laufe des Tages vom Bauamt ebenfalls wieder freigegeben worden.

Kurz und Neu.

* Polizeichef O'Neill kehrte heute aus St. Louis zurück, wo er einer Sitzung der Direktorenbehörde des „National Bureau of Criminal Identification" beiwohnte. Die Behörde hat beschlossen, während der Weltausstellung das sonst in Washington untergebrachte Bureau nach St. Louis zu verlegen und es den Weltausstellungsbesuchern zugänglich zu machen. Das Bureau wird unter der Leitung von Kapt. Edward A. Evans von Washington stehen, dem Sohne des hier wohnhaften Kapt. Michael P. Evans.

— Ehepaare kommen am leichtesten auseinander, 'wenn man sie zusammenzwingt.

— Mißverstanden. — Tänzer (der sich der Gesellschaft einer ältlichen Dame entziehen will): „Bitte, Fräulein, einen Augenblick!" — Tänzerin (verzückt zu ihm aufblickend): „Augenblick—o, so viel Sie wollen!"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave.,
Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Wieder eine Erfahrung.

An seiner Kolonialpolitik hat das Deutsche Reich noch wenig Freude erlebt. Eigentliche Pflanzungs- oder Siedelungsstätten hat es überhaupt noch nicht begründen können, trotzdem es von allen Kulturländern den größten „Ueberschuß" an lebendigen Volkskräften aufzuweisen hat, und folglich am ehesten im Stande sein sollte, jenseits der Meere neue Niederlassungen anzulegen. Mit Ausnahme der „Pachtung" Kiautschau, die in einem gemäßigten Himmelsstriche gelegen ist, sind eben die fremden Gebietserwerbungen Deutschlands für weiße Ackerbauer mehr oder weniger ungeeignet, und deshalb können sie auch nicht dauernd von Deutschen besiedelt werden. Die paar Kaufleute oder Händler, die sich vorübergehend in die „Kolonien" begeben, schaffen keine Grundlage, auf der sich bauen läßt. Sie haben sogar nicht einmal dem deutschen Handel werthvolle neue Gebiete erschließen können, weil die Wilden in den Kolonien sowohl wie in deren Hinterländern noch äußerst anspruchslos sind und in ihrer Trägheit nur wenige Tauschwerthe schaffen. Durch einige Eisenbahnen, welche die Regierung mit großen Kosten hat erbauen lassen, sind die Handelsbeziehungen nicht wesentlich gefördert worden. Alles in Allem hat sich die Kolonialpolitik bisher als äußerst kostspielig und unfruchtbar erwiesen, ganz abgesehen davon, daß sie schon zu vielen Skandalen geführt hat, die den deutschen Ehrenschild befleckt haben.

Nun kommt gar noch ein Aufstand der Eingeborenen in Deutsch-Südwestafrika hinzu, der dem „Mutterlande" schwere Opfer aufzuerlegen droht. Die Hereros haben sich die Abwesenheit der deutschen Schutztruppen, welche einen Strafzug gegen einen verhältnißmäßig kleinen Stamm unternommen haben, zu Nutze gemacht, um über die Handelsstationen und die sehr dünn gesäten deutschen Ansiedler herzufallen. Da sie sich mehr als zehn Jahre vollständig ruhig verhalten hatten, so war man eines Aufstandes nicht mehr gewärtig und gab sich einer verhängnißvollen Sorglosigkeit hin. Daher werden die Hereros unermeßlichen Schaden anrichten können, ehe die sofort abgesandten Verstärkungen auf dem Kriegsschauplatze werden eintreffen können. Sie werden vermuthlich alle unbeschützten Weißen niedermetzeln und ihre Pflanzungen vernichten, die Handelsstationen niederbrennen und die Eisenbahn zerstören. In wenigen Wochen wird die Kulturarbeit vieler Jahre vernichtet werden. Wenn schließlich der Aufstand niedergeworfen sein wird, so wird wieder von vorne angefangen werden müssen, und es wird noch viel schwieriger sein als zuvor, Deutsche zu Niederlassungsversuchen zu bewegen. Der Rückschlag wäre allenfalls zu verwinden, wenn das Hereroland die natürlichen Bedingungen zur Entstehung weißer Pflanzstätten böte, denn auch in unserem eigenen Lande haben ja die Indianer erst nach mehrhundertjährigen blutigen Kämpfen endgiltig zur Ruhe gebracht werden können, aber da diese Bedingungen thatsächlich nicht vorhanden sind, so wird das Deutsche Reich durch die schließliche Ueberwindung der Eingeborenen nicht viel gewinnen. Höchstens wird es die Erschlagenen gerächt haben.

Ob sich Kolonien heutzutage überhaupt noch „bezahlen" können, ist mehr als fraglich. Ganz unbestreitbar aber ist es, daß Kolonien in den heißen Gegenden ihren Besitzern nur Verlust bringen. Die der Ver. Staaten machen von dieser Regel keine Ausnahme. Auf den Philippinen insbesondere wird stets ein beträchtliches Heer gehalten werden müssen, das nicht nur erhebliche Geldaufwendungen nöthig machen, sondern auch beständig höchst betrübende „Abgänge" erfahren wird. Der ganze Handel mit den Philippineninseln ist das Leben und die Gesundheit der Soldaten nicht werth, die in einem einzigen Jahre dahingerafft werden. Dabei ist zu befürchten, daß die vorläufig mit großen Anstrengungen „beruhigten" Eingeborenen früher oder später sich doch wieder gegen das fremde Joch auflehnen und schreckliche Metzeleien veranstalten werden. Um ihre Zivilisation auszubreiten, brauchen die abendländischen Völker nicht wie Räuber über die Wilden und Halbwilden herzufallen.

Traurige Zustände.

Was zu viel ist, ist zu viel, und schließlich genügt ein Strohhalm mehr, selbst den starken Kameelsrücken zu brechen; auch dem sanftesten und geduldigsten Geschöpf auf dem ganzen Erdenrund geht schließlich bei fortgesetzter Mißhandlung die Geduld aus. Und wenn's so weit gekommen ist, thut jedes was es kann, sich des Feindes zu erwehren.

Der Wurm krümmt sich nur, wenn er getreten wird — denn Anderes steht nicht in seiner Macht; das Hühnerauge schreit laut: „Autsch!" und setzt je nach der Größe und Stärke des Tretenden mehr oder weniger laut hinzu „lieblicher Narr", „dämlicher Esel" oder „alte Schachtel", je nachdem; denn es kann doch nicht dem Unvorsichtigen gleich mit der Faust in's Gesicht springen. Aber der Chicagoer Polizist thut mehr, denn er ist, wenn auch so geduldig, so doch nicht so schwach, wie ein Wurm, und wenn auch oft so blind, so doch nicht so hilflos wie ein Hühnerauge. Wenn dem Kameelsrücken in seiner Geduld allzu viel aufgebürdet wird, dann organisirt er sich behufs kräftiger Abwehr zu einer gegenseitigen Schutz- und Trutzgesellschaft, denn er weiß, Einigkeit macht stark.

Der Chicagoer Polizeimann ist dahin gekommen. Am Sonntag wurde die auf den Namen „Policemen's Protective Association" getaufte Schutz- und Trutzgesellschaft der Chicagoer Polizisten in's Leben gerufen, wie es heißt, mit allerhöchster bürgermeisterlicher Billigung. Es hatten sich zur Gründungsversammlung an die 300 Polizisten eingefunden — vermuthlich alle, die zu der Zeit gerade irgendwie abkommen konnten — und diese 300 scheinen in jeder Hinsicht repräsentativ gewesen zu sein für Chicagoer Polizeimacht. Denn unter ihnen war das Offizierkorps, mit Ausnahme der allerhöchsten „Chargen" der Inspektoren und des „Chefs", in allen Rangstufen so gut vertreten wie die „Reihe" und das „Glied". Vielleicht waren verhältnißmäßig ein wenig zu viele „Captains", Leutnants u. s. w. da, das kommt aber wohl nur daher, daß die „Offiziere" besser abkommen konnten als die Gemeinen. Im Geiste waren jedenfalls auch diese ganz bei der Sache, und man darf annehmen, daß sie ausnahmslos sich bereit fanden, unter Alles, was da über die bösen Feinde der Chicagoer Polizei und behufs Abwehr derselben gesagt wurde, ein klares und deutliches „O. K." zu setzen.

Wer sind diese Feinde?! Die Räuber und Mörder, Spitzbuben und sonstigen Gesetzesübertreter, welche das Leben der Chicagoer Polizisten bedrohen und schwer und leidvoll machen? Ih wo! Die „prominenten Bürger" und „Reformer", die wohlthätigen und reformeifrigen Gesellschaften und Bürgerausschüsse, und die Zivildienstkommission und der „Grabsch-ausschuß" des Stadtraths! Also alle Bürger, welche einzeln und auf eigene Faust oder vereint mit andern, so gut sie's verstehen und in der Meinung, damit nur ihrer Bürgerpflicht nachzukommen bestrebt sind, dem Verbrechen und der Gesetzlosigkeit, der Nachlässigkeit und Korruption im öffentlichen Dienste in Chicago entgegenzuarbeiten und die Zustände in der Stadt zu bessern; dazu die nächsten Vorgesetzten der Polizisten — die Stadtväter, welche die Bürgerschaft zu ihren Vertretern machte — und die Zivildienstkommission, welche Kandidaten für den Polizeidienst und solche, die Beförderung wünschen, ob ihrer Tauglichkeit und Befähigung zu prüfen haben.

Denn, „wir sind gezwungen, uns zu verbinden, oder wir werden ruinirt werden," erklärte der „Captain" Clancy; „die Protokolle des „Grabsch-Ausschusses zeigen, daß wir verurtheilt und unseres Lebensunterhaltes beraubt werden. Die Hälfte der wohlthätigen Institute beruhen auf Schwindel, und wenn ich jemals aus dem Polizeidienste ausscheide, werde ich jeden Mann zum Duell fordern, der mich einen „prominenten Bürger" nennt, und den Ersten niederschießen, der es wagt, mich „Reformer" zu schimpfen. Die Polizei ist das Opfer der Steuer-Drückeberger." Nette Zustände, nicht wahr?, wenn ein Polizeikapitän vor einer die ganze Polizeimacht der Stadt repräsentirenden Versammlung so reden kann und diese Aeußerungen von der ganzen „Macht", einschließlich des „Chefs" und Bürgermeisters, gebilligt werden? Daß da etwas sehr faul sein muß im Staate Dänemark, das muß ein Jeder einsehen.

* * *

Alles hat seinen Grund. Wer gerecht sein will, muß zugeben, daß die Abneigung unserer Polizei gegen die Reformer und prominenten Bürger im Allgemeinen und den Grabschausschuß im Besondern seine Begründung hat. Daß sich viel Eigennutz und auch Schwindel unter dem Wohlthätigkeitsmantel versteckt, wissen wir; man weiß auch, daß das Verlangen nach „Reform" oft nicht viel besser ist, als der Spitzbuben-Ruf: „Haltet den Dieb!" Und es will manchmal wirklich scheinen, als ob man bei den Untersuchungen und Verfolgungen von „Graft", Korruption und Untauglichkeit nach dem bekannten Grundsatze: „Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen", handele. Es ist nur natürlich, daß die Verurtheilung von Polizisten auf das Zeugniß von bekannten Verbrechern und Diebesgesellen, Straßendirnen und Zuhältern hin unter der Polizeimannschaft böses Blut machen und jenem Gesindel entsprechend viel Freude bereiten muß. Selbstverständlich wird dadurch, in mehrfacher Hinsicht, die Arbeit der Polizei nur noch erschwert und schwer genug ist die schon. Wie es scheinen will, zu schwer für ihre Zahl. Es gibt allerdings Reformer, die behaupten, der Stadt mit der jetzigen Anzahl Polizisten zu wahrem Paradiesfrieden verhelfen zu können, wenn sie an der Spitze ständen, aber das Reden ist immer leicht und wenn man ihnen den „Job" antragen wollte, würden sie vielleicht entrüstet erklären, sie hätten doch keine Zeit und seien auch „viel zu gut" dazu. Wenn jeder Polizist ein Erzengel Michael wäre und dieser wirklich ein so tapferer, fähiger, unermüdlich pflichteifriger und unantastbar tugendhafter Herr ist, wie man sich ihn denkt, dann würde die jetzige Zahl vielleicht genügen, dann brauchte man vielleicht nicht einmal so viele. Aber da wir die Polizeimannschaften nicht aus den himmlischen Heerschaaren rekrutiren können, sondern aus der Bürgerschaft auswählen müssen, kann man auch von ihnen nicht mehr Vollkommenheit verlangen, als von Durchschnittsbürgern oder selbst prominenten Bürgern oder Reformern, und ob die vollkommen sind, oder nicht, das mag sich jeder selbst beantworten. Wenn der Polizeikapitän Clancy sagt: „Chicago hat nicht genug Polizisten", da hat er wohl recht und es stimmt vielleicht auch, daß „die Hälfte der Polizei beschäftigt ist, das Eigenthum von Korporationen zu beschützen, die sich gerne um das Steuernzahlen drücken."

Aber wenn man das Alles zugibt, dann bleibt das Vorgehen der Polizei, besonders die eifrige Antheilnahme der „Offiziere" an demselben, doch immer noch im höchsten Grade bedauerlich und verwerflich. Denn daraus kann nichts Gutes, sondern nur Schlimmes kommen. Wenn Kapitäne, Leutnants u. s. w. Mitglieder einer Gesellschaft sind, die sich den Behörden und ohne Unterschied allen nach Reform strebenden bürgerlichen Elementen derart feindlich gegenüberstellt, und deren Präsident ein „Gemeiner" ist, der in seiner zehnjährigen Dienstzeit vielfach wegen Pflichtvernachlässigungen, Verstöße gegen die Disziplin u. s. w. bestraft wurde — wie soll es da mit der Disziplin in der Polizeimacht werden?

Wie Präsident Conroy, so hatten sich auch andere Beamten der Gesellschaft verschiedentlich vor dem Polizeigericht (Police Trial Board) zu verantworten, und es gelang ihnen nicht immer, der Strafe zu entgehen. Die Feindschaft der Gesellschaft richtet sich auch vorzugsweise gegen dieses Disziplinar-Gericht; sie wird in Zukunft dem Angeklagten wohl Rechtsbeistand stellen — besteht da nicht die Gefahr, daß das bischen Disziplin noch völlig verloren gehen mag? Und ist es nicht nur die Hoffnung, in Zukunft der Bestrafung wegen kleiner Unregelmäßigkeiten zu entgehen, was Herrn Conroy und Andere so begeistert macht für die Schutzgesellschaft?

Kolombias Protest.

„Möcht ich ihn gleich zusammenschmeißen, kann ich ihn doch nicht Lügner heißen!" — Präsident Roosevelt ist ein belesener Mann und kennt seinen „Faust". Glaublich genug darum, daß bei Durchlesung des heut veröffentlichten Protestschreibens des kolombischen Vertreters, General Reyes, die vorstehenden Verse ihm eingefallen sind. Etwas Aehnliches hat er sich jedenfalls gedacht. Denn was in diesem Schreiben der Regierung der Vereinigten Staaten zur Last gelegt wird, das kann nicht abgestritten werden: Aus ihrem eigenen Munde, durch ihre amtlichen Befehle und Anordnungen und diejenigen ihrer amtlichen Vertreter wird sie überführt.

General Reyes erzählt die Vor- und Nachgeschichte der panamanischen „Revolution" und führt dabei u. A. folgende Thatsachen an: Noch ehe bekannt geworden, daß auf der Landenge der Ausbruch einer Revolution bevorstehe, wurden amerikanische Kreuzer dorthin beordert, die denn auch — ausgerechnet — genau am Vorabend des Ereignisses dort eingetroffen sind. Ein amerikanischer Offizier verbot der Eisenbahn die Beförderung eines Bataillons kolombischer Truppen, das eben in Kolon aus Bogota eingetroffen war, um nach Panama zu gehen, und erließ dieses Verbot zu eben der Zeit, da die Ankunft dieses Truppenkörpers in letztgenannter Stadt die Revolution verhindert oder unterdrückt haben würde. Einem später auf die Beine gebrachten kolombischen Heer, hinlänglich stark, die kolombische Herrschaft auf Panama zu behaupten oder wiederherzustellen, wurde von den amerikanischen Befehlshabern die Landung auf der Landenge verwehrt, und damit der einzige Weg zur Erreichung des Revolutionsschauplatzes abgeschnitten. „Traurig fürwahr", schreibt Reyes, „ist das Geschick eines Landes, verurtheilt zu Zeiten das Unheil eigener Umwälzungen zu erdulden, zu anderer Zeit die Angriffe eines mächtigen aber freundlichen Staates zu erleben, der zum ersten Male gegen seine Ehre und gegen die Ueberlieferungen seiner Achtung des Rechtes sich vergeht — insbesondere des Rechtes der Schwachen."

Den Verlauf der Geschehnisse zusammenfassend, erklärt der General, daß Panama unabhängig von Kolombia geworden, weil die Ver. Staaten es so gewünscht. Weil sie mit ihrer unvergleichlichen Uebermacht die Landung kolombischer Truppen verhindert. Weil sie, noch ehe die Sezessionsbewegung in der kolombischen Hauptstadt bekannt geworden, ihre Kriegsschiffe vor die kolombischen Häfen gebracht hatten, die Abfahrt kolombischer Truppen zu verhindern. Weil sie, ohne Rücksicht auf die von ihren eigenen Staatsmännern geschaffenen Präzedenzfälle, Kolombias Rechte verletzt. Und weil sie schließlich, das Recht der Macht anrufend und ausübend, wenn auch durch unblutige Ueberwältigung, so doch durch Ueberwältigung, der kolombischen Republik den werthvollsten Theil ihres Besitzes entrissen.

Angesichts dieser „so unerwarteten wie furchtbaren Krisis im Leben seines Landes", ruft Reyes das amerikanische Gerechtigkeitsgefühl an. Er verweist auf den Vertrag von 1846, der zwischen den Ver. Staaten und Kolombia besteht und worin die beiden Mächte feierlich übereingekommen sind, daß, wenn immer eine von der andern sich ungerecht behandelt glaubt, sie vor Ergreifung von Gewaltmaßregeln der andern eine Darlegung ihrer Beschwerden vorlege, um deren friedliche Abhilfe zu erlangen. Fußend auf diesem Vertrage, welcher „das Gesetz ist, das die Beziehungen der beiden Länder zu einander regelt", macht der Kolombier den Vorschlag, daß die von ihm der Washingtoner Regierung vorgelegten Beschwerden und daran sich knüpfenden Ansprüche dem Haager Schiedsgericht zur Aburtheilung unterbreitet würden.

* * *

Ein billiges Verlangen, dessen Ablehnung uns um so weniger ansteht, als wir selbst stets als die eifrigsten Fürsprecher schiedsgerichtlicher Schlichtung internationaler Streitigkeiten uns aufgespielt haben, überdies in dem von uns mit unterzeichneten, das Haager Schiedsgericht schaffenden Uebereinkommen eben der schiedsgerichtliche Austrag von Fällen wie der vorliegende ganz besonders zur Pflicht gemacht wird. „In Fragen richterlicher Natur" — so heißt es im Paragraph 16 des Uebereinkommens — „und besonders in Fragen, welche die Auslegung oder Anwendung von Verträgen betreffen, wird von den unterzeichneten Mächten das schiedsgerichtliche Verfahren als die zugleich gerechteste und wirksamste Art und Weise zur Beilegung von Streitigkeiten erachtet, die auf diplomatischem Wege nicht geschlichtet worden sind."

Unser thatenfreudiger Präsident, der selbst dem Haager Schiedsgericht manche feurige Lobrede gehalten, hat trotzdem das billige Verlangen kurzerhand abweisen lassen. In der vom Staatssekretär unterzeichneten, auch heute veröffentlichten Antwort wird der Standpunkt eingenommen, daß es für uns nichts zu schiedsrichtern gibt. Wie Herr Roosevelt kürzlich es als die einzige Frage erklärt hat, ob der Kanal gebaut werden soll oder ob er nicht gebaut werden soll, so wird auch in dem Hay'schen Schreiben als einziger Zweck des Vertrages von 1846 der Kanalbau bezeichnet. Diesen Zweck — das ist der langen Rede kurzer Sinn — habe Kolombia vereitelt durch Verwerfung des Kanalvertrages und es sei deshalb der Regierung der Ver. Staaten nichts Anderes übrig geblieben, als entweder zu verzichten auf den Kanal, oder so zu handeln, wie sie gehandelt hat.

Es ist kaum anzunehmen, daß nach allem Geschehenen der kolombische Vertreter eine günstige Antwort erwartet haben sollte; es wird ihm daher der ablehnende Bescheid auch nicht überraschend gekommen sein. Auf alle Fälle jedoch hat er die Genugthuung, in der veröffentlichten Darlegung des Thatbestandes und der daran sich knüpfenden Korrespondenz einen „Rekord" geschaffen zu haben, auf Grund dessen jeder unparteiische Beurtheiler ihm Recht und den Ver. Staaten Unrecht geben muß. Die Ver. Staaten haben auf der Landenge — auf kolombischem Boden — niemals andere Rechte gehabt, als die durch den Vertrag von 1846 ihnen übertragen worden waren. Für die Rechte, welche der Vertrag ihnen ertheilte, hatten sie Pflichten übernommen: darunter die, Kolombiens Eigenthumsrecht und Souveränität auf der Landenge zu gewährleisten, welche Pflicht sie gebrochen und mit Füßen getreten haben. Der Vertrag gab ihnen das Recht, die Freiheit des Verkehrs über die Landenge vor Eingriffen zu bewahren; er gab ihnen kein Recht, Kolombien zu hindern, mit seinen eigenen Truppen in sein eigenes Gebiet einzudringen und dort die Revolution zu bekämpfen, deren Unterdrückung ihm ohne das Eingreifen der Ver. Staaten mit Leichtigkeit gelungen sein würde. — Mit der Ablehnung des Schiedsgerichts hat sich die hiesige Regierung selber ihr Schuldig gesprochen.

Unter DEUTSCHEN GESETZEN praeparirt, ist vorzüglich gegen
HÜFTWEH, GICHT,
Rückenschmerz, Rheumatismus,
DR. RICHTER'S weltberühmter
"ANKER"
PAIN EXPELLER.
Nur echt mit Schutzmarke „Anker."
Eins von zahlreichen aerztlichen Zeugnissen:

New York, d. 24 Apr. 1899. Dr. Richter's „ANKER" PAIN EXPELLER ist als eine Behandlung gegen Rückenschmerz, Gicht, Rheumatismus, u. s. w. ausgezeichnet.
Jno. J. Kennedy M.D. 107 E. 29th ST. Pract. Arzt.
25c. u. 50c. bei allen Droguisten oder vermittelst F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York
36 INTERNATIONALE GOLD etc. MEDAILLEN
Empfohlen von prominenten Aerzten, Wholesale und Retail Droguisten, Ministers, etc.

Heidenbekehrer und Exzellenz.

Fast jenseits der christlichen Gemarkung auf den Tonga- oder Freundschaftsinseln im Stillen Meere hat er gelebt, Seine Ehrwürden S. W. Baker, über dessen romantische Laufbahn und Tod die Londoner „Times" berichtet. Er war eine merkwürdige „menschliche Urkunde", dieser Missionar und Staatsmann, dessen abenteuerliches Treiben einer der Hauptanläße war, aus denen vor einigen Jahren die britische Regierung das aus drei Inselgruppen bestehende, seit Langem streitige Gebiet unter ihren Schutz nahm. Wann Seine Ehrwürden S. W. Baker das Licht der Welt erblickte, weiß Niemand genau. Er soll um's Jahr 1840 in England geboren und in jungen Jahren nach Australien ausgewandert sein; wenigstens hat er in einer Apotheke in Sydney in Neusüdwales noch in den Sechziger Jahren Pillen gedreht und Tränklein gemischt. Diese Beschäftigung scheint ihn aber gelangweilt zu haben. Denn urplötzlich fühlte er einen Drang für das geistliche Amt in sich, trat als Lehramtskandidat in ein Methodistenseminar ein und wurde nach kurzer Vorbereitung als Heidenbekehrer nach Tonga geschickt. Dort fand er seinen richtigen Wirkungskreis. Die Bewohner der Tonga-Inseln sind ein eitles, putzsüchtiges Völklein, und Baker verstand es vortrefflich, ihre Schwächen zu seinem Vortheil auszunützen. An den jährlichen Kirchenfesten, die in eine Art Fastnacht auszuarten pflegten, sammelte er ihr Baargeld ein, bis so ziemlich alle Scheidemünze sich in dem Besitze des Missionars befand und die ausgeplünderten Insulaner sogar ihre Kleider zu ihm trugen. Ein Handelshaus fand sich, das den Insulanern auf die künftige Kopra-Ernte Geld vorschoß, sodaß, als der Tag der Abrechnung kam, nicht die Kirche, sondern das Handelshaus die betrogenen Inselbewohner betreiben und pfänden mußte. So groß war der Unfug geworden, daß auf die Klage der britischen Kaufleute hin der damalige Hochkommissär Sir Arthur Gordon, der letzige Lord Stanmore, bei dem leitenden Vorstand der Methodistengemeinde in Australien vorstellig wurde, was zur Folge hatte, daß der geldsammelnde Missionar nach Australien in einen neuen Wirkungskreis beordert wurde.

Statt zu gehorchen, blieb Baker in Tonga und wurde Staatsmann. Damals regierte noch der alte, halbblinde und taube König Georg Tubou. Es fiel dem findigen Missionar nicht schwer, dem einfältigen Fürsten einzureden, wie thöricht es sei, die für kirchliche Zwecke gesammelten bedeutenden Summen nach Sydney zu schicken, statt sie in Tonga selbst auszugeben. Er ließ sich vom König zum Ministerpräsidenten auf Lebenszeit ernennen und zwar mit einem Jahresgehalt von $3000, und nun entwickelte er seinen Plan zur Gründung einer Nationalkirche für die Tonga-Inseln, was der Eitelkeit der Inselbewohner, die sich für ebenso gut halten wie die Weißen, ungemein schmeichelte. Als Haupt der Freikirche von Tonga verfolgte er die Minderzahl der Inselbewohner, die den Erlaß des Königs nicht anerkennen wollten, ließ diejenigen Methodisten, die sich weigerten, in Baker's Nationalkirche einzutreten, mißhandeln und einkerkern, viele Hunderte wurden des Landes verwiesen und von der Regierung der Fidschi-Inseln aufgenommen und ernährt. Der Ministerpräsident schmeichelte daneben der den Tonganern angeborenen Großmannssucht und Prunkliebe, indem er auf dem Kai von Nukualofa prächtige öffentliche Gebäude errichten und sogar eine winzige Eisenbahn bauen ließ. Auch eine Landesuniversität entstand in jener Zeit, die mit den neuesten wissenschaftlichen Geräthen ausgerüstet wurde. Es gab einen Geheimrath, eine Kammer für die Adeligen und ein gewähltes Unterhaus, und selbstverständlich trugen alle Beamten prächtige Uniformen. Wenn Jemand den Ministerpräsidenten Baker sprechen wollte, so wurde ihm von den Lakaien bedeutet, daß „Seine Exzellenz" beschäftigt sei. Und gerade wie in anderen gesitteten Ländern gab es auch eine stehende Armee — von dreißig Mann mit Feldgeschützen, und Sr. Majestät der König Georg hatte auch eine Yacht, ein altes Kriegsschiff, das er den Engländern abgekauft hatte.

Auch einen Mordanschlag hat der Ministerpräsident erlebt, als er eines Tages vom Ministerium nach Hause fuhr. Das war im Jahre 1867. Einige der grausam verfolgten Methodisten waren aus dem Gefängniß entkommen, hatten sich in einen Hinterhalt gelegt und schossen auf den Staatsmann, verwundeten aber nur dessen Sohn und Tochter. Baker nahm fürchterliche Rache. Vier der Mordgesellen wurden kurzerhand erschossen; noch mehr wären hingerichtet worden, wenn nicht die auf der Insel seßhaften Europäer Baker mit Prügeln gedroht hätten. Dieser bekam fürchterliche Angst und schlug seine Wohnung im Palast des Königs auf, der sich mit zwei kleinen Zimmern begnügen mußte, während der allmächtige Minister und dessen Familie den Rest des Gebäudes bewohnen. Die Sache war dem Sir John Thurston, der damals als britischer Hochkommissar die Besitzungen im Stillen Meer überwachte, zu bunt geworden, u. er befahl auf Grund eines Kabinetsbefehls die Entfernung des Ministers, der in seiner Person damals so ziemlich alle Aemter des Inselgebiets vereinigte und sogar Leibarzt des Königs und dessen Schriftführer war. Binnen 24 Stunden reiste Baker, der noch britischer Unterthan war, nach Auckland in Neuseeland ab und lebte dort zwei Jahre in der Verbannung. Dann kehrte er nach Tonga zurück. Aber der alte König war todt, und die beiden Methodistenkirchen, die alte wie die neue, weigerten sich, Baker als ihren Vorsteher anzuerkennen. Der geistliche Staatsmann war wüthend und drohte Rache. Er kannte seine Pappenheimer und machte sich deren angeborene Eitelkeit wieder zu Nutze. Es gab auf den Inseln eine große Zahl Leute, die nach der Ehre geizten, derselben Kirche anzugehören, welcher die Königin Viktoria von England als Oberhaupt vorstand. Baker dampfte nach Neuseeland zurück, ließ sich in die anglikanische Kirche aufnehmen, und von dem Bischof von Dunedin zum Laienprediger ernennen. Im Jahre 1900 erschien er wieder in Tonga, gründete nun die „freie Kirche von England" und sammelte, wie zu erwarten stand, sofort wieder Geld ein. Aber ein anglikanisches Gotteshaus mit den eingesammelten 4000 Mark zu bauen gelang ihm nicht; denn die Regierung legte sich in's Mittel, und als Baker sogar Ehen einzusegnen anfing, schritt der britische Konsul ein, denn Baker hatte seine Befugnisse überschritten. Zuguterletzt übernahm Bischof Willis von Honolulu die Leitung der neugegründeten Kirche, und Baker starb im Elend und an gebrochenem Herzen.

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Bundesrichter Kohlsaat gewährte gestern das Gesuch um Schuldentlastung, welches die Gebrüder Charles J. und Frank R. Meadowcraft an das Bankerottgericht gerichtet hatten. Sie betrieben bekanntlich bis zum Jahre 1893, als sie fallirten, eine Privatbank. Durch die richterliche Entscheidung werden sie von einer Schuldenlast in Höhe von $303,370 befreit, die Gläubiger waren 500 ehemalige Einleger der Bank.

* Die Schmidt'sche Tanzhalle, 601 Wells Straße, ist gestern, nachdem die Eigenthümer die angeordneten Veränderungen und Verbesserungen hatten vornehmen lassen, vom Bauamt wieder zur Benutzung freigegeben worden.

Billigere Wäsche.

Die Dampfwäschereibesitzer gerathen sich in die Haare.

Die Kundschaft hat den Nutzen.

Wäschereiangestellte klagen über Ueberarbeitung und wollen neue Lohnforderungen stellen. — Uneinigkeit unter den Hausmeistern.

Der Verband der Wäschereibesitzer scheint zu wanken, jedenfalls ist der von demselben im letzten Sommer unter der angeblich falschen Angabe, sie hätten höhere Löhne zu bezahlen, durchgeführte Preisaufschlag für Wäscheartikel infolge scharfen Mitbewerbs in die Brüche gegangen, und in den meisten Wäschereien kostet jetzt das Waschen und Bügeln eines Kragens nur noch 2 Cents, eines Paares Manschetten 4 Cents, eines Hemdes acht statt zehn Cents, in einigen Wäschereien auf der Westseite gar nur fünf Cents. Wer „das Karnickel" ist, das mit dem Preisherabsetzungen angefangen hat, ist noch nicht festgestellt, angeblich war es einer „kleinen" Dampfwäscher, welcher sich auf diese Weise gegen den Mitbewerb der „Großen" zu wehren versuchte. Ueberall in den Wäschereiagenturen, namentlich auf der Nord- und Westseite, künden Plakate die neuen Preise an. Die Wäschereiarbeiter erklären, daß sie jetzt häufig Ueberzeit, bis acht, neun Uhr Abends, arbeiten müssen und dafür keine Extravergütung erhalten, obwohl sie infolge des Ausstandes im letzten Frühjahr keine Lohnerhöhung bekommen hätten, und der Preisaufschlag ausschließlich in die Tasche der Wäschereibesitzer geflossen sei. Die Angestellten wollen am 1. Mai von Neuem auf bessere Arbeitsbedingungen dringen.

Die Gewerkschaft der Hausmeister auf der Nordseite, welche 250 Mitglieder zählt, hat ihren Freibrief an Thos. J. Kidd, Vizepräsidenten der Federation of Labor, zurückgesandt, weil angeblich Henry Jaernecke und andere Mitglieder der Gewerkschaft gemaßregelt und aus einer Stellung nach der anderen vertrieben wurden, so daß Jaernecke jetzt gezwungen sein soll, mit seiner Familie in einer Scheuer zu wohnen. Die Beschwerde wird von der Federation of Labor untersucht. Jaernecke und anderen Mitgliedern jener Gewerkschaft wird zum Vorwurf gemacht, sich als bevollmächtigte Geschäftsagenten der letzteren ausgegeben und Arbeitsverträge für sich selbst abgeschlossen zu haben, was im Widerspruch mit der Politik des Gewerkschaftsraths ist. Letzterer verweigerte den Hausmeistern in Streitfällen mit den Verwaltern der Miethskasernen dann seine Hilfe, und es wurden Anklagen und Gegenanklagen erhoben.

Die Holzschachtelmacher-Gewerkschaft hat eine Lohnerhöhung von zehn Prozent für ihre 1500 Mitglieder gefordert, und die Fabrikanten haben ihnen fünf Prozent angeboten. Ein Streik scheint nicht ausgeschlossen zu sein.

Die Gewerkschaft der „Stationary Engineers" hat gestern Abend den vom Vermittlungs-Ausschuß entworfenen Lohnvertrag gutgeheißen, und ihre in den Hotels angestellten Mitglieder werden keinen Streik aus Sympathie mit den ausständigen Maschinisten unternehmen. Der Vertrag verfügt die schiedsgerichtliche Erledigung aller künftigen Streitfälle, verbietet Arbeitssperren und Ausstände während solcher Unterhandlungen, 60tägige Kündigung falls eine der Parteien den, bis zum 31. Oktober laufenden Vertrag zu verändern wünscht. Die neue Lohnspala ist folgende für Hotels ersten Ranges: Wasser-„Tender", 28½, Heizer 25, Oeler 22½, Kohlenträger 20 Cents die Stunde. Mit kleinen Hotels werden Einzelverträge abgeschlossen.

Die Schweineschlächter in den Viehhöfen haben einen neuen Arbeitsvertrag abgeschlossen, auf die geforderte Lohnerhöhung aber Verzicht geleistet. Der Gewerkschaftsrath der Viehhöfe wird am 27. Januar mit den Großschlächtern zusammentreffen und diesen einen Protest gegen die geplante Herabsetzung der Löhne der Wagenbauer und Stallbediensteten unterbreiten.

Paul Bohlander, Geschäftsagent einer Fuhrleute-Gewerkschaft, und Wm. Dankert, ein Mitglied jener Gewerkschaft, wurden gestern in South Chicago unter der Anklage verhaftet, Clement Erchander, einen Nichtgewerkschafts-Fuhrmann, von seinem Wagen gerissen und so lange geprügelt zu haben, bis er bewußtlos hinfiel.

Die Großgeschworenen haben wegen Theilnahme an Ausschreitungen während des Straßenbahnausstandes auf der Südseite Chas. A. Foster, Jas. Case und Thos. Sheehan, angebliche Mitglieder der Straßenbahner-Gewerkschaft, böswilliger Eigenthumszerstörung, des Aufruhrs und der Verschwörung angeklagt. Die Angeklagten sollen die Fenster eines Straßenbahnwagens eingeworfen und den Schaffner Harlow S. Orton schwer mißhandelt haben. Sheehan wurde auch angeklagt, einen anderen Streikbrecher, Joseph Apple, mißhandelt zu haben.

Die Gewerkschaft der Zementarbeiter, Nr. 4, hat folgende Beamte gewählt: Präsident, Geo. Cease; Vizepräsident, Michael Raßmussen; prot. Sekretär, Fred Hirt; Finanzsekretär, Martin Nolan; Schatzmeister, Konrad Olson; Geschäftsagent, Patrick H. Malloy; Trustees: Otto Wallin, Jas. McIntyre, Jas. Mackey.

— Druckfehler. — Am Sonntag fand eine Versammlung der Bäckerinnung statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere geliebte Mutter

Johanna Kammerer geb. Glawe

am Sonntag, den 17. Januar, selig im Herrn im Alter von 60 Jahren, 3 Monaten und 17 Tagen entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 20. Januar, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 810 N. Halsted Str., nach der St. Jacobi-Kirche, Ecke Fremont u. Garfield Ave., und von dort nach dem Friedhof Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

Wm. Kammerer, Gatte.
Chas. Kammerer, Sohn.
Frieda Kammerer, Tochter.
Olga Kammerer, Schwiegertochter, geb. Bauers.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter

Friederika Wilt geb. Bunde

Wittwe von John C. Wilt, im Alter von 74 Jahren und 3 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 4439 Dearborn Str., Mittwoch Nachmittag um 1.30, nach der St. Petri-Kirche, Rev. Pastor Merbitz, per Kutschen nach Oakwoods. Tief betrauert von

Henrietta Manchester, Tochter.
Albert und John Wilt, Söhne.
Auguste Wilt, Schwiegertochter, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Edward Meuser

im Alter von 52 Jahren nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 28. Januar, Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause, 892 Southport Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Katharina Meuser, Gattin.
Willie und Peter, Söhne.
Josephina Grabrugge, Tochter.
Charlie Grabrugge, Schwiegersohn, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Sohn und Bruder

Adam Peth jr.

am 17. Januar, 3.45 Nachm., im Alter von 20 Jahren und 11 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Mittwoch Nachmittag, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 8614 Summit Ave., nach Mt. Greenwood Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Winifred Peth geb. McGague, Gattin.
Adam und Margareth Peth, Eltern.
Philipp, Sophie, John, Margaret, Christie und Henry Peth, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein Nr. 3 A.U.V.C.

Den Beamten und Gliedern obigen Vereins zur Nachricht, daß Bruder

Albert Schert

375 Cleveland Ave. wohnhaft, plötzlich gestorben ist. Alle Beamten und Brüder sind ersucht, am Mittwoch punkt 1 Uhr Nachm. in der Vereinshalle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Gustav Fenner, Präsident.
Robert Lammasch, Sekr.

Gestorben: Albert Schert, geliebter Gatte von Anna Schert geb. Zuell, Vater von George und Ida und John von George B. und Katharina Schert, im Alter von 33 Jahren und 10 Monaten. Beerdigung vom Trauerhause, 375 Cleveland Ave., am Mittwoch um 1.30 Uhr, nach Rosehill.

Gestorben: Willie Scharnhorst, 4218 Emerald Ave., Sohn der verstorb. Charles und Theresa Scharnhorst, Bruder von Maria, Mrs. Raich, sowie von Frank und Charlie Scharnhorst; 23 Jahre alt. Beerdigung am Mittwoch, um 1 Uhr Nachm., mit Kutschen nach Oakwood.

Gestorben: Fritz Bremmer, am 18. Januar 1904. Beerdigung am Mittwoch, den 20. Januar, Nachm. 2 Uhr, vom Hause, 1507 Wrightwood Ave., nach Graceland. Johanna Bremmer, Mutter; Lina Lemke, Louise Tiedemann, Schwestern.

Gestorben: Theodor Bunge, am 18. Januar, im Alter von 61 Jahren. Beerdigung am Mittwoch, den 20. Januar, um 2 Uhr, vom Alexianerbrüder Hospital nach dem Rosehill Friedhof. Ch. Hinze, John Rodorp.

Danksagung.

Hiermit sagen wir allen Freunden und Bekannten, sowie dem Teutonia Männerchor und der Plattdeutschen Gilde Chicago Nr. 1 unseren herzlichsten Dank für die rege Theilnahme und die schönen Blumenspenden bei dem Begräbniß, ganz besonders Herrn Pastor Glade für die trostreichen Worte am Sarge meiner lieben Gattin und unserer lieben Mutter unseren wärmsten Dank.

Wm. Siemsen nebst Kindern.

יודישער
Undertaker
WM. HARTMANN,
1044 Milwaukee Ave.—Tel. Seeley 5143
Residenz:
618 N. Wood Str.—Tel. Polk 1623.
Nöthigenfalls steht 73 Fuß großer Store und Flat für Leichenfeier zur Verfügung.
Elsö Magyar Temetkezesi intezet Chicagoban. 16jan,sadido,1m

CharlesBurmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse,
Telephon, North 185.
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Chinesisches Kostüm-Fest
des
GESANG-VEREIN HARMONIE
in der Lincoln Turnhalle, Diversey Boulevard nahe Sheffield Ave., am Mittwoch, den 20. Januar 1904. Eintritt 50c die Person.
jan10,17,19

Nord-Chicago Schuetzenpark
Belmont, Clybourn und Western Ave.
Der größte und best ausgestattete Park in Chicago, mit allen modernen Einrichtungen versehen, ist noch für einige Tage der Woche zu vermiethen. — Vereine, Logen, Kirchen und Schulgemeinden, welche in diesem Jahre Picnics in dem Parke abzuhalten gedenken, werden ersucht, ihre Anmeldungen zeitig zu machen. Zu erreichen mit Clybourn-, Belmont- und Western Ave.-Cars fast bis zum Grove.
Theodor Brandes, Eigenthümer.
16jan,24t,sadido

Lust und Leid.
Gesammelte Erzählungen
von
Albert Weisse.
Preis 25 Cents. 160 Seiten.
Zu beziehen von den Trägern oder der Geschäftsstelle der Abendpost. Gegen Einsendung von 28 Cents per Post an irgend eine Adresse.
Für den Büchertisch! Interessant!

EMIL H. SCHINTZ
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804.

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Leset die
„Abendpost".

Lokalbericht.

Die Theater-Ordinanz.

Vom Stadtrath mit mancherlei Aenderungen angenommen.

Eine lange Sitzung.

Dauerte bis halb vier Uhr Morgens.—Beobachtung der Vorlage wird mit großen Schwierigkeiten und Kosten verknüpft sein.—Ihr Inhalt.

Der Stadtrath ist in vergangener Nacht, von einer kurzen Essenspause abgesehen, von 8 Uhr Abends bis um halb vier Uhr Morgens in Sitzung gewesen. Es galt, die Theater-Vorlage zu erledigen, und die Aufgabe wurde gelöst. Der von dem Jones-Ausschuß eingereichte Entwurf, mit zahlreichen Aenderungen und Verschärfungen versehen, welch letztere hauptsächlich von Alderman Raymer und von Ald. Young durchgesetzt wurden, ist schließlich mit 47 gegen 8 Stimmen zur Annahme gelangt. Gegen die Annahme gestimmt haben: Raymer, Jackson, Young, Scully, Moran, Burns, Hunter und Rooney. Von diesen Herren sind einige gegen die Vorlage gewesen, weil dieselbe ihnen zu weit geht, die anderen waren der Ansicht, daß sie noch nicht scharf genug ist, und daß man besonders den bestehenden Theatern nicht die Zugeständnisse hätte machen sollen, die ihnen in der Vorlage gemacht worden sind.

Wie die Dinge nun liegen, werden zwei der bestehenden Theater: „La Salle," und „Sam T. Jacks" durch die neuen Bestimmungen für die Folge unmöglich gemacht. Der „Dachgarten" auf dem Freimaurertempel darf, als Theater, nur dann weiterbetrieben werden, falls die Besucherzahl auf 500 beschränkt wird. — In allen Theatern werden umfassende und kostspielige Umbauten und Aenderungen in der Einrichtung vorgenommen werden müssen. Ob und unter welchen Bedingungen den Theaterunternehmern gestattet werden soll, die Vorstellungen wieder aufzunehmen, noch ehe den neuen Anordnungen in jeder Hinsicht Genüge geschehen ist, darüber wird der Stadtrath heute die Entscheidung treffen. Wenigstens wird er zu diesem Behufe heute Abend eine Sitzung abhalten.

Alderman Mavor gab gestern der Ansicht Ausdruck, daß keines der gegenwärtigen Theater — ausgenommen vielleicht das „Auditorium" — wieder würde in Betrieb gesetzt werden können, falls streng auf Durchführung des ersten Paragraphen der neuen Bauordnung gesehen würde, welcher von der Dicke der Außenmauern handelt. Ald. Cullerton meinte, wenn das der Fall sei, möge man die Verordnung nur so rasch wie möglich in Wieder-Erwägung ziehen.

Die Bestimmung in Paragraph 7, daß der Abstieg von einer Sitzreihe zur andern nicht mehr als 18 Zoll betragen solle, wird bedingen, daß in sämmtlichen Theatern die Gallerien umgebaut werden müssen, sofern sie in der Folge noch benutzt werden sollen. — Die Bestimmung, daß ein jeder Gang, der vom Zuschauerraum ausgeht, nach außen führen soll, ist eine von denen, welche Ald. Raymer durchgesetzt hat. Alderman Mavor befürchtet, daß die Beobachtung derselben vielen Theaterunternehmern die größten Schwierigkeiten machen und nicht wenigen geradezu unmöglich sein werde.

Einen langen Streit gab es über die Vorhangfrage, bis schließlich — auf Befürwortung des Architekten Sullivan, dem man zur Begründung seiner einschlägigen Ansichten das Wort ertheilte — zugunsten der stählernen Scheidewände entschieden wurde.

Für die Vorlage in der, nachstehend mitgetheilten, nunmehrigen Fassung gestimmt haben die Aldermen: Coughlin, Dixon, Alling, Foreman, Stuckart, Dailey, Sloan, Mavor, Snow, Bennett, Jones, Prieb, Sindelar, Cullerton, Zimmer, Friestedt, Maypole, Harkin, Beilfuß, Anderson, Jozwiakowske, Dever, Sitts, Finn, Patterson, Minwegen, Dougherty, Sullivan, Herrmann, Werno, Schmidt, Ehemann, Williston, Kuester, Blake, Butler, Leachman, Larson, Wendling, Bradley, O'Connell, Butterworth, Badenoch, Eidmann, Bihl, Ruxton und Woodward.

* * *

Inhalt der Verordnung:

§ 1. — Außenmauern. — Klasse V (der Gebäude) soll alle Bauten einschließen, die als öffentliche Theater gebraucht werden, in denen Eintrittsgeld erhoben und bewegliche Szenerie verwendet wird. Für Außenmauern von Gebäuden, deren Dächer auf Querbalken oder Tragebögen von 50 oder mehr Fuß Spannweite ruhen, sollen folgende Bestimmungen gelten: Sind sie weniger als 25 Fuß hoch, dann müssen sie mindestens 20 Zoll dick sein; sind sie mehr als 45 Fuß und weniger als 60 Fuß hoch, so müssen sie mindestens 28 Zoll dick sein; sind sie mehr als 60 und weniger als 75 Fuß hoch, so müssen sie mindestens 32 Zoll dick sein; sind sie mehr als 75 und weniger als 90 Fuß hoch, so müssen sie mindestens 36 Zoll dick sein. Die Dicke muß um 4 Zoll vermehrt werden, falls die Mauern mehr als 160 Fuß lang sind, ohne daß eine gleich hohe Quermauer vorhanden wäre. Für Räumlichkeiten von weniger als 50 Fuß Breite darf die Dicke der Mauern um 4 Zoll vermindert werden. Ruhen die Balken oder Tragebögen auf Säulen aus Mauerwerk, die nicht mehr als 18 Fuß von einander stehen, so mag die Dicke der Mauer entsprechend vermindert werden, doch soll sie im obersten Stockwerk nicht weniger als 12 Zoll betragen, und nach unten zu ist sie für jedes Stockwerk, oder jede Gallerie, bezw. für je 25 Fuß Mauerhöhe, um 4 Zoll zu vermehren.

(Korporations-Anwalt Tolman soll bis zur nächsten Sitzung ein Gutachten über zwei Zusätze abgeben, welche zu diesem Paragraphen beantragt worden sind. Einer davon besagt, daß alle in Theatern, Hallen usw. zur Verwendung gelangende Szenerie feuerfest gemacht werden solle, der andere, daß Vereins- und Versammlungs-Lokale mit weniger als 600 Sitzplätzen, in denen bewegliche Szenerie nur gelegentlich Verwendung findet, nicht als zur Klasse V gehörig betrachtet werden sollen.)

§ 2. — Säulen im Mauerwerk. — Werden stählerne oder eiserne Säulen in die Mauer eingelassen, so ist das Mauerwerk, mit welchem dieselben zu umgeben sind, mit dem der anstoßenden Mauer zu verbinden, und zwar soll die Dicke der Backsteinverkleidung nicht weniger als 8 Zoll betragen.

§ 3. — Lage. — Alle Gebäude der Klasse V, welche von jetzt an errichtet werden, müssen so gelegen sein, daß sie an mindestens zwei öffentliche Verkehrswege stoßen. Alle Flure, Balkons und Gallerien des Zuschauerraumes, mit Einschluß der Bühne, müssen auf ihren vier Seiten entweder von freiem Raum oder von feuerfesten Gängen umgeben sein, die außerhalb des Zuschauerraumes liegen, direkt auf öffentliche Verkehrswege stoßen und ständig von allen Hindernissen frei gehalten werden müssen. Solche offenen Räume oder Gänge müssen, von Treppen abgesehen, mindestens acht Fuß breit sein, und es sind darin deutliche Inschriften mit den Worten „This Way Out!" anzubringen.

§ 4. — Bauart. — Alle von jetzt an zu errichtenden Gebäude der Klasse V müssen in feuerfester Bauart aufgeführt werden. Umbauten, die in vorhandenen Gebäuden vorzunehmen sind, um den Bestimmungen dieser Verordnung zu entsprechen, dürfen mit Baumaterial von der gleichen Art ausgeführt werden, welche zur Errichtung des Gebäudes verwendet worden ist, es sei denn, es wäre ausdrücklich anders bestimmt.

§ 5. — Verbindungsthüren. — Werden Bauten der Klasse V in Verbindung mit oder als Theile von Gebäuden errichtet, die Zwecken der Gebäude aus den Klassen I, II, III und IV dienen, so müssen auch diese anderen Theile des betreffenden Baues feuerfest konstruirt werden. Wo bestehende Bauten der Klasse V Theile von Gebäuden der Klassen I, II, III oder IV bilden, bezw. von Gebäuden, die nicht feuerfest sind, so sind in den Oeffnungen zwischen dem zur Klasse V gehörigen Theil und anderen Räumlichkeiten des Gebäudes doppelte Eisenthüren anzubringen.

§ 6. — Flurhöhe. — Für alle von jetzt an zu errichtenden Gebäude der Klasse V soll in Bezug auf die Flurhöhe Folgendes gelten: In allen Fällen, wo die Sitzreihen des Zuschauerraumes amphitheatralisch ansteigen, soll der Boden von der untersten Sitzreihe nicht über der Straßenhöhe liegen. Falls der Zuschauerraum eines jetzt bestehenden oder zu errichtenden Gebäudes nicht mehr als 500 Sitzplätze enthält, so mag er sich in irgend einem Stockwerk des betreffenden Gebäudes befinden, vorausgesetzt, daß dieses feuerfest ist. Eine weitere Bedingung ist die, daß von dem Zuschauerraum aus mindestens zwei vier Fuß breite Treppen ganz bis nach unten führen müssen. Ausgenommen sollen von dieser Bestimmung bestehende Theatergebäude sein, deren Zuschauerraum sich nicht mehr als zwölf Fuß über der Straßenhöhe befindet, vorausgesetzt, das betreffende Gebäude ist feuerfest und entspricht in allen anderen Stücken den Bestimmungen dieser Verordnung.

§ 7. — Treppen. — Die Gesammtweite der Treppen in Theaterlokalen soll mindestens 20 Zoll für je 100 vorhandene Sitzplätze betragen. Von den Balkons und den Gallerien aus muß man unmittelbar zu Treppen gelangen können, deren Gesammtbreite einer Weite von zwanzig Zoll für je hundert auf Balkon oder Gallerie befindliche Sitzplätze zu entsprechen hat. Die Treppen müssen zu beiden Seiten mit Geländern versehen sein und dürfen nicht mehr als 11 Fuß ansteigen, ohne von einem Absatz unterbrochen zu sein. Zwischen einzelnen Treppenabsätzen sind mindestens sechs Stufen anzubringen, und bei Treppenwendungen dürfen keine Stufen angebracht werden. Vor jedem Ausgange muß der Boden auf einer Breite von vier Fuß vollkommen eben sein. Treppenstufen dürfen nicht mehr als 7 Zoll hoch und müssen mindestens 11 Zoll breit sein. Zum Balkon und zur Gallerie müssen von der Straße aus besondere Treppen führen. Vom Schnürboden der Bühne aus müssen eiserne Treppen entweder auf das Dach des Gebäudes führen oder nach irgend einem feuerfesten Ausgang. Die Treppen des Bühnenraumes sollen mindestens 2½ Fuß breit sein. Was bestehende Theater anbelangt, so soll es den Unternehmern gestattet sein, anstatt die Treppen zu erweitern, die Zahl der Sitzplätze zu verringern, um das oben verlangte Verhältniß zwischen Treppenweite und Zahl der Plätze herzustellen. In Fällen, wo von dieser Erlaubniß Gebrauch gemacht wird, soll der Baukommissär sich überzeugen, ob besagtes Verhältniß auch wirklich hergestellt ist, ehe für das betreffende Theater eine Betriebslizens ausgestellt wird.

§ 8. — Gänge und Sitze. — Gänge in Zuschauerräumen, deren Seiten nicht parallel laufen, müssen an dem nahe der Bühne befindlichen Ende mindestens 2 Fuß und 8 Zoll und am anderen Ende mindestens 3 Fuß breit sein. Die Breite von Gängen mit parallel laufenden Seiten hat mindestens 3 Fuß zu betragen. Jeder Gang muß direkt an eine Ausgangsthür führen. In keiner Reihe dürfen sich mehr als 10 Sitze zwischen je zwei Gängen befinden. Die Sitze müssen mindestens 22 Zoll breit sein, und zwischen den einzelnen Sitzreihen hat der Abstand mindestens 2 Fuß und 10 Zoll zu betragen. Alle Sitzgruppen müssen so arrangirt sein, daß sie von zwei Gängen flankirt werden. Der Abstieg zwischen zwei Sitzreihen soll nicht mehr als 18 Zoll betragen dürfen. Auf dem Hauptflur sollen nicht mehr als fünfzehn Sitzreihen auf einander folgen dürfen, ohne daß ein trennender Gang dazwischen angebracht ist oder jeder Gang direkt auf eine Ausgangsthür führt. Auf den Balkons muß zwischen je fünf Sitzreihen ein trennender Gang angelegt werden, auf den Gallerien zwischen je vier. Vorhallen zu den Theatern dürfen nur durch reguläre Ausgänge zugänglich sein. Der untere Flur des Zuschauerraumes soll auf den Einlaßkarten als „Main Floor" bezeichnet werden. Sind Balkons vorhanden, so muß auf den Einlaßkarten der erste als „Balcony", der zweite als „First Gallery", der dritte als „Second Gallery" bezeichnet werden. In den Gängen des Zuschauerraumes dürfen Treppenstufen nur angebracht sein, wo es der Abstieg von Sitzreihe zu Sitzreihe erfordert; wo dieser Abstieg von Reihe zu Reihe nicht mehr als fünf Zoll beträgt, muß der Gang in Form einer schiefen Ebene angelegt sein. In Wandelgängen, Korridoren, Ausgängen etc. dürfen etwanige Treppenstufen nicht auf verschiedene Plätze vertheilt werden, sondern müssen unmittelbar auf einander folgen. Es ist während der Vorstellung dauernd für gute Beleuchtung dieser Stufen zu sorgen. Die Gänge dürfen weder mit Stühlen noch sonstigen Sitzgelegenheiten versperrt werden, noch auch ist es zulässig, daß während der Vorstellungen, Konzerte, Vorträge usw., Personen in denselben stehen. Kein Korridor darf schmäler als 4 Fuß, keine Treppe schmäler als drei Fuß sein. Alle vom Balkon, oder von einer Gallerie ausgehenden Gänge müssen nach außen führen, bezw. zu einer nach außen führenden Thür. Die Ausgangsthüren dürfen nicht verschlossen oder vernagelt sein. Die Gesammtweite der Ausgangsthüren hat 20 Zoll für je 100 Sitze des Zuschauerraumes zu betragen. In bestehenden Theatern soll eine Sitzbreite von nur 20 Zoll und ein Abstand zwischen den Sitzreihen von nur 2 Fuß 8 Zoll zulässig sein. Es dürfen keine Spiegel angebracht werden, welche den Eindruck erwecken könnten, sie bildeten einen Ausgang, ebenso wenig dürfen falsche Thüren oder Fenster angebracht werden, welche den Eindruck erwecken könnten, es befände sich ein wirklicher Ausgang an einer Stelle, wo ein solcher thatsächlich nicht vorhanden ist.

§ 9. — Nothausgänge. — Für die verschiedenen Flure der Zuschauerräume von Theatern sind Nothausgänge anzubringen von derselben Breite wie die Hauptausgänge. Die Treppen der Nothausgänge müssen aus Eisen oder einem sonstigen nicht brennbaren Material gefertigt sein. Sie dürfen in die Mauern des Theaters hineingebaut, müssen dann aber von dem Zuschauerraum durch eine Mauer aus feuerfestem Material von mindestens 4 Zoll Dicke getrennt sein. Die Thüren der Nothausgänge müssen aus Metallrahmen und glasumkleidetem Drahtgeflecht bestehen. Außenläden vor den Thüren anzubringen, ist nicht statthaft. Wo Außentreppen an Fenstern oder Thüröffnungen vorbeiführen, müssen sie für einen um 5 Fuß breiteren Raum, als der der betreffenden Oeffnung, vollkommen mit feuerfestem Material umkleidet sein. Alle derartigen Treppen müssen direkt bis auf den Boden, und zwar entweder auf eine Straße, Gasse, oder einen Hofraum führen. Alle Thüren zu diesen Treppen müssen so konstruirt werden, daß sie, (nach außen) geöffnet, keinen Theil der Treppe versperren. Die Noththüren dürfen innen nicht mit Vorhängen oder sonstwie verdeckt und während der Vorstellung nicht verschlossen oder verriegelt sein. Alle Zugänge zu den Brandleitern, und diese selbst, müssen während der Vorstellung zweckentsprechend beleuchtet sein.

§ 10. — „Stahlvorhänge". — In Theatergebäuden muß zwischen der Bühne und dem Zuschauerraume eine Trennungsmauer von gleicher Dicke wie die Außenmauern angebracht sein. Für die Bühnenöffnung muß eine stählerne Scheidewand vorgesehen sein, die auf der Bühnenseite eine feuerfeste Ueberkleidung haben muß. Diese Scheidewand ist bei den Vorstellungen regelmäßig als „Vorhang" zu gebrauchen. Das Bauamt hat diese Schutzvorkehrung zu untersuchen, ehe das Theater zur Benutzung freigegeben werden kann, und in der Folge sind die Inspektionen halbjährlich zu wiederholen. Für alle anderen Oeffnungen in der Bühne sind eiserne Thüren, Rahmen und Schwellen vorzusehen.

§ 11. — Bühnenkonstruktion. — Der Rahmen des Bühnenflurs eines jeden Theaters muß aus Stahl oder Eisen gefertigt sein. Der Flur selber darf aus Holz bestehen, doch müssen die Dielenplanken mindestens 2½ Zoll dick sein. Der Schnürboden nebst Zubehör ist in allen seinen Theilen aus Eisen oder Stahl zu konstruiren. Alles Holzwerk auf und unter der Bühne, sowie alle Szenerie ist mit feuerfester Farbe zu überstreichen, deren Brauchbarkeit vorher vom Bauamt begutachtet werden muß. Mit gleicher Farbe ist auch alles Holz zu überstreichen, welches in dem Gebäude überhaupt für die Dielung der Flure oder zur Stützung derselben gebraucht wird. Die Bühnenzugänge sind so zu konstruiren, daß die eigentliche Bühne und der Zuschauerraum vor Zugluft bewahrt werden.

§ 12. — Decken. — Sollen über einem Theaterraume noch andere Räumlichkeiten eingerichtet werden, so müssen die Träger, Querbalken, Bögen usw., der Decke des Theaterraumes um das Doppelte der für Gebäude der Klasse I vorgesehenen Weise feuerfest gemacht werden.

§ 13. — Schächte. — Ueber der Bühne sollen sich zweckmäßige Schächte befinden, durch welche der Rauch eines auf der Bühne ausbrechenden Brandes nach oben wird abziehen können. Der Oeffnungsraum dieser Schächte soll mindestens einem Zwanzigstel des Bühnenraumes entsprechen. Diese Schächte sollen sich mittels mechanischer Vorkehrungen, aber auch elektrisch öffnen lassen, und zwar soll zu diesem Zwecke eine elektrische Leitung nach der feuerfest einzurichtenden Station des Bühnenelektrikers führen, und eine zweite zu der auf der gegenüberliegenden Seite der Bühne einzurichtenden Station des Bühnen-Feuerwehrmannes. Die Einrichtung der Station des Bühnenelektrikers ist betreffs ihrer Zweckmäßigkeit vom Stadt-Elektriker zu begutachten.

§ 14. — Regenapparate. — Ueber und unter der Bühne sind Regenapparate (Automatic Sprinklers) anzubringen, deren Verschlußklappen sich elektrisch öffnen lassen müssen. Die Kontrole über den Apparat ist der Feuerwehr zu überlassen, von deren Hauptquartier aus die Oeffnung der Klappen bewerkstelligt werden können muß. Die Einrichtung der Anlage unterliegt der Begutachtung des Chefs der Feuerwehr.

§ 15. — Löschvorkehrungen. — Auf jeder Seite der Bühne muß eine Standröhre angebracht sein, die an jedem Bühnenabsatz für Schlauchverbindung hergerichtet und stets auch mit Schläuchen verbunden sein muß. Außerdem sind auf und unter der Bühne tragbare Feuerlösch-Apparate und Handspritzen für sofortigen Gebrauch bereit zu halten; ferner: auf jedem Stockwerk der Bühne mindestens 4 Aexte, sowie je zwei Haken von 25, 15 und 10 Fuß Länge. — Oefen oder gewöhnliche „Furnaces" für Luftheizung in einem Theatergebäude zu verwenden, ist unzulässig.

§ 16. — Pläne der Ausgänge. — Theaterunternehmer sollen gehalten sein, im Theaterprogramm auf der Seite gegenüber derjenigen, welche das Personen-Verzeichniß aufweist, einen Plan des Theaters mit genauer Angabe der Lage aller Ausgänge drucken zu lassen. Ein größerer Plan derselben Art muß neben der Theaterkasse unter Glas und Rahmen angebracht sein.

§ 17. — Unabhängige Beleuchtung. — Für die Beleuchtung aller Gänge und Treppen des Gebäudes ist in solcher Weise Sorge zu tragen, daß dieselbe von der Beleuchtung des eigentlichen Theater- und Bühnenraumes vollständig unabhängig ist. Neben jedem Ausgang ist in mindestens 6 Zoll hohen Buchstaben das Wort „Exit" anzubringen, welches während der Dauer der Vorstellung ständig mittels einer rothen Oellaterne zu beleuchten ist.

§ 18. — Feuermeldung. — In jedem Theatergebäude ist auf und unter der Bühne, auf allen Fluren des Zuschauerraumes und im Kassenraum des Theaters je ein Brandmelder anzubringen, mittels dessen die Feuerwehr alarmirt werden kann.

§ 19. — Bühnenfeuerwehr. — Die Theaterunternehmer sollen gehalten sein, je zwei Bühnenfeuerwehrleute zu besolden, welche während aller Vorstellungen im Theater sein und täglich dem Chef der Feuerwehr Bericht zu erstatten haben, ob die Löschvorkehrungen in dem betreffenden Gebäude in guter Ordnung sind. Die Bühnenfeuerwehrleute sollen nicht länger als zwei Wochen nach einander in einem und demselben Theater Dienst thun. Sie sind verpflichtet, wenigstens in jeder Woche einmal einen Löschdrill mit dem Theaterpersonal zu veranstalten und darüber an den Chef der Feuerwehr zu berichten.

§ 20. — Lizensirung. — In der Lizens eines jeden Theaters muß angegeben sein, wie viele Sitzplätze dasselbe enthält, und es ist die Pflicht des Polizeichefs, dafür zu sorgen, daß nicht mehr Personen zu den Vorstellungen zugelassen werden, als Sitze vorhanden sind.

§ 21. — Beleuchtung. — Alle Theile von Theatergebäuden müssen während der Vorstellungen gut beleuchtet werden, bis alle Zuschauer das Lokal verlassen haben.

§ 22. — Beleuchtungs-Kontrole. — Für die Beleuchtung von Gängen, Treppen und allen anderen, dem Publikum zugänglichen Theilen von Theatergebäuden, abgesehen vom Zuschauerraum, muß durch Vorkehrungen Sorge getragen werden, die von der Vorhalle aus kontrolirt werden können. Für die Gaszufuhr nach dem Zuschauerraum und für die nach der Bühne müssen gesonderte Vorkehrungen getroffen sein. Unter den Flammen von Gasarmen, sofern dieselben von Glas umgeben sind, müssen Schutznetze aus Draht angebracht werden. In den Wänden, in der Decke oder im Holzwerk dürfen elektrische oder Gaslichter nicht angebracht werden, ohne daß die unmittelbare Umgebung derselben feuersicher gemacht worden wäre. Der Trog für die Flammen der Rampenbeleuchtung ist aus feuerfestem Material herzustellen, und vor den Flammen ist, in einer Entfernung von mindestens zwei Fuß, eine Schutzwehr aus Drahtgeflecht anzubringen. Der Gebrauch von Kalzium-Licht in Theatern ist untersagt. Elektrische Bogenlichter für den Gebrauch auf der Bühne unterstehen der Kontrole des Stadt-Elektrikers.

§ 23. — Kontrolirung der Löschvorkehrungen. — Alle Löschvorkehrungen für die Bühne unterstehen der Kontrole der städtischen Feuerwehr.

§ 24. — Rechte städtischer Beamten. — Der Baukommissär, der Chef der Feuerwehr und der Polizeichef, sowie die Assistenten dieser Beamten, sollen in Erfüllung ihrer Pflichten jeder Zeit, und besonders während der Vorstellungen, ungehindert Zutritt zu Theaterräumlichkeiten haben.

§ 25. — Uebertretungen. — Der Baukommissär, der Chef der Feuerwehr und der Polizeichef sind ermächtigt, Theater, in welchen diese Bestimmungen übertreten werden, schließen zu lassen und sie geschlossen zu halten, bis den Bestimmungen Folge geleistet ist.

§ 26. — Widerrufung der Lizens. — Falls dem Mayor vom Baukommissär, vom Polizeichef oder vom Chef der Feuerwehr gemeldet wird, daß man in einem Theater die vorstehenden Bestimmungen nicht befolgt, so soll er verpflichtet sein, dem betreffenden Unternehmen die Lizens zu entziehen.

Eine Unterhaltung, die Zweck hatte.

Wenn ein Fachmann spricht, so ist Gehalt darin.

Mehrere berühmte amerikanische Aerzte und Chirurgen dinirten kürzlich zusammen nach einer Sitzung einer nationalen Versammlung, welche in New York abgehalten wurde.

„Ich hatte einen bemerkenswerthen Fall diesen Winter," bemerkte einer der anwesenden Chirurgen, dessen Name, als ein Spezialist in Afterkrankheiten, in der ganzen Welt bekannt ist. „Mein Patient war eine Frau, eine zarte, nervenschwache Frau, die so schrecklich an den Qualen von Hämorrhoiden gelitten hatte, daß es schien, als ob nur das Messer sie von dem Leiden retten könne; aber ihr Herz war schwach und ihre Kraft war so dahingeschwunden durch diese schreckliche Krankheit, daß wir eine Operation nicht wagten.

„Ich hatte meine Besuche seit längerer Zeit eingestellt und alle Hoffnung aufgegeben, als sie eines Morgens meine Office betrat und wie eine ganz andere Frau aussah; die Blässe war verschwunden, und die Falten auf ihren Zügen durch das Leiden waren nahezu verschwunden. Sie erzählte mir, daß sie eine Patent-Medizin gekauft hätte, nämlich Pyramid Pile Cure, und daß gleich nach Einführung des ersten Zäpfchens sie augenblickliche Linderung erhielt. Ich nahm eine Untersuchung vor und fand den After in vorzüglichem Zustande, die Entzündung war gänzlich beigelegt und die angeschwollenen Blutgefäße waren in normalem Zustande.

„Dieser Fall interessirte mich dermaßen, daß ich das Mittel sorgfältig analisirte und ich war zufrieden mit dem Resultat der Analyse, denn ich fand eine Kombination der heilsamsten und wissenschaftlichsten Mittel in der Pyramid Pile Cure und in viel bequemerer Form als sie sonst zu finden ist. Deshalb schrieb ich an die Pyramid Drug Company in Marshall, Mich., und ersuchte sie, mir ihr Büchlein über Hämorrhoiden, deren Arten, Ursachen und Heilung zuzuschicken (welches noch nebenbei bemerkt frei verschickt wird), und seither habe ich ihre Pile Cure ausgedehnt in meiner Praxis mit den besten Resultaten angewandt. Ich zögere nicht, sie Ihnen allen zu empfehlen. Sie wird oft ihre Patienten vor einer schmerzhaften, ärztlichen Operation bewahren, welche in vielen Fällen tödtlich verläuft."

dize

Oeffnete seine Lungen!

Der bemerkenswerthe Fall von Joseph Ivansek von Chicago.

Beweis, daß Schwindsucht heilbar ist.

Herr Joseph Ivanseck, von 108 West 19. Straße, Chicago, war in Behandlung für Schwindsucht. Drei der besten Aerzte Chicagos erklärten seinen Fall hoffnungslos. Sie alle vermochten ihm nicht zu helfen und sagten ihm, daß seine einzige Hoffnung auf Wiederherstellung in einem Klima-Wechsel läge.

Er hatte Nachtschweiß und einen unheilbaren Husten, Frösteln und Fieber und Blutungen, und er verlor schnell an Gewicht und Kraft, als er sich an die Koch Lung Cure in 146 State Str., Chicago, wandte.

Er athmete die heilenden öligen Dämpfe, vermischt mit dem Koch'schen „Tuberkuline" in seine Lungen ein und in weniger als einer Woche öffneten sich seine Lungen. Er konnte besser athmen und alle seine schlechten Symptome verschwanden. Jetzt sind die Aerzte, welche seinen Fall unheilbar erklärten, erstaunt, daß er lebt.

Jeder kann die Aerzte sehen, welche seinen Fall unheilbar erklärten, auch die Aerzte, welche ihn heilten in 146 State Str. Seine Nachbarn werden Euch die Wahrheit erzählen — sie haben kein Interesse daran, die Thatsachen zu entstellen. Dies wird jeden Zweifler zwingen, daran zu glauben.

Wenn Patienten an Schwindsucht, Asthma und Bronchitis sterben ohne zu untersuchen, so ist es ihre Schuld. Die Koch'sche Behandlung hat sich seit Jahren bewährt. Sie hat Offices in jeder großen Stadt dieses Landes und die neuesten Verbesserungen sind in 146 State Str., der Chicago Office, zu sehen, wo Konsultation, Untersuchung und eine Probebehandlung frei zu haben ist. Hausbehandlung ohne extra Kosten. Kann etwas aufrichtiger sein? Sprecht vor und konsultirt Dr. Edward Koch persönlich in 146 State Str., Chicago.

sodi

Konzert

Donnerstag und Samstag von 2—5 Nachm. von dem berühmten

Doubt

Familien-Orchester

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

3 Spezialitäten in Seifen

Fairbank's Glycerine, Theer u. Fairy Seife, 3 Stücke für.......... 10c

Chicago u. Armours Familienseife, 5 Stücke.... 21c

Feine Toilettenseife, 3 Stücke in Box, zu....... 10c

"FOOD SHOW"

(Eine Ausstellung von Groceries und Provisionen.)

Nach einer Vorbereitung von Monaten eröffnen wir eine großartige Ausstellung von Nahrungsmitteln. Nicht das Geringste ist vernachlässigt worden, das dazu beitragen könnte, diese zur wunderbarsten und erfolgreichsten Ausstellung zu machen, die je abgehalten wurde. Die Hauptvertreter der bedeutendsten Mühlen, Einmacher und Fabrikanten sind anwesend, um die Vorzüge und die Herstellung ihrer Speisen bis in's Kleinste zu erklären. Dieses ist ein bedeutendes Ereigniß seiner Art und verdient in jeder Hinsicht die Aufmerksamkeit des Publikums.

Wir erwarben und erhielten uns das Wohlwollen des Publikums dadurch, daß wir stets die besten Waaren zu den niedrigsten Preisen verkaufen und um dieses große Ereigniß noch interessanter zu machen, haben wir spezielle Herabsetzungen vorgenommen. Hausfrauen werden sofort die ungewöhnlichen Vortheile erkennen, die man hier bietet.

Unter den vielen Ausstellern, die freie Proben vertheilen, befinden sich:

Swift & Co. Snider Preserving Co. Cincinnati, O. Sprague, Warner & Co. Liberty Bakery. Rumford Chemical Works. (Providence, R. I.) Battle Creek Grape Juice Co. (Battle Creek, Mich.) N. K. Fairbank Co. Piser, Livingston & Co. American Cereal Co. E. Hanson, (Little Falls, N. Y.) Fruit Puddine Co. (Baltimore, Md.) Whitman Groc'y Co. (Orange, Mass.) Postum Cereal Co., (Battle Creek, Mich.) Croft & Allen Co., Philadelphia, Pa. Kriß Kringle Co. O. Koral (Making Salt Water Taffy) Siegel Bros. Sandeman X Co. American Cordeal Co. Independent Brewing Association. Armour & Co. American Malt Cream and Drug Co. John Hetzel. Und viele Andere.

Mehl, Pfannkuchen-Mehl und Zucker

Gold Medal Mehl — ⅛-Brl. Sack zu... $1.22
Uncle Jerry's Pfannkuchenmehl, 3 Packete für... 25c
Lincoln Buchweizenmehl — 2-Pfd.-Packet, 3 Packete für... 25c
H. & E. granulirter Zucker, 20 Pfd. 89c

Butter und Käse

Fancy Wisconsin Creamery Butter, täglich frisch, Pfd... 20c
Wieboldt Gold Spr'g Butterine, Pfd... 14c
Feinst. hies. Schweizer Käse, Pfd.... 15c
Imp. Holland Leyden Käse, Pfd.... 25c
Cottolene, mittl. Gr. — Kochbuch frei..... 39c

Waaren in Büchsen, Catsups etc.

Batavia Solid Meat Tomatoes, 3½ Pfd. Büchse zu... 14c
Batavia Corn, per Büchse zu..... 12c
Sniders Oyster Cocktail, Pint Fl...... 22c
Snider's Chili Sauce, Pt.-Fl...... 23c
Queen Oliven, volle Pint Fl..... 23c

Frisches Fleisch.

Short Leg of fancy schwer. Veal, Pfd.. 10c
Prima Chuck Roast, hiesig. Vieh........ 7½c
Bestes Round Steak — Center Cut, Pfd. 9½c
Fancy Veal oder Lamb Stew, Pfd.... 5½c
Frisches loses Leaf Lard, per Pfd..... 7¾c

Zerealien und Breakfast Foods

Grape Nuts, per Packet......... 12c
Viger-O Breakfast Food, 3 Packete.... 25c
Apitezo—"The iron Food"—Packet...... 14c
Fancy Kopfreis, 7c Sorte, 4 Pfd...... 25c
Feines Sago — 4 Pfd. zu......... 15c

Geräuchertes Fleisch

No. 1 Sugar cured California Schinken, per Pfd........ 6¾c
Armours Breakfast Bacon, sehr mager, das Pfd......... 12½c
Imp. deutsche Salami, Pfd......... 22c
Swifts gekochter Schinken oder Dewey Schinken, sliced, Pfd..... 22c

Pickles, Oliven und Extrakte.

Swift's Beef Extract, 2-Unz. Jar......... 31c
und 1904 Premium Kalender frei mit jed. Jar.
Hansen's Vanilla Extr., 2-Unz.-Fl...... 22c
Hansen's Junket-Tablets, Packet...... 10c
Frucht-Pudding, per Packet........... 9c

Candies.

Coney Island Chewing Candy, Pfd...... 20c
Salt Water Taffy, bei uns selbst gemacht, zu.......... 20c
Gesalz. Peanuts, per Pfd....... 10c
Joseph's Chocolate Plum Pudding, Pf.. 15c
Chocolate Drops, per Pfd............ 10c

Bäcker-Waaren, Backpulver.

Beste Vanilla Wafers, Pfd......... 15c
City Soda Crackers, Packet...... 6½c
Lunch Biscuits, per Packet.......... 7½c
Rumford Backpulver, 1-Pfd. Büchse, 25c; ½-Pfd. Büchse......... 15c
Kenwood Apple Butter, rein, 1-Pf. Jar....... 9c

Weine und Liköre.

Hunter Rye Whisky, Flasche...... 84c
Dennehy's Underoof Rye Whisky, per Flasche........... 94c
Wilson Whisky, (That's all), Fl...... 69c
W. H. McBrayer Cedar Brook, bottled in Bond, Flasche....... 75c

Thee, Kaffee und Kacao

Richelieu Kaffee, Java u. Mocha, das Pfund zu......... 30c
Croft's Swiß Milk Cocoa, Glas Jar...... 24c
Fancy Java u. Mocha Kaffee, Pfd..... 22c
Gunpowder Thee, per Pfd. zu......... 30c
Postum Cereal, großes Packet......... 22c

Droguen Dept.

Prima Tonic, die Flasche 10c
Armour's Soluble Predigested Extract of Beef, 2-Unz. Jar.... 42c
Malted Cream, 50c Größe......... 35c
Ein genaues markirtes Medizin Glas frei mit jedem Einkauf.

Ein weiterer Beweis.

Der Gesammtverkauf von Budweiser Flaschenbier im Jahre 1903 weist gegen das Vorjahr eine Zunahme von mehr als 20 Prozent auf und beläuft sich auf 100,402,500 Flaschen. In den 29 Jahren von 1875 bis einschließlich 1903 wurden insgesammt 1,410,402,500 Flaschen Budweiser verkauft. Der Faßverkauf der übrigen Biersorten der Anheuser Busch Co. belief sich im vergangenen Jahre auf 1,201,762 Faß. Ein weiterer Beweis dafür, daß Budweiser unter den Bieren die erste Stelle einnimmt, wird auch dadurch geliefert, daß in zwei der feinsten Restaurants des Landes, dem Stewart Kafe in Philadelphia und dem Tait Kafe in San Franzisko, wo alle beliebteren Biersorten des Landes verschänkt werden, die Nachfrage nach Budweiser die größte war. Budweiser hat sich als Familiengetränk im amerikanischen Heim eingebürgert, und obwohl es das theuerste ist, so ist sein Verkauf doch größer, als der aller anderen Flaschenbiere zusammengenommen.

Kurz und Neu.

* Frau Frances Pratt Stanton, die früher als Köchin in Diensten von Robert F. Edgcomb, Haupt der Firma Edgcomb & Co., stand, hat diesen auf $25,000 Schadenersatz verklagt. Wie sie behauptet, wurde sie von Edgcomb in dessen Wohnhaus, 99 Lincoln Park Boulevard, thätlich angegriffen und mißhandelt. Herr Edgcomb erklärt, die Klage für einen Expressungsversuch.

Johannistrieb.

Gegen den 65 Jahre alten Schneidermeister William W. Secker, der im Gebäude Nr. 1123 West 12. Straße seinen Laden hat, machte gestern dessen Nachbarin Frau Charlotte Schultz, welche 59 Sommer hinter sich hat, eine Schadenersatzklage um $5000 wegen angeblichen Bruches des Heiraths-versprechens anhängig. Zwei volle Jahre hindurch hat angeblich Secker seiner Nachbarin den Hof gemacht und sie, selbst in Gegenwart von deren Tochter, oft himmelhoch gebeten, doch endlich die Seine zu werden. In der letzten Zeit soll seine Zuneigung plötzlich erkaltet sein. Angeblich hat er Frau Schultz gestanden, daß er von seiner ersten Frau, von der er noch nicht geschieden sei, wieder gehört habe.

Omega-Oel gegen Neuralgia Kopfschmerzen Ohrenschmerzen und Zahnschmerzen. Schnelle Linderung. Probirt eine Flasche für 10c.

Selbstmord einer deutschen Frau.

Die 39jährige Frau Anna Fuchs, Gattin von Hans Fuchs, dem Geschäftsführer der Fuchs & Lang Mfg. Co. von New York und Chicago, hat sich gestern Nachmittag in ihrer Wohnung, 332 La Salle Avenue, erschossen. Die Frau war seit langer Zeit schwer leidend und sollte gestern mit ihrem Gatten einen Spezialarzt aufsuchen, sie ließ Herrn Fuchs aber durch ihr Dienstmädchen telephonisch mittheilen, sie würde nicht kommen. Die Gründe würde er bei seiner Heimkehr erfahren. Im nächsten Augenblick fiel der Schuß. In einem hinterlassenen Briefe bittet die unglückliche Frau den Gatten um Verzeihung. Verzweiflung über ihre Krankheit habe ihr die Waffe in die Hand gedrückt.

Erbschaftsprozeß.

Um die Hinterlassenschaft des am 15. März 1902 gestorbenen James F. Woodman, $500,000, führen jetzt dessen Neffen und Nichten einen lustigen Krieg in den Gerichten. Vier Neffen, die vom Erblasser nicht so liebevoll in dessen Testament bedacht worden sind, wie zwei Nichten und zwei andere Neffen, möchten ihren Onkel als zu jener Zeit geisteskrank erklärt und dessen letztwillige Verfügung umgestoßen sehen. Die diesbezüglichen Verhandlungen wurden gestern Nachmittag vor Richter Tuley eröffnet.

Kurz und Neu.

* Frau Emma Jungles, Gattin von Dr. Wilhelm Jungles, 445 Ogden Ave., hat angeblich durch zufällig von ihr gefundene Familienpapiere die Entdeckung gemacht, daß sie die Urenkelin des Letzten Derer von Grudy ist, der vor einem Jahr mit Hinterlassung eines auf 50 Millionen Dollars bewertheten Vermögens in Luzern, Schweiz, verstorben ist. In Pennsylvanien wohnhafte Personen erheben ebenfalls Erbansprüche, und mit ihnen will sich Frau Jungles jetzt in Verbindung setzen.

Beamtenwahl.

Die „Builders' and Traders' Exchange" hielt gestern Abend Jahresversammlung in ihren Räumen im „Chamber of Commerce"-Gebäude ab. Die Beamtenwahl hatte folgendes Ergebniß: Präsident, John Dick; 1. Vize-Präsident, M. N. Kimball; 2. Vize-Präsident, F. M. Macomber; Schatzmeister, E. T. Malone; Direktoren: J. G. Bodenschatz, Alexander Gordon, Thomas T. O'Connell, E. B. Perkins und S. M. Randolph. Nach Beendigung der Versammlung wurde ein Bankett abgehalten, bei welchem es auch nicht an humoristischen Vorträgen und Vaudeville-Theaternummern zur Belustigung der Gäste fehlte.

Im Great Northern Hotel versammelten sich gestern Nachmittag die Mitglieder der „Mattreß Manufacturers' Association" von Chicago zur Jahressitzung und Beamtenwahl. Der reguläre Wahlzettel ging aus der letzteren siegreich hervor. Erwählt wurden: Präsident, Charles A. Fischer; Erster Vize-Präsident, Frederick Schultz; Zweiter Vize-Präsident, Morris van Gelder; Sekretär, C. L. Glore; Schatzmeister, Michael M. Woerner.

Verdauungsmittel und Medizin.

Es besteht ein großer Unterschied zwischen Erleichterung und Heilung. Erleichterung kann man sich durch Anwendung gewisser künstlicher Verdauungsmittel, Tablets u. s. w., welche meistens Soda, Holzkohle, Pepsin-Präparate, Peptone, Bismuth u. s. w. enthalten, allerdings verschaffen. Zeitweise Erleichterung ist aber keine Heilung — im Gegentheil — diese Mittel schwächen nach und nach Magen und Eingeweide. Weil sie nur Erleichterung schaffen, ist die Nachwirkung um so schlimmer, wie das auch bei Abführmitteln der Fall ist, man gewöhnt sich daran — immer größere Dosen sind nothwendig, bis auch diese endlich nicht mehr helfen. Man nimmt ein sogen. Dyspepsia-Mittel, Tablet oder ein Abführungsmittel etc., welche die Störung anscheinend so leicht beseitigt, daß man denkt, daß Alles nun in Ordnung sei. Aber welch' ein Irrthum. Die Erleichterung hilft für eine Mahlzeit oder einen Tag — dann stellt sich aber das Uebel schlimmer und schlimmer ein, bis die Störung wirklich sehr ernstlich geworden ist. Indem man mit diesen Mitteln verdauen hilft und für den Magen thut, was er selbst leisten soll, wird der Magen nur noch träger und schwächer.

Die wirkliche Kur ist: den krankhaften Zustand zu beseitigen, damit der Magen seine Funktionen in richtiger Weise selbst ausüben kann, daß derselbe den Magensaft in richtiger Menge und Qualität hervorbringt und bewirkt, daß der Magen die Speisen richtig verdauen kann, ohne künstliche Mittel zur Hilfe zu nehmen. Puschkuro bringt dies Alles fertig und erzeugt stets eine Heilung. Es hilft, indem es die Folgen und Ursachen der Krankheiten dauernd beseitigt. Puschkuro kostet $1.00 in Apotheken oder wird Dir für diesen Preis von Dr. C. Puscheck, Chicago, transportfrei zugesandt.

Vergnügungs-Wegweiser.

Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert des „Metropolitan Orchesters".
Kinzie. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Ein moderner Enoch Arden.

Vor dem Polizeigericht von West-London kam jüngst ein Fall zur Sprache, der das bekannte Tennyson'sche Gedicht Enoch Arden in Erinnerung ruft. Ein Seemann Namens John Kenny und seine Frau Margarete Jane Kenny waren die Hauptpersonen bei der dramatischen Verhandlung. Die Frau stand unter der Anklage der Bigamie. Im Juni 1891 hatte sie sich mit dem Seemann Kenny verheirathet. Nach zwei Jahren trat ihr Mann eine große Reise an, und die Frau hörte nichts mehr von ihm für lange Jahre. Endlich erzählte man ihr im Jahre 1898, daß das Schiff ihres Mannes gescheitert war, und sie wurde dadurch in der Annahme bestärkt, daß er nicht mehr lebe. In diesem Glauben heirathete sie wiederum und lebte mit dem zweiten Gatten bis zum April dieses Jahres an einem anderen Orte, als sie plötzlich erfuhr, ihr erster Mann sei bei dem Schiffbruch mit dem Leben davongekommen. Der Seemann war mittlerweile ebenfalls eine zweite Ehe eingegangen und hatte sich deshalb vor dem Zentral-Kriminal-Gerichtshof zu verantworten gehabt. Der Richter nahm jedoch an, daß er, da er seine Frau daheim nicht mehr vorfand, von deren Tod überzeugt gewesen sei und verurtheilte ihn nur zu einer Strafe von drei Tagen Gefängniß. Nach Abbüßung dieser Haft lebten Mr und Mrs. Kenny glücklich zusammen, bis der zweite Mann der Frau diese aus Eifersucht der Bigamie beschuldigte. Dieser Fall wurde nun verhandelt; er ist noch nicht entschieden, dürfte aber ebenso milde Beurtheilung finden wie die Doppelehe des Mr. Kenny.

Ein merkwürdiger Jugendbildner.

Der in Petersburg erscheinende „Woschod" veröffentlicht folgende Korrespondenz aus Kischinew, die grelle Schlaglichter auf das Verhalten der sogenannten intelligenten Kreise Rußlands den Juden gegenüber wirft: „In der jüdischen Mädchenschule einer Frau Skomorowska war Literaturstunde. Der Lehrer Michael Orlow, ein bedeutender „Stern" am Horizont der pädagogischen Welt Kischinews, läßt sich von einer der Schülerinnen den Aufsatz Karamsins „Von der Liebe zum Vaterlande" vorlesen. Nach einer eingehenden Erklärung der Begriffe „Heimath", „Vaterland", wendet sich Herr Orlow an die Aufgerufene mit der Frage, wo denn eigentlich ihr Vaterland sei. Als er aber zur Antwort bekam, sie betrachte Rußland als ihr Vaterland, ließ dieser musterhafte Pädagoge, erzürnt über eine derart „freche" Anmaßung, folgende Philippika vom Stapel: Ihr seid Juden, und Rußland ist nicht euer Vaterland; ihr seid hier fremde Ankömmlinge und die ausgesprochensten Feinde Rußlands; 85 Prozent Juden sind Sozialisten, die Sozialisten sind ein Uebel; daraus ergeben sich als logische Konsequenz die Exzesse und Massacres." Begeistert von seiner eigenen Rede fügte er noch mit schäumendem Munde hinzu: „man schlägt euch, Verräther, aber fortjagen und vernichten sollte man euch." Als sämmtliche Schülerinnen in lautes Weinen ausbrachen, hielt es Herr Orlow für rathsam, die Klasse zu verlassen."

Man sieht die „Intelligenten" machen Stimmung für die Plünderer auf der Anklagebank.

— Nacht-Idyll. — Hausherr (der vor'm Schlafengehen unter seinem Bett einen Gauner entdeckt): „Nanu, wie kommen Sie denn hier unter das Bett?" — Gauner: „Aus Bescheidenheit... in's Bett jetraute ick mir nich zu steigen."

— Auch eine Luftveränderung. — „Sie kommen ja gar nimmer in den „Grünen Baum", Herr Tipfler?" — „Nein, ich kneip' jetzt in der „Goldenen Sonn'" — der Arzt hat mir Luftveränderung verordnet!"

— Unter Ehemännern. — A.: „Mei Alte ist die gut' Stund' selber, wenn's ka Wasch hat!" — B.: „Und die Mei ist d' gut' Stund' selber, wenn's Wasch hat, da kann's ihr Wuth dra nauslass'n!"

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Sherwin Ave., Nordwest-Ecke Grand Ave., Südfr., 50 bei 150, F. A. Kauffman an Alvena L. Burdick, $2,250.
Sherwin Ave., 376 F. westl. von Evanston Ave., Nordfr., 50 bei 150, Josephine Brown an Ada J. Sleight, $6,500.
Byron Ave., Nordwest-Ecke Ravenswood Park Ave., Südfront, 100 bei 120, Robert Bartlett an Wm. Fries, $14,000.
Clark Str., Nordost-Ecke Rosemont Ave., Westfront, 36 bei 37, H. Kollenbach Jr. an Niela Buck, — $3,500.
Granville Ave., 88 F. östl. von Wayne Ave., Südfront, 40 bei 122, J. R. Young an Rose M. Boldt, $6,600.
Pine Grove Ave., 110 F. nördl. von Wrightwood Ave., Ostfront, 50 bei 125, Eugene A. Sittig an Herman J. Berghoff, $16,000.
Hamlin Ave., 241 F. nördl. von Diversey Ave., Ostfront, 25 bei 125, C. Parchmann an Paul Odwrot, $1,750.
Troy Str., 241 F. nördl. von Belmont Ave., W.-Front, 25 bei 127, und anderes Grundeigenthum, F. Bruckner an Peter J. Pitts, $1,500.
Bissell Str., 150 F. südl. von Garfield Ave., W.-Front, 25 bei 125, F. A. Weil an Emma Harmeyer, $4,000.
Halsted Str., N., Südost-Ecke Gardner Str., Westfront, 24 bei 100, Albert Wisner an Ernst Bruckner, $6,000.
Osgood Str., 150 F. nördl. von Garfield Ave., Ostfront, 25 bei 123.9, P. A. Trower an Sima Norfoll, $5,000.
Princeton Ave., 181 F. südl. von 27. Str., Westfront, 25 bei 125½, C. M. Anderson an Sadie Adler, $2,500.
23. Place, 264 F. westl. von Hoyne Ave., Nordfr., 24 bei 124, Louis Duller an John Duller, $3,400.
24. Place, Nr. 170, 25 bei 125, A. Fair an Henry Kleifgen, $1,600.
33. Str., Südost-Ecke Shields Ave., Nordfr., 597½ bei 598½, Roxanna A. Wentworth Bowen und Gatte, Clarence W. an die Südpark-Kommission, $30,000.
Vernon Ave., Nordost-Ecke 33. Str., Westfr., 22½ bei 94, Ellen J. De Burnell an Julia F. Randall, $8,500.
Wood Str., 284 F. südl. von 22. Str., Westfr., 72 bei 100, C. Ebinger an Lewis Dieterich, $6,000.
Halsted Str., Nordost-Ecke 22. Str., Westfr., 48 bei 100, Frank J. Birk an Jakob Birk, $7,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Langley Ave., 102 F. südl. von 46. Str., Westfr., 25 bei 120, C. D. Mohan an Harriet Mohan, — $3,500.
Lexington Ave., 248 F. südl. von 56. Str., Westfront, 50 bei 125.77, Hiram K. Buell an Kate B. Morey, $4,500.
Madison Ave., 177 F. südl. von 55. Str., Ostfr., 23 bei 100, F. Randall an Ellen D. De Burnell, $8,000.
Minerva Ave., 292 F. nördl. von 65. Str., Westfront, 28 bei 65, Kate B. Morey an Hiram K. Buell, $3,200.
79. Str., Südost-Ecke Essex Ave., Nordfront, 57 bei 120, und anderes Grundeigenthum, Cheltenham Beach, H. Sturtz an Frank Hall, $5,250.
Dasselbe Grundstück, F. Hall an Arthur Proudlove, $5,000.
Stony Island Ave., Südwest-Ecke 66. Place, Ostfront, 50 bei 125, A. S. Terill an Ruby A. S. Nicholson, $5,000.
Carpenter Str., 125 F. nördl. von 56. Str., Westfront, 25 bei 124, B. Johnson an Cora B. Barsoe, $5,000.
Eggleston Ave., 383 1-3 F. südl. von 64. Str., Ostfront, 33 1-3 bei 125, W. F. Mayhon an Mabel B. Mayhon, $1,000.
48. Str., Nordwest-Ecke Oakley Ave., Südfront, — 75 bei 124, Emma C. Halsted an Rudolph M. Jandus, $5,000.
48. Pl., 245 F. östl. von Halsted Str., Nordfront, 24 bei 125, H. A. Gardner an Anna L. Bradford, $1,000.
Halsted Str., 247 F. nördl. von 70. Str., Westfront, 25 bei 116, Henry Martin an Nicholas Grimberg, $1,200.
Loomis Str., 173 F. südl. von 57. Str., Westfr., 25 bei 124, B. Wagner an Bernhard Loeschi, — $3,500.
Normal Parkway, 330 F. östl. von Stewart Ave., Nordfront, Edith M. Mackie an Ernst L. Davenport, $12,900.
Stewart Ave., 100 F. südl. von 73. Str., Westfront, 50 bei 121½, E. L. Davenport an George Mackie, $4,000.
39. Str., 24 F. westl. von Campbell Ave., Nordfront, 25 bei 125, D. Ackerman an Charles A. McClintock, $1,600.
Adams Str., 147 F. westl. von Center Ave., Nordfront, 25 bei 120, Anna B. Whitney an Johanna Windelschafer, $5,000.
18. Str., 144 F. östl. von Leavitt Straße, Nordfront, 24 bei 124, W. R. Walled an Marie Petrick, $2,800.
Grand Ave., 20 F. östl. von Peoria Str., Nordfr., 25 bei 116, M. Fredrickson an Gregorio Roceto, $2,105.
Huron Str., 25 F. westl. von Lawndale Ave., Südfront, 48 bei 125, H. S. Brackett an Frances E. Young, $1,000.
Lake Str., 151 F. östl. von Hoyne Ave., Nordfront, 25 bei 120, D. Crear an G. A. R. B. & L. Association, $2,794.
Oakley Ave., Nordost-Ecke Potomac Ave., Westfront, 25 bei 125, Adeline Hierholzer an William H. Bryan, $15,000.
21. Str., 166 F. westl. von Western Ave., Südfr., 24 bei 125, W. C. Brueshaber an Leo Kroß, — $1,800.
Taylor Str., 122 F. westl. von Winchester Ave., Nordfront, 70 bei 103, Ella R. Waite an Joseph Broehl, $5,600.
Walnut Str., 530 F. östl. von Homan Ave., N.-Front, 24 bei 115, Cora M. Baß an James W. Stafford, $9,000.
Dasselbe Grundstück, J. W. Stafford an Margareth J. Busch, $9,000.
Whipple Ave., 228 F. nördl. von 23. Str., Ostfr., 25 bei 125, Jeruzal an den katholischen Bischof von Chicago, $3,000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Louisa Cinci, einstöckiger Frame-Anbau, 5637 Armour Avenue, $1200.
C. Stam, einstöckige Frame-Cottage, 10731 Wentworth Ave., $1200.
John Ton, einstöckige Frame-Cottage, 238 110. Pl., $1200.
John S. Erickson, dreistöckiges Brick-Apartmentgebäude, 3224—26 Malden Ave., $20,000.
F. Hagen, dreistöckiges Brickhaus, 1185 Maple Square Ave., $8000.
Dr. Broadway, zwei zweistöckige Brickhäuser, 2196—98 W. 25. Str., $7000.
George M. Emrick, einstöckige Frame-Cottage, 850 W. Oakdale Ave., $1000.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John Aniszewski, Katarzyna Fryczkowiak, 20, 22.
A. L. Kennedy, Theodora B. Merryman, 25, 24.
Alfred Ruppert, Marie Erant, 24, 19.
Natile Scalzo, Frances Soriano, 19, 17.
Gustav Saakowski, Mary Krause, 22, 19.
Giovanni B. Bruno, Marie Lagorio, 26, 22.
Joseph W. Droll, J. J. Grace Henry, 22, 18.
George Edward Gruis, Sophie Engelking, 27, 27.
G. W. Hollingsworth, Helen E. Zimmerman, 24, 21.
Herbert S. Boyer, Anna Thieleman, 23, 20.
William H. Miles, Carrie Fowler, 35, 35.
Alvin E. Northberg, Tillie M. Shaters, 28, 23.
Kazimier Tenious, Katrina Andraninkie, 28, 18.
Albert Bambach, Suci Grumbr, 22, 18.
Frank Kusniesz, Nellie Russunim, 27, 21.
John Sura, Annie Goshkowitz, 26, 24.
Julius F. Yerner, Ella Seiter, 43, 19.
James F. Clifford, Frances Peters, 22, 20.
Martin Poteski, Sofij Uranak, 21, 20.
Max M. Picker, Martha Stockman, 28, 21.
Frank Rotzhelfer, Mary Kohenester, 38, 36.
Fred Schild, Rose Kelley, 30, 31.
Axel C. Clausen, Elizabeth Schurick, 30, 30.
Edward G. Boehm, Clara Garris, 22, 19.
William Kingsley, Tena Clankie, 27, 22.
Charles Ceriperle, Anni Lestoka, 21, 19.
Joe Roppoela, Eleanora Hijiolet, 25, 18.
Augustin Cryz, Maryanna Zimsiak, 28, 23.
Wylie C. Blood, Edith S. Wetherell, 23, 22.
Albert Roy Keator, Nellie Wicliff Heaslip, 30, 24.
Karl Gneglet, Katie Surbles, 22, 20.
Peter Kojapeto, Maryanna Wiojtar, 26, 25.
Robert E. Wolter, Carrie Skibbe, 24, 20.
Ignaty Ratkiewicz, Johanna Skiliolo, 38, 32.
Leonhard Jonichowski, Bertha Borstmann, 28, 19.
Harry Heffron, Ralla J. Kaplan, 23, 20.
Robert B. Loebl, Martha Abel, 26, 26.
Giuseppe Lepresto, Anna Casterluzza, 22, 16.
Clemens J. Bessa, Stella Murawska, 22, 21.
Henry Lehmann, Nellie McKeough, 28, 25.
Jakob Doveck, Wiktorija Bunck, 24, 18.
Piotr Brye, Molie Satota, 29, 22.
Gaetano Crolino, Angela Crapicante, 31, 23.
Stanley Graczyk, Hattie Saibiorska, 21, 18.
John Andrew Smith, Dollie Klupping, 18, 18.
Stanislaw Grochowski, Rozalia Bielawska, 21, 22.
Peter J. Lindquist, Julia Lind, 42, 26.
Stanislaw Sworeck, Rozalie Czechowska, 23, 21.
Michael Gooley, Mary Noonan, 27, 27.
Jeremiah Sullivan, Agnes Doyle, 34, 26.
John Kolar, Louise Stoner, 22, 20.
Albert H. Mickens, Rosie Pitts, 25, 24.
Charles H. Riemer, Rose Sella, 23, 20.
Frank Meißner, Fannie Meahnie, 38, 29.
Ben H. Katz, Ida Hoffsted, 26, 23.
Walter Joseph Burns, Emma Loverin, 27, 27.
William Nielsen, Theresa G. Boylan, 22, 21.
A. Lagerheim, Augustavia B. T. Benefelt, 31, 25.
Patrick Burns, Annie O'Dowd, 25, 27.
Robert R. Golbus, Mollie Renz, 23, 21.
William A. Wallace, Caroline Case, 27, 20.
Casper M. Lieb, Sarah A. Hertz, 27, 30.
John Schnaje, Annie Fritsch, 30, 27.
Larry E. Homp, Lillian Lavery, 23, 24.
Edward Ashby Richardson, Rosena Hauck, 34, 33.
Charles F. Heitsman, Cora Collins, 49, 30.
John Fonken, Margaret Flynn, 35, 34.
Walter C. Lax, Mabel Hublum, 21, 20.
Will Gadson, Florence Bernard, 39, 49.
Richard Gasner, Hattie Haase, 25, 18.
Rosario Saletto, Stefania Gerace, 28, 18.
Ellis A. Sandford, Dassy A. Hall, 31, 29.
Christian Whitutan, Anna Pahl, 24, 28.
Victor Lambech, Mary Kincl, 30, 25.
Frank Jozwak, Annie Klodzinska, 25, 18.
James Gudgeon, Bertha B. Wilson, 42, 62.
Max B. Smith, Martha Olson, 21, 18.
Bruno Rode, Anna Demko, 21, 24.
Charlie Everhart, Lena Newport, 33, 25.
Frank D. Stevens, Dora E. Maple, 25, 21.
Sigvard Olsen, Stella Vandervest, 21, 18.
Josef Ozog, Anna Probla, 22, 23.
Albert E. Whitaker, Marion A. Donohue, 38, 23.
Johan Crajan, Mary Hadaniak, 24, 21.
Hugo Schramon, Jenny Oberlie, 34, 34.
Antonio Latroni, Effie Clarke, 25, 27.
August Zink, Minnie Fischer, 29, 32.
Harry S. Webb, May Russe, 26, 22.
Fred J. Grosinger, Myrtle Sherman, 23, 22.
Juzaf Zemlis, Kazimera Danskurdajto, 25, 18.
Charles Manzbridge, Myrtle A. Moore, 24, 22.
Wm. J. Robinson, Josephine McNamara, 38, 34.
Nicholas Hinsberger, Katherine O'Connell, 27, 25.
Paul Witthans, Susan Magner, 33, 25.
Joseph Kopala, Marvanna Och, 30, 25.
Joseph J. Rockwell, Lucy Barron, 27, 26.
John Osowski, Anna Owntkowska, 23, 18.
Peter H. Hixon, Annie Eva Baryant, 25, 20.
George Simmonson, Lena Born, 21, 18.
Jacob C. Geiger, Sophie Meßner, 37, 23.
Joseph Zukatoris, Annie Masokaites, 27, 24.
Henry Hermann, Edith Kosmien, 25, 31.
Antoni Mazurek, Mary Kozlowska, 26, 22.
John B. Goodwin, Lena Belle Felter, 28, 20.
John K. Walsh, Emma Lamie, 37, 20.
William M. Saxon, Grace Kußmaul, 27, 20.
Wm. A. Goodall, Susie A. Miller, 32, 28.
William Wrage, Annie Herman, 44, 36.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Amelia gegen Edward M. McIntire, grausame Behandlung; Claude M. gegen Adeline Lintner, Ehebruch; Hattie gegen William T. Ward, Verlassen; Edward gegen Emma Parsons, Verlassen; Mary gegen John Konwinska, grausame Behandlung; Olive gegen John C. Wood, Trunksucht; John W. gegen Florence Young, Ehebruch; C. M. gegen Lillian Casey, grausame Behandlung; Hazel gegen Philip A. Stephens, Trunksucht; Robert gegen Jessie Killond, Verlassen.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Ambacher, Mary, 73 J., 500 S. Lincoln Str.
Friedewald, Anna B., 7 J., 8039 Escanaba Ave.
Holz, John, 74 J., 5225 Armour Ave.
Hurtz, Margaret, 65 J., 495 35. Str.
Hansen, Walter, 21 J., 700 Haddon Ave.
Lenske, Frank, 22 J., 723 W. 16. Str.
Mceller, Anna, 83 J., 8739 S. Paulina Str.
Riemeier, Otto, 15 J., 97 W. 23. Str.
Rockler, Charles, 73 J., 168 Elston Ave.

Marktbericht.

Chicago, den 19. Januar 1904.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 90—96½c; Nr. 3, roth, 87—95c; Nr. 2, hart, 80—83c; Nr. 3, hart, 72—81c.
Sommerweizen, Nr. 1, 86—89c; Nr. 2, 85—88c; Nr. 3, 78—87c.
Mais, Nr. 2, 44½—45c; Nr. 2, weiß, 44½—45c; Nr. 2, gelb, 48—49c; Nr. 3, 44½—44¾c; Nr. 3, gelb, 47½—48c.
Hafer, Nr. 2, 38½c; Nr. 2, weiß, 41—42c; Nr. 3, 38c; Nr. 3, weiß, 39½—41c; Nr. 4, 37—39c.
Mehl, Winter-Patents, $4.20—$4.30 das Faß; „Straights", $4.00—$4.10; „Hard Spring Patents", $4.20—$4.30; besondere Marken $5.10.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $11.50—$12.50; Nr. 1, $11.00—$11.50; Nr. 2, $9.50—$10.50; Nr. 3, $8.50—$9.50; bestes Prairie, $10.50—$11.00; ditto, Nr. 1, $9.00—$10.00; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 88½c; Juli, 82½—82¾c; September, 79c.
Mais, Januar, 49½—49¾c; Mai, 48—48½c; Juli, 47½c.
Hafer, Januar, 38¾c; Mai, 41½c; Juli, 37¾c; September, 33¾c.

Provisionen.

Schmalz, Januar, $6.85; Mai, $7.10; Juli, $7.15.
Rippchen, Januar, $6.35; Mai, $6.67½; Juli, $6.77½—$6.80.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $12.90; Mai, $13.17½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1400 Pfund, $5.50—$5.75 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $4.95—$5.45; gute bis ausgesuchte Stiere zum Versandt, $4.40—$4.90; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $2.90—3.75; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.00—$6.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.75—$4.75; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.25—$3.75.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versand), $4.85—$5.00 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $4.65—$4.80; leichte, gemischte Waare, $4.55—$4.80; leichte ausgesuchte, $4.55—$4.75.
Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.25—$4.60; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $4.75—$5.40; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.25—$6.10.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund......$	0.21
Nr. 1, per Pfund	0.17 —0.18
Nr. 2, per Pfund	0.15 —0.16
Coleys, per Pfund	0.18 —0.19
Nr. 1, per Pfund	0.15
„Ladles", per Pfund	0.13 —0.13½
Packwaare, frische	0.12
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund....	0.10
„Daisies", per Pfund	0.10½—0.10¾
„Young American", per Pfund	—0.10½
Schweizer, neu, per Pfund	0.12 —0.12½
Limburger, neu, per Pfund	0.10 —0.10½
Brick, per Pfund	0.11 —0.11½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.23 —0.26
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.27½
Geflügel, Kalbfleisch, Fische.	
Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund......$	0.10½
do., „Springs", das Pfund	0.10
Enten, das Pfund	0.11 —0.11½
Gänse, das Dutzend	6.00 —9.00
Truthühner, das Pfund	0.11
Geflügel (gerupft)—	
Truthühner, das Pfund	0.16
Hühner, das Pfund	0.10 —0.10½
do., „Springs", das Pfund	—0.10½
Enten, das Pfund	0.12 —0.12½
Gänse, das Pfund	0.10 —0.11
Kapaunen, das Pfund	0.15 —0.16
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfd	0.04½—0.05½
50—75 Pfd. Gewicht, das Pfd	0.06 —0.06½
80—95 Pfd. Gewicht, das Pfd	0.07 —0.07½
95—100 Pfd. Gewicht, das Pfd	0.08 —0.08½
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.12½
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.15
Weißer Barsch, per Pfund	0.09
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.11
Karpfen, per Pfund	0.05
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.05½
Lachs, per Pfund	0.09
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.08
Flundern, per Pfund	0.06½
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.25
Trout, per Pfund	0.08
Frische Früchte, Gemüse.	
Aepfel, gute bis ausgesuchte, p. Faß	2.00 —2.50
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	1.75 —2.25
Orangen, California, Navels, per Kiste	2.25 —2.50
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.50 —1.75
Birnen, Kalifornia, per Kiste	1.75 —2.00
Kronsbeeren, per Faß	7.00
Kopfsalat, Louisiana, per Faß	2.00 —5.00
Rothe Rüben, Louisiana, per Faß	5.00 —7.00
Kraut, Holland, per Tonne	35.00—38.00
Blumenkohl, Louisiana, per Faß	3.00 —5.25
Rosenkohl, per Quart	0.12½—0.15
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.20 —0.30
Zwiebeln, hiesige, per 70 Pfund	0.25 —0.90
Rüben, 1½ Bushel	0.90 —1.00
Mohrrüben, Louisiana, per Faß	5.00 —6.00
Tomaten, Kalifornia, 4 Kisten	1.50 —2.00
Rettige, per Dutzend Bündel	0.35 —0.40
Sellerie, Michigan, per Kiste	0.75 —0.90
Gurken, per Dutzend	0.75 —1.25
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Florida, per Bushel	3.00 —5.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.78
„Medium"	1.72
Rothe Nierenbohnen	1.75 —2.25
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen—	
Burbanks, per Bushel	0.70 —0.72
do., geringere Sorte, per Bushel	0.58 —0.64
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	2.40 —2.50

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Henry A. Eberhardt; Verbindlichkeiten $510; Bestände $30.
Frank W. Kleist; Verbindlichkeiten $6064; Bestände $4785.
John Wagner; Verbindlichkeiten $473; Bestände $153.
Charles Finkelstein; Verbindlichkeiten $693; Bestände $577.
William S. Cluff; Verbindlichkeiten $3737; Bestände $798.
John C. Voght; Verbindlichkeiten $2381; Bestände $300.
Otto Schwan; Verbindlichkeiten $2622; Bestände $362.
Harvey O. Allison; Verbindlichkeiten $466; Bestände $81.
Jakob M. Christman; Verbindlichkeiten $1085; Bestände $83.
James Murphy; Verbindlichkeiten $65,350; Bestände $3429.

— Er weiß Bescheid. — „Aber so singen Sie doch, Doktor! Das bekannte Lied „O, Ihr Frauen" werden Sie doch kennen." — „Von den Frauen kann ich allerdings ein Lied singen."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 500 Kohlengräber für Indiana, Illinois, New Mexico und Colorado, verheirathete und ledige Männer; 200 Arbeiter für Michigan Wälder, großer Lohn; Männer auf Frachtdampfern zu arbeiten; freie Fahrt bis Europa von New York; Porters, Fensterwäscher und Kutscher. Chicago General Employment Agency, 122 LaSalle Str., Zimmer 6. Tel. 689 Main. dimi

Verlangt: Ein guter Sattler. Lorenz Widmann, Manhattan, Ill. dimido

Verlangt: Ein starker Junge mit Erfahrung an Cakes. 201 N. Park Ave., Austin, Ill.

Verlangt: Porter, ältlicher Mann, der englisch sprechen kann. $10—$12 pro Monat, Kost und Logis. Beständige Arbeit. Gutes Heim. 139 Ost Erie Str. dimi

Verlangt: Helfer an Wagenarbeit. 1102 Elston Ave., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Bäcker, erste Hand an Brot und Rolls. 222 W. 14. Str.

Verlangt: Guter Bar-Porter. Stetiger Platz für richtigen Mann. Drexel Cafe Co., 39. Str. und Cottage Grove Ave.

Verlangt: Junge, um sich in Apotheke nützlich zu machen. Keine Abendarbeit. 277 Larrabee Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 380 W. Division Str.

Verlangt: Blacksmith. 219 W. 12. Str.

Verlangt: Guter deutscher Waiter in Restaurant. 486 S. Halsted Str.

Verlangt: Kräftiger Junge, an Fried Cakes und Pie zu helfen. 549 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Junge, die Herren- und Damenschneiderei zu erlernen. 528 Ost Division Str.

Verlangt: Guter Blacksmith-Helfer. 9 N. Green Str.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agenten, um Candystores zu besuchen und Zucker-Eier zu verkaufen. Adr.: O. T. 370 Abendpost. dimi

Verlangt: Junger, lediger Butcher, um im Store zu helfen. 1031 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gtuer Baister an Röcken. Guter Lohn. 734 N. Wood Str.

Verlangt: Starker, großer Junge, welcher im Maschinenshop gearbeitet hat und schwere Arbeit nicht scheut. Nachzufragen um 7 Uhr morgen früh. — R. S. Blome Comp., Ohio und Franklin Str.

Verlangt: Ein anständiger junger Mann, 18 Jahre, für Store-Arbeit usw. Mai, 146 Wells Str.

Verlangt: Zuverlässige Agenten und Ausleger für neue, sehr gangbare Prämienbücher, für Chicago und auswärts. $1.25—$1.50 pro Tag, Kommission und Fahrgeld. Mai, 146 Wells Str. 19ja,1wX

Verlangt: Junge, 16 Jahre alt, mit Wagen zu fahren. 566 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger lediger Mann, in Blumen-Geschäft zu arbeiten. Muß etwas englisch sprechen. 4801 S. Robey Str. dimi

Verlangt: Junge zum Tabak-Strippen. 180 Fremont Str. dimisa

Verlangt: Heizer in Fabrik. 160 W. Erie Str.

Verlangt: Erfahrener selbstständiger Färber, vertraut mit allen Arbeiten, an Stelle meines verstorbenen Arbeiters, der 21 Jahre bei mir war. Beständige Arbeit bei gutem Lohn. Bin Sonntag zu Hause. Henry Wink, 2544—46 Cottage Grove Ave. somsdi

Verlangt: Ein guter Grocery-Clerk; einer der böhmisch oder polnisch spricht vorgezogen. 4613 S. Ashland Ave. modi

Verlangt: Wagenmacher-Gehilfe, Deutscher. Per Northwestern-Bahn. Fred Schoening, Niles Centre, Cook Co., Ill. modimi

Verlangt: Guter Bäckerwagentreiber. O. T., 391, Abendpost. modi

Verlangt: Porter. Muß am Tisch aufwarten. 12 S. Water Str. mdi

Verlangt: Porter, ledig, für Hallenarbeit. Muß auch Dampfheizung verstehen. Südseite Turnhalle, 3143 State Str. modi

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aelterer deutscher Mann sucht stetigen Platz als Farmarbeiter oder Hausarbeit. Versteht mit Pferden umzugehen. F. Schmied, 424 Larrabee Str.

Gesucht: Erster Klasse Bäcker sucht stetige Stelle an der Südseite. Adr.: Mr. Doebele, 2925 Haynes Court.

Gesucht: Ein Mann wünscht Hausarbeit in Privatfamilie, Hotel oder besserem Saloon. Hat Erfahrung in dieser Arbeit. P. Frank, 118½ S. Sangamon Str.

Gesucht: Butcher sucht Stelle. Spricht deutsch, böhmisch, etwas englisch. Adr.: P. 717 Abendpost.

Gesucht: Guter Porter, kann etwas Bar tenden, sucht Posten. Henri, 125 N. Clark Str., Saloon.

Gesucht: Vormann an Brot und Rolls sucht stetigen Platz. Adr.: P. 711 Abendpost. dimi

Gesucht: Erster Klasse Cakebäcker sucht Stelle.— Adr.: B. 837 Abendpost. dimi

Gesucht: Junger, starker deutscher Mann sucht sofort Arbeit als Porter in Saloon oder als Hausdiener. 635 Blue Island Ave.

Gesucht: Frisch eingewanderter Schreiner erster Klasse sucht sofort Stellung. Johann Schmit, 635 Blue Island Ave.

Gesucht: 29 Jahre alter Mann sucht Arbeit oder irgend welche Beschäftigung in Fabrik, Restaurant oder Lunchroom. Adr.: O. 604 Abendpost.

Gesucht: Barbier sucht Stelle. Versteht auch Grünhausarbeit und Dampfheizung. Adr.: B. 894 Abendpost. dimi

Gesucht: Junger Mann, dritte Hand an Cakes, sucht Arbeit. Adr.: Junker, 32 W. Madison Str. dimi

Gesucht: Guter Brot- und Cakebäcker sucht Stelle. Hermann Baumann, 315 Washington Boulevard.

Gesucht: Geschäftsmann, versteht Buchführung, 35 Jahre alt, sucht Stellung. Adr.: B. 576 Abendpost.

Gesucht: Zuverlässiger Mann, 28 Jahre alt, sucht irgendwelche Beschäftigung. Kann etwas Bar tenden. Spricht etwas englisch. Carlsson, 333 N. Franklin Str., 2. Flat.

Gesucht: Guter Butcher und Storetender sucht einen guten Platz. Adr.: B. 815 Abendpost.

Gesucht: Lediger Mann mittleren Alters wünscht stetigen Platz; versteht das Melken und Farmarbeit. Adr.: O. 632 Abendpost. modi

Gesucht: Waiter sucht Stelle. Adr.: O. T., 648, Abendpost. modi

Gesucht: Bartender, verheirathet, der keine Arbeit scheut, sucht stetigen Platz. Adr.: B. 827, Abendpost. modi

Gesucht: Junger deutscher Wurstmacher sucht Stelle, Stadt oder Land. 107—109 Wells Str. modi

Gesucht: Privat Gärtnerstelle, Wein- und Obst-, oder Gartenbau. K. O. 169, Abendpost. mdmi

Gesucht: Erster Klasse japanischer Koch, mit Empfehlungen, sucht Stelle in der Stadt oder außerhalb. Adr.: O. 676 Abendpost. somodi

Gesucht: Kaufmann aus T Träger Diverse Eisen- und Grocerie-Branche, sucht Platz. Offerten: P. 701 Abendpost. somodi

Gesucht: Blumengärtner sucht Arbeit in Privathaus; kann mit Pferden umgehen. John Pley, 106 Wells Str. 16jan,1wX

Gesucht: Stelle als Feuermann oder Janitor. — Joseph Zydow, 393 Webster Ave. dofrsomodi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Deutsche Stenographistin, welche geläufig und korrekt auf deutscher Schreibmaschine Korrespondenz erledigen kann. Lundin & Co., 2443—2447 W. Kinzie Str., Ecke 47. Avenue, Chicago, Ill.

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin in Drygoods-Store. Schließen um 7 Uhr. Up-town Erfahrung vorgezogen. William Sieck, Wells und North Av.

Verlangt: Damen für Arbeit daheim, Stempel Transfers, stetig oder Abends, $8 bis $12 wöchentlich. Unterricht und Ausstattung frei. Zimmer 419, 225 Dearborn Str., nahe Adams.

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre alt, für leichte Arbeit, zum Finishen an Stickerei. F. & L. M. Parker, 155 State Str., 3. Floor.

Verlangt: Operators an Hosen. Beständig. Guter Lohn. 211 Ost Van Buren Str., 2. Floor.

Verlangt: Alle Sorten Maschinen- und Handmädchen und gute erfahrene Trimmer an Röcken. Guter Lohn. 953 N. Leavitt Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Chocolate Dippers und Lozenge Cutters. $6.50. Mädchen der Nord- oder Westseite. — Brind, Zimmer 607, 148 Ost Washington Str.

Verlangt: 2 Mädchen, 16 Jahre alt, in Wurstladen. 236 Ost North Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen, Dampfkraft. 78 Orchard Str. md

Verlangt: Mädchen an Mützen bei der Maschine zu arbeiten. B. Spera & Co., 192—94 East Van Buren Str. modimi

Verlangt: Taschen- und Futter-Näherinnen an Knaben-Westen. 1031 Ost Belmont Ave. 13jan 1w

Verlangt: Erfahrene Kleidermacherin. Mrs. Andrews, 687 N. Maplewood Ave. somodi

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gebildetes Mädchen, 16 bis 17 Jahre alt auf Baby zu achten. Nachzufragen: 1258 George Str.

Verlangt: 200 Hausarbeitsmädchen und Frisch eingewanderte. Mrs. Lucas, Stellenvermittlungs-Agentur. 3453 Indiana Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen in kleiner Familie. Nachzufragen: 141 57. Place, nahe State Str. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Frisch Eingewanderte mag vorsprechen. 5234 Indiana Ave., 4 Thüren nördlich von 53. Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4320 Vincennes Ave. 19ja,1wX

Verlangt: Eine Frau von 30 bis 40 Jahren, um den Haushalt zu führen. Adr.: Christ Henkel, 27 Beloit Str., nahe Madison Str., Harlem, Ill. dimidoh

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. Stunden von 9 bis 4. Keine Sonntagsarbeit. $2. 24 Starr Str., nahe Sedgwick Str. und North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleines Flat. Guter Lohn. 454 Flournoy Str., 2. Flat. dimi

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Keine Kinder. Guter Lohn. Schwartz, 706 N. Maplewood Ave. dmdoh

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in katholischer Familie von 3. 5834 Indiana Ave., 1. Flat.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Platz für das richtige Mädchen. 1191 Wilton Ave., nahe Addison Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 248 S. Lincoln Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen können. 525 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 4529 Vincennes Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. Kein Kochen. 4513 Calumet Ave., 3. Flat.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen. 828 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1129 S. California Ave.

Verlangt: Aelteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 54 Janssen Ave., Dr. Schultze.

Verlangt: Gutes Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln. 3639 Michigan Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 464 W. 12. Str. dimi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eines das kochen kann. 573 LaSalle Ave.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Frau. 2 in Familie. 552 Elston Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. George Maurer, 430 S. Canal Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 456 Wells Str., Flat 1.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 238 Bissell Str.

Verlangt: Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen.— Guter Lohn. 3559 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Guter Lohn und Heim. 3621 S. Halsted Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche, Bügeln oder Kochen. 2409 Magnolia Ave., Edgewater.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 934 Milwaukee Ave., 1 Treppe.

Verlangt: Aeltere Frau zum Schruppen. 353 W. North Ave., Janitor.

Verlangt: Gutes, sauberes Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Zweite Lunchköchin. $6. Keine Sonntagsarbeit. 22 N. State Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. Hoher Lohn. 256 Racine Ave. dmdo

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie, in Flat. 295 Webster Ave. dimido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2 in Familie. Anzufragen heute und Mittwoch. 43 Clifton Ave., nahe Center Str., 1 Treppe.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4. 627 Dearborn Ave., Ecke North Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2745 Cottage Grove Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, für Saloon. 91 West Randolph Str. modimi

Verlangt: Kompetentes zweites Mädchen in kleiner Familie. Guter Lohn. Referenzen. 5482 Greenwood Ave. modimido

Verlangt: Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen können und zu Hause schlafen. $5 pro Woche. Nachzufragen 194 E. North Ave. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. $5 per Woche. 3010 Indiana Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn und gutes Heim garantirt. Nachzufragen oder zu adressiren an M. E. Bletsch, 2731 N. Paulina Str. 18jan,1w

Verlangt: Deutsches oder schweizer Mädchen in ein besseres Restaurant als Köchin. Monatsgehalt 50 Dollars. Briefe zu richten an John Wittwa, Baker, Montrose, Colo. somodimi

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau, 35 Jahre alt, sucht Stelle als gute Köchin oder Haushälterin. Offerten an P., 740 Ost 70. Str.

Gesucht: Eine Frau sucht Waschplätze. 1247 N. Ashland Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche in oder außerhalb des Hauses. 1224 Ashland Ave., hinten.

Gesucht: Mädchen von 22 Jahren sucht einen Platz für Hausarbeit. 17 W. Belmont Ave.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stellung als Lunchköchin, wo sie Nachmittags 3 Uhr abkommen kann. 248 Oak Str., Flat 3.

Gesucht: Vier deutsche Mädchen suchen Stellen für Hausarbeit, Privathäuser und Geschäfte. 3423 S. Halsted Str., Vermittlungs-Agentur.

Gesucht: Anständiges, starkes Mädchen sucht stetigen Platz. Versteht alle Hausarbeit. Nachzufragen: 219 W. Washburne Ave., oben.

Gesucht: Erfahrenes Mädchen sucht Stelle. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle, von Morgens 8 bis Nachmittags 4 Uhr. Kann gut kochen und alle Hausarbeiten besorgen. 893 N. Clark Str.

Gesucht: Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin bei kleiner Familie oder einzelnem Herrn. 893 N. Clark Str.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle für Hausarbeit von 7 bis 4 Uhr. 717 N. Halsted Str.

Gesucht: Drei deutsche Mädchen wünschen Stelle für Hausarbeit. Können kochen, waschen, bügeln und alle Hausarbeit, in Saloon, Restaurant oder Privatfamilien. Stoffle, 132 Sherman Str., oben.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht irgendwelche gute Beschäftigung. Gavars, 397 W. Division Str.

Gesucht: Eine deutsche, alleinstehende Frau, gute Köchin, sucht Stelle zum Kochen. 96 Sheffield Ave.

Verlangt: Familienwäsche ins Haus. 304 Cleveland Ave., 2. Flat. modi

Wäsche wird gewaschen und gebügelt, erste Klasse Arbeit. Bestellungen. 43 Rees Str. modi

Gesucht: Respektable, alleinstehende junge Frau sucht Stelle bei einem oder zwei Herren, Kind nicht ausgeschlossen, in besserem Hause. 214 Blackhawk Str., Mrs. Greiner. 15jan,1wX

Gesucht: Köchin sucht Stellung für Business-Lunch. 348 W. Chicago Ave. samodi

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakt examinirt. Beste Referenzen. 155 La Salle Str., Zimmer 1015. Telephon: Central 582. Wohnung: 809 W. Irving Park Boul. 16jan,didosalj

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

J. G. Großberg, Anwalt und Rechtsberather. Grundeigenthums-Titel eine Spezialität. Atwood Building, 132—136 S. Clark Str., Zimmer 901—903. Telephon: Main 3658. 9dezX*

Arbeiter-Schutz-Gesellschaft. — Wegen Bankerott-Verfahren, Schadenersatz-Fälle. Hilfe und Rath in Rechtssachen. Spricht vor Zimmer 509, 171 Washington Str., Tel. Main 239. 3nov.X*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6:30—8. R. W. Lotz, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45, 161 Randolph Str. 14okX*1j

Patente besorgt, Ideen vervollständigt; Patent- und technische Zeichnungen. Blömstran & Co., deutsche Patentanwälte, 809 Chicago Opera House Building. 16jan,2wX

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte. 1400 Tribune Building. 19j,X*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. 2jan,X*

Ich wünsche Jemand, der eine Krankheit mit Hausmitteln kurirt. Adr.: O. 626 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Grocery mit Market, Fixtures, billig. 358 W. Ohio Str.

Zu verkaufen: Ein Saloon, verbunden mit einer Turnhalle und Logenhalle. Eigenthümer geht auf's Land. Adr.: O. 621 Abendpost. didosa

Zu verkaufen: Delikatessenstore. Tägliche Einnahme $25. Fragt Morgens 9. 528 Cleveland Ave.

$250 kaufen kompleten Eck-Saloon. Feiner Waarenvorrath. Wegen Abreise. 2904 Archer Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei, Haupt-Geschäftsstraße, $50 Storetrade täglich, keine Wagen, Preis $1500: seltener Bargain. Hintze, 12 State Str. 16,19,21jan

Vortheilhaft! Tüchtiger Candymacher gibt Leuten Auskunft, welche Candy und Ice Cream machen wollen. Lerne Jedermann billig an. Adr.: O. 610 Abendpost. modi

Grocers aufgepaßt! Grocers aufgepaßt! Nur $425, billig für $850, muß sofort verkauft werden ein in bester Nachbarschaft gelegener Grocery Store, für lange Jahre mit dem besten Erfolg geführt, großer Vorrath Waaren, feine Einrichtung. Kommt sofort wenn Ihr einen Bargain haben wollt. Im Store, 779 W. 12. Str. mdi

Zu verkaufen: Saloon und Family Resort, passend für Restaurant. Guter Verkaufsgrund. Alt etablirte Ecke. 304 Center Str. modi

Wer Geschäfte kaufen, verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an Sikorra, 7 S. Halsted, Ecke Randolph Str. 16jan,1w

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Theilhaber gesucht.—Ein gebildeter geschäftskundiger Deutsch-Amerikaner möchte neben seiner jetzigen Stellung die geschäftliche Leitung eines Gewinn versprechenden Fabrikations-Unternehmens besorgen, um sich später als Theilhaber daran finanziell zu betheiligen. Kein Schwindel. Adr. M. A. 39 Abendpost.

Mann sucht alleinstehende Partnerin für kleines Schneidergeschäft außerhalb der Stadt. Muß englisch sprechen. Adr.: O. 622 Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Wohnung, 5 Zimmer, mit Möbeln, Bad, sehr billig, wegen Abreise. 659 N. Halsted Str., Atelier. dimido

Zu vermiethen: Halle, von Montag bis Freitag. 151 Ost North Ave. 19jan,1w

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flat. 1013 W. Chicago Ave.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kinder finden Beköstigung. 235 Orchard Str., oben. dido

Zu vermiethen: 2 möblirte Zimmer mit Badezimmer, in deutscher Familie. 1127 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Möblirte Frontzimmer für Haushalt. 734 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Parlor von Montag bis Freitag. 151 Ost North Ave. 16jan,1w

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Eine ältere Frau sucht ein möblirtes Zimmer bei guten Leuten, so billig wie möglich. Adr.: A. P. 370 Abendpost.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Durchgreifende Herabsetzungen an Pianos.

Ein rücksichtsloser Nach-Inventur Räumungsverkauf von 200 hochfeinen Pianos, an welchen die Preise ohne Ausnahme heruntermarkirt wurden.

Versäumt es nicht.

Größte Gelegenheit in Eurem Leben, ein hochfeines Piano zu erhalten zu einem unerhört billigen Preise und zu den leichtesten Bedingungen.

Ein ganz neues Piano mit Stuhl und Decke abgeliefert nach Anzahlung von $8.

Ganz neue Pianos.

$250 Großes modernes Mahagony Upright....$150
$275 Moderne Mahagony und Oak Uprights..$175
$300 Elegantes Mahagony, Walnuß oder Oak Upright, große Sorte....$200
$400 Mahagony oder Walnut Upright, um eine hochfeine Partie zu räumen....$255
$425 Großes Mahagony Upright, Schoninger..$295
$400 Walnut Kroeger, groß, um zu räumen..$285
$250 Piano Players, jetzt....$175
$125 Piano Players, jetzt....$ 75

Die Liste umfaßt Hardman, Behr Bros., Estey, Lester, Hobart M. Cable, Harrington, Kroeger, Shoninger, Walworth, Rembrandt und viele andere.

Gebrauchte Pianos.

$600 Steinway Upright, in gutem Zustand....$200
$900 Modernes Mahagony Mason & Hamlin Grand, so gut wie neu....$450
$450 Modernes französisches Walnut Upright Hallet & Davis....$225
$375 Größte Sorte Kimball....$195
$400 Größte Sorte Bauer....$150
$550 Modernes Mahagony Mason & Hamlin Upright, wie neu....$295
$375 Gilbert & Co. Upright, sehr schön....$175
$400 Modernes Mahagony Upright Hallet & Davis, wie neu....$220
$300 Safford & Sons, in gutem Zustand....$125
$500 Modernes Oak Mason & Hamlin Upright, so gut wie neu....$285
$900 Schönes modernes Oak Mason & Hamlin Grand, wie neu....$400

Neue Estey und Mason & Hamlin Chapel Orgeln zum halben Preis.
Parlor-Orgeln, $10 und aufwärts.

Kleine Anzahlung.

Abzahlungen nach Wunsch.

Rothschild & Company,
State und Van Buren Str. 10jan*X

Zu verkaufen: Ein feines Steinway Upright Piano, wenig gebraucht. 629 Larrabee Str. 19ja,1wX

Nur $90 für feines Shoninger Upright Piano. Brauche Geld. 418 Patterson Ave., nahe Robey Str.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, gutes Square Piano, nur $18. 734 Belmont Ave.

Nur $85 für feines Lyon & Healy Upright, kostete $400. A. Groß, 592 Wells, nahe North Avenue. 18jan,1w

Muß verkaufen: Neues Upright Piano, sehr billig, gegen Baar. 413 Center Str., nahe Sedgwick. modi

Zu verkaufen: Upright Mahagoni Piano, billig für Baar. 485 Ashland Blvd., 1. Floor. 17ja,1wX

Besitze ein elegantes neues Piano, bestes Fabrikat. Billig zu verkaufen. Adr.: L. 500 Abendpost. 13jan,1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farm-Pferde und Stuten zu verkaufen.

Wir haben eine Herde von 50 bis 75 Pferden und Stuten an Hand, welche wir von mehreren Brauereien und Expreß-Gesellschaften kauften. Diese Pferde sind in erster Klasse Zustand und geeignet für Farmen oder Züchtereien, und wir verkaufen dieselben zu einem Bargain. Sprecht vor bei

Abe Klee & Son,

268—274 Nord Centre Ave., nahe Milwaukee Ave. Nehmt Milwaukee Ave. Kabelbahn. Phone Monroe 1006. 3jan,3moX

Muß verkaufen: 80 Brauerei- und Expreß-Pferde und Mähren, 7 bis 9 Jahre alt. 15 Cornelia Str., nahe Milwaukee Ave. dimidofrsa

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bettfedern und Nähmaschine. 103 Ost Ontario Str.

Zu verkaufen: Möbel, billig, wegen Umzugs. — 1004 N. Halsted Str., 1. Flat.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bender Bros., 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher Shops, Zigarren-Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- und Hutgeschäfte etc.—Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte etc. etc. Auch auf Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Hauptniederlage 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str. 7jan,domodi

Hört! Wegen vorgerückter Jahreszeit sind noch 50 Stück gute, getragene Winter-Ueberzieher, kleine und große, billig zu verkaufen, von $1.50 an und aufwärts, werth das Doppelte; Jackets in großer Auswahl. So lange ich auf dieser Erde weile, braucht Keiner zu erfrieren. Sonntags offen bis 1 Uhr. Deutsches Geschäft. Karl Schacht, 300 N. Noble Str. 9jan,fadido,1m

Verkaufe wegen Abreise Show Case und Counter. 734 Belmont Ave.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen oder zu verpachten: 200 Acker Farm, 56 Meilen von Chicago. Zu erfragen: Box 94, Shermerville, Ill. dimi

Zu vermiethen: 83 Acker mit guten Gebäuden, Nordwest-Ecke in Town Leyden.—Nachzufragen bei August Schwerdtfeger, Nachzufragen bei Heinrich Schwerdtfeger, 425 W. Chicago Ave.

Wollen Sie Ihr Haus gegen eine Wisconsin oder Michigan Farm mit sämmtlichem Inventar und Ernte vertauschen? 119 La Salle Str., Zimmer 32. Xbez,dosafamdi*

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 28aug,X*

Nordseite.

Zu verkaufen: Eine schöne 9 Zimmer Cottage an Seminary Avenue, nahe Belmont Avenue, der größte Bargain auf der Nordseite. Preis $2500. Brauche nur $700 Baar, Rest auf Zeit. Nachzufragen bei John Nobel & Co., Belmont und Southport Ave.

Südseite.

Zu verkaufen: Die schönsten neuen Häuser in Chicago sind gelegen in Hyde Park. Die Dekorationen, Finish und der allgemeine Plan dieser Häuser sind einfach unübertrefflich. Drei von denselben sind fertiggestellt, eins davon ein Eckhaus. Greenwood Ave. und 52. Str. Werden verkauft auf leichte, den Käufern passende Abzahlungen. Zögert nicht lange, kommt sprecht sofort vor in S. E. Groß' Office, 52. Straße und Ellis Avenue, und laßt Euch diese idealen Wohnhäuser zeigen. [illegible]

Verschiedenes.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum zum billigsten Zinsfuß. Reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. bdsa*

Habt Ihr schuldenfreie Lotten? Wir bauen Euch Häuser darauf, ganz wie Ihr sie wollt, mit unserem Gelde. Keine Kosten, keine Kommission. — Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 16fep,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.

Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 24dj,X*

Geld ohne Kommission.

Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke La Salle Str. 24jan,bdsa*

Zu verleihen: Privatgeld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Adr.: A. 191, Abendpost. 7bezX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 10maiX*

Zu verleihen: Privatgeld, $5000, auf annehmbare erste Grund-Sicherheit. Auch kleinere Beträge. Lake View vorgezogen. Schardler, 1638 Wrightwood Ave. didoja

Keine Kommission!—Privatgeld billig ausgeliehen auf erste oder zweite Hypotheken. Adr.: K. O. 568 Abendpost.

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Höhe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jdX*

Zu leihen gesucht: $1800 auf mein Zwei-Flat-Gebäude, neu und modern; gelegen auf der Südseite; zahle 6 Prozent Zinsen; von Privatmann. Adr.: O. 606 Abendpost. 17jan,1wX

Zu leihen gesucht: Privatmann wünscht $1300 auf sein neues Wohnhaus, gelegen auf der Nordwestseite, zu leihen. Adr.: O. 607 Abendpost. 17jan,1wX

Zu leihen gesucht: $1000 von Privatmann auf mein Wohnhaus, gut gelegen, zahle 6 Prozent Zinsen. Adr.: O. 675 Abendpost. 17ja,1wX

Zu leihen gesucht: $3500 auf mein neues 9-Zimmer Stein- und Backstein-Wohnhaus in Kenwood. Adr.: O. 605 Abendpost. 17jan,1wX

Keine Kommission, kein Warten. Darleihen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 20ja*

Geld auf Möbel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute, auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch Geld, um Eure Zinsen zu bezahlen, oder um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz. Darlehen von $10 bis $200 unsere Spezialität.

Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und außerdem, Zinsen zu bezahlen.

Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3janX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Anleihe auf Möbel und Pianos an gute Leute. Kapital und alle Kosten eingerechnet, in zehn leichten monatlichen Zahlungen, Rabatt erlaubt, wenn früher bezahlt. Keine anderen Kosten.
$20 zahlt $3.25; $50 zahlt $7.00; $80 zahlt $10.75
$30 zahlt $4.25; $60 zahlt $8.25; $90 zahlt $11.75
$40 zahlt $5.75; $70 zahlt $9.25; $100 zahlt $13.25
Lange etablirt und verantwortlich. Alles privat.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34 9febX*

—Chicago Credit Company—
85 Dearborn Straße, Zimmer 704.
Ihr könnt Geld bekommen auf Möbel, Pferde, Wagen, Fixtures, Lagerhaus-Scheine, Diamanten oder Sicherheit, ohne Aufschub, keine Schwierigkeiten, vertraulich. — Leichte Abzahlungen — Lange Zeit — Gute Behandlung. 85 Dearborn Straße, Zimmer 704. 14jan,1moX

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Exkursionen.—

California und Pacific Northwest—Hudson-Alton persönlich geführte Exkursionen fahren von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via die „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge an Tage, bieten ein vollständiges Touristen-Programm nach Californien, Portland, Tacoma und Seattle. Haltgegend [illegible]. Schreibt oder sprecht vor bei der Hudson-Alton Excursions, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freier Reise-Handbuch. 26d*

Die jährliche General-Versammlung der Aktieninhaber der Garden City Mutual Savings, Loan & Building Association findet statt am Dienstag, den 19. Januar, Abends 8 Uhr, in der Vereins-Office, 87 LaSalle Str., Zimmer 84. — Herman Pomp, Präsident; Paul Kraemer, Sekretär.

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und verkauft von A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 9jan,1m

Alexanders Geheim-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, und alle Familien- und Geschäfts-Angelegenheiten. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. Xbez,X*

Unterricht.

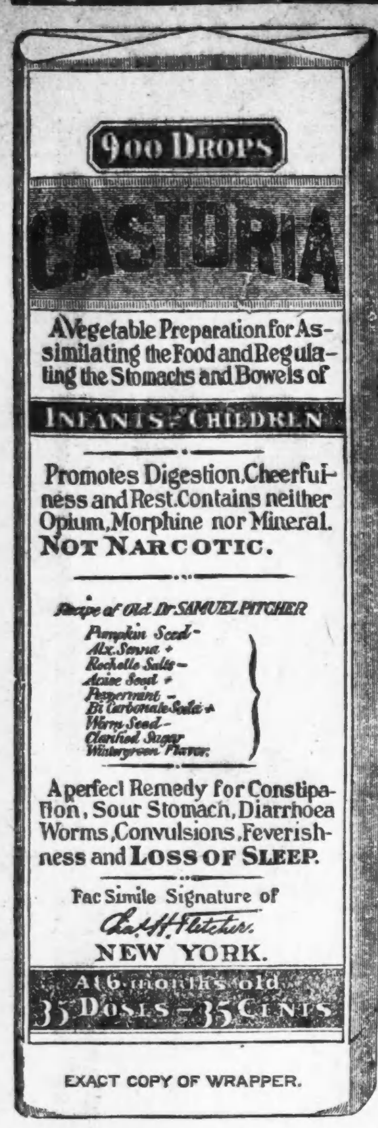
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Klein-Klassen und privat; sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preis mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. Etablirt 1890. 16aug,bdosa*

Verlangt freies Programm meiner Schule für Kleidernähen, Zuschneiden und Schnittzeichnen. Olga Goldsmith, 9. Floor, Masonic Temple. 12b,X*

Gründlichen Piano-, Zither-, Mandoline-, Guitar-Unterricht ertheilt Frl. Dora Mueller, 774 Milwaukee Avenue.

Schmidt's Tanzschule, 601 Wells Str. Klassenunterricht Freitag und Sonntag, 617 Nord Clark Str. Mittwoch. 14jan,1moX



EXACT COPY OF WRAPPER.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY. NEW YORK CITY.

Verlorene Manneskraft,

Varicocele, Beschwerden geheilt

Dr. Weintraub,
Der Wiener Spezial-Arzt.
Erster Spezialist des Westens für Männerleiden.

und garantirt absolut nachhaltig. Chicagos erster Genito = Urinary = Spezialist sieht persönlich nach seinen Patenten. Er hat ein genaues Studium von Varicocele, Männer-Krankheiten, verlorener Manneskraft und schwachen oder mit Striktur behafteten Männern gemacht, und ist als Autorität für diese Krankheiten anerkannt.

Ich heile Euch.

Während der Jahre seiner Praxis hat er Tausende von Männern behandelt und erfolgreich geheilt, die sich seither bester Gesundheit erfreuten, mit allen Vergnügungen robuster Manneskraft. Er ladet alle ein, die an diesen Gebrechen leiden, vorzusprechen und ihn zu konsultiren. Diese Besuche werden als durchaus vertraulich behandelt, und eine aufrichtige und ehrliche Ansicht wird gegeben. Wir erwarten kein Honorar, wo wir nicht behandeln.

Unsere Offices haben große und elegant eingerichtete Empfangszimmer, und unsere Privat-Konsultationszimmer sind mit den neuesten Entdeckungen im Felde der elektrischen und chemischen Apparate ausgestattet.

Heilung in jedem angenommenen Falle garantirt.

Schreibt wegen Symptom-Formular, falls Ihr auswärts wohnt. Tausende durch Briefwechsel zu Hause geheilt.

Gebühren für Behandlung sehr niedrig.

Sprechstunden: Täglich von 8:30 Vorm. bis 6:00 Abends. Dienstag, Donnerstag und Samstag von 8:30 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntag von 10 bis 1 Uhr.

Dr. WEINTRAUB, Spezial-Arzt,

New Era Medical Institute,

Das älteste deutsche medizinische Institut im Westen,

246-248 State Str., 3. Floor. Gegenüber Rothschild & Co.'s Department-Laden. di*

Ein Bruchband, das auch den größten Bruch gut und sicher schließt, ist unser Ideal Bruchband.

Diese Abbildung zeigt unser Ideal einseitig mit Radikal-Kur-Kissen, sowie Sicherheits-Kissen für gesunde Seite. — Dieses Band ist das

Beste, dauerhafteste bequemste und sicherste Band

das jemals fabrizirt wurde. Ein Band, das auch den größten Bruch, aber ohne die lästigen Unterriemen, sicher und bequem hält und auch mit der Zeit schließt.

Wir verkaufen dieses Band unter unserer persönlichen Garantie.

Es gibt kein ebenso gutes oder ähnliches Band für den zehnfachen Preis, und wir sind das einzige Haus, von dem dieses Band zu unserem bekannten billigen Fabrikpreis bezogen werden kann.

Gute, mit Leder überzogene Stahlbänder, von 65c aufwärts für einseitige und von $1.25 aufwärts für doppelte Bänder. Ueber 79 verschiedene Sorten; ein gut passendes Band für Jeden.

Bandagen, Leibbinden, Gummiwaaren, Geradehalter, Krücken etc.

in größter Auswahl zum niedrigsten Fabrikpreise stets vorräthig.

Offen täglich bis 9 Uhr Abend; Sonntags von 9—12.

Wir verkaufen keine Bänder in einer Apotheke; lassen Sie sich nicht irreführen. Unsere Fabrik und Anpaßzimmer sind im 6. Stock—nehmt Elevator. dosadi*

HOTTINGER BANDAGEN-FABRIK

Thurmuhr-Gebäude.

Milwaukee und Chicago Ave. 6ter Stock. Nehmt Elevator.

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. ...

Rathschläge für Leidende.

beider Geschlechter, enthält das gediegene deutsche Werk „Der Rettungsanker", neueste und verbesserte Auflage, mit vielen lebenstreuen Abbildungen, welches von Jung und Alt gelesen werden sollte. Von besonderer Wichtigkeit ist dieses ...

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, Nr. 19 East 8. Street, New York. (Früher 11 Clinton Place.)

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

64 Adams Strasse, Zimmer 60, ...

Nur drei Dollars ...

DR. J. YOUNG, Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden ...

DR. J. H. GREER, deutscher Arzt, 52 Dearborn Str. ...

Leset die „Sonntagpost".

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Eine großartige Huldigung wird der Gesangverein Harmonie dem Prinzen Karneval morgen, Mittwoch, Abend in der Lincoln = Turnhalle bereiten. Die Mitglieder des Vereins werden kostbare chinesische Gewänder anlegen und in belustigenden Bühnenaufführungen mitwirken. Auch viele der passiven Mitglieder wollen zur Abwechslung einmal dem Karnevalsprinzen chinesisch kommen. Selbstverständlich wird ein passender Rahmen für diesen chinesischen Kostümball geschaffen werden. Von der im „Reiche der Mitte" üblichen Labung wird aber Abstand genommen; in dieser Beziehung bleiben die Mitglieder der Harmonie auch während ihres Kostümfestes wackere Germanen. Unzweifelhaft wird diese Festlichkeit ein Glanzpunkt der Fasching = Saison werden. Das Vergnügungskomite hat die Vorbereitungen in umfassendster Weise getroffen; es besteht aus den Herren: Paul Weder, Frank Knoll, Aug. Petersen, Wm. Westphal, Theo. Doll, Georg Huber, Theo. Meyer, Emil Link, Wm. Ziegler, R. Schwarzkopf, Chas. Anwander, Gus Stern, G. Waldmann, Wm. Widmeyer, H. Sievertsen, H. von Oppen, Karl Maßmann und Otto Closius.

Die Vorbereitungen für den am nächsten Samstag stattfindenden großen Maskenball des Turnvereins Vorwärts werden mit großem Eifer betrieben. Das Komite gibt sich alle Mühe, um etwas Besonderes zur Aufführung zu bringen; es will die jüngste Panama-Angelegenheit in originellster Weise vorführen. Die aktiven Turner werden natürlich ihr Bestes zum Gelingen beitragen. Sie waren unermüdlich in ihren Bemühungen, ganz neue und originelle Tänze einzuüben, Gruppen zu arrangiren, in denen alle Nationen vertreten sein werden, und schwierige turnerische Leistungen mit äußerst komischem Effekte vorzuführen. Man ist bemüht, alle früheren Bälle des „Vorwärts" zu übertreffen. Wer dieses Jahr den Maskenball des „Vorwärts" mitmachen will, der sollte sich mit Eintrittskarten baldigst versehen.

Der diesjährige Preis = Maskenball des Turnvereins Lincoln, welcher am nächsten Samstag in der Lincoln = Turnhalle stattfindet, verspricht besonders glänzend zu werden. Es sind nicht nur die alten bewährten Kräfte wieder an der Arbeit, welche die karnevalistischen Geschicke des Vereins bisher so glänzend und erfolgreich geleitet haben, sondern es werden auch von jungen, begeisterten Mitgliedern große Anstrengungen gemacht, um es dem Verein zu ermöglichen, mit einem von Humor sprühenden Programm vor das Publikum zu treten. So wird u. A. von den Aktiven des „Lincoln" eine höchst komische Aufführung, benannt: „Frisch, frei, stark, treu", dargeboten. Um 12 Uhr findet die Preisvertheilung statt. Flott wird Terpsichore das Szepter schwingen. Die Dekorationen werden sehr schön ausfallen. Der Eintrittspreis ist 50 Cents die Person. Es gelangen $50 in Baar-Preisen zur Vertheilung. Weniger als 8 Personen haben keinen Anspruch auf Gruppenpreise. „Tramps" sind von der Preisvertheilung ausgeschlossen.

Am nächsten Samstag veranstaltet auch der Aurora = Turnverein in seiner an der Ecke von Division Str. und Ashland Ave. gelegenen Halle seinen jährlichen großen Preis = Maskenball, welcher sich noch immer für die Besucher als eine Quelle großen karnevalistischen Vergnügens erwiesen hat. Diesmal soll es besonders hoch hergehen. Das Festkomite hat zahlreiche verlockende Preise beschafft und auch sonst nicht das Geringste verabsäumt, was zum Erfolg des Maskenfestes beitragen könnte.

Die rührige Südseite = Turnerschaft gibt bekannt, daß sie ihren jährlichen großen Preis = Maskenball am nächsten Samstag in ihrer Halle, Nr. 5324 State Str., abhalten und damit dem Prinzen Karneval eine großartige Huldigung bereiten wird. Nicht weniger als fünfzig werthvolle Preise gelangen zur Vertheilung. Der Verein hat große Anstrengungen gemacht, um einen glänzenden Erfolg herbeizuführen. Voraussichtlich werden seine Bemühungen durch einen zahlreichen Besuch belohnt.

Sämmtliche deutschen Logen in Cook County vom „Alten Orden Vereinigter Arbeiter" veranstalten am nächsten Samstag Abend in den beiden großen Sälen von Uhlich's Halle, Ecke N. Clark und Kinzie Str., einen großen Preis-Maskenball. Geldpreise im Gesammtbetrage von $50 und zahlreiche andere hübsche Preise, wie eine Kiste Zigarren, mehrere Flaschen Wein, seidene Taschentücher, ein Schaukelstuhl u. A. m., kommen zur Vertheilung. Wolter Bros.' A. O. U. W.-Orchester liefert die Ballmusik. An Gelegenheit, sich vortrefflich zu amüsiren, wird's nicht fehlen.

Voraussichtlich wird sich der Preis-Maskenball, den der Schwäbische Unterstützungsverein nächsten Samstag in Brand's Halle, Ecke N. Clark und Erie Str., abhält, zu einem glänzenden karnevalistischen Ereigniß gestalten. Die „Sieba", welche die Vorbereitungen treffen, geben sich große Mühe, einen großen Erfolg herbeizuführen. Durch liberale Geldbewilligungen seitens des Vereins sind sie auch in den Stand gesetzt, schöne Preise zu beschaffen und auch sonst dafür zu sorgen, daß es an nichts fehle, um den Besuchern vergnügte Stunden zu bereiten.

Wirklich vergnügte Stunden dürfen die Besucher des fünften großen Maskenballes erwarten, den die Germania = Loge Nr. 10 vom Orden der Hermanns = Schwestern am nächsten Samstag in Schumacher's Halle, 4650—4652 Ashland Ave., veranstaltet. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite läßt Nichts unversucht, um einen glänzenden Verlauf des Festes herbeizuführen und dadurch den guten Ruf des Vereins noch zu heben, der bekanntlich im Veranstalten genußreicher Vergnügungen Hervorragendes leistet.

Eine überaus zahlreiche Gesellschaft frohgelaunter Damen und Herren wird sich voraussichtlich zu dem großen Ball einfinden, welchen die Harmonie = Loge Nr. 3 vom Orden der Hermanns = Schwestern am nächsten Samstag in der Westseite-Turnhalle, Nr. 770 W. Chicago Ave., gibt. Der festgebende Verein hat es noch immer verstanden, den Besuchern der von ihm arrangirten Vergnügungen wirklich amüsante Stunden zu bereiten. Das wird ihm auch diesmal gelingen. Der Ball sollte deshalb recht zahlreich besucht werden.

Zu einem fröhlichen Maskentreiben ladet die Körner = Loge Nr. 54, O. M. P., ihre zahlreichen Freunde ein. Sie hält am nächsten Samstag ihren 13. jährlichen Preis-Maskenball in Müller's Halle ab, Ecke North Ave. und Sedgwick Str. Die rührigen Festordner haben bereits alle Vorkehrungen getroffen und erwarten nun einen Bombenerfolg.

Die Nordseite = Vergnügungsklubs, Nr. 1177 und Nr. 1357 vom Orden „Knights and Ladies of Honor", geben ihre zweite jährliche Preis = Maskerade am nächsten Samstag Abend in der Lincoln Park-Halle, Nr. 684—690 Wells Str., und zwar nach sehr genußversprechendem Programm. Es wird dabei eine Menge werthvoller Preise zur Vertheilung kommen und an Gelegenheit, sich am frohen Mummenschanz zu erfreuen, wird es nicht fehlen. Mitglieder der deutschen Logen vom Orden der Ehrenritter und -Damen, wie auch deren Freunde, werden sich voraussichtlich in großer Zahl an dem Feste betheiligen.

Die Mittheilung, daß der Douglas-Damenchor am nächsten Samstag Abend in der Arbeiter-Halle, 12. und Waller Str., einen großen Preis = Maskenball veranstaltet, dürfte eine wahre Völkerwanderung nach dem Festsaale zur Folge haben. Die rührige Präsidentin Frau Linda Schmidt, die nicht minder pflichteifrige Sekretärin Frau Katharina Asten und die bewährten Festordnerinnen Frau Emilie Brojahn, Frau Lena Besel und Frau Ida Siezow thun ihr Bestes, um es allen Festgästen zu ermöglichen, ein wirklich vergnügungsreiches, freudenvolles Maskenfest zu feiern und in frohester Laune dem Prinzen Karneval zu huldigen.

Das Einigkeits Council Nr. 2 von der Chicago Fraternal League hat seinen ursprünglich auf Samstag, den 9. Jan., in Yondorf's Halle anberaumten Maskenball anläßlich der Iroquois Theater-Katastrophe bis zum nächsten Samstag Abend verschoben. Als Festlokal wurde die Garfield-Turnhalle, Nr. 675—677 Larrabee Str., gemiethet. Die vielen Freunde des Councils sind herzlich zum Besuch eingeladen. Das aus Frau S. Radtke und den Herren W. Buechner, Fred. Elwert, Aug. Preis und Aug. Radtke bestehende Komite gab sich große Mühe, um durch seine Vorbereitungen den Besuchern einen vergnügten Abend zu bereiten. An die acht besten Gruppen gelangen Geldpreise, an 60 besonders gelungene Einzelmasken, die sich vor 11 Uhr in der Halle einfinden, Gegenstandspreise zur Vertheilung.

Am nächsten Samstag veranstaltet der Garfield = Unterstützungsverein seinen jährlichen großen Preis-Maskenball in Folz' Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Str. Verschiedene Geld- und andere werthvolle Preise werden an Gruppen und Einzelmasken vertheilt. Allen Freunden und Freundinnen des Mummenschanzes bietet sich da eine Gelegenheit, die Sorgen und Mühen des Alltaglebens auf einige Stunden zu vergessen, denn die Mitglieder des festgebenden Vereins verstehen den Karnevals-Rummel aus dem FF. Der Eintrittspreis wurde auf 25 Cts. die Person festgesetzt.

Die Humboldt = Loge Nr. 84 vom deutschen Orden der Harugari hat großartige Vorbereitungen für ihren am nächsten Samstag Abend in Manstein's Halle, Ecke California Ave. und W. Division Str., stattfindenden Preis-Maskenball getroffen. Nicht weniger als 76 Preise kommen zur Vertheilung. Das Arrangementskomite, bestehend aus Friederike Martin, Eleonore Richter und Gottlieb Nilsen, hat es weder an Fleiß noch an Mühe fehlen lassen, um den Besuchern wirklich vergnügte Stunden zu bereiten.

Der Schlesische Kranken = Unterstützungsverein begeht sein 16. Stiftungsfest am nächsten Sonntag im Bankett-Saale der Nordseite = Turnhalle. Die Theilnehmer an dem Feste dürfen mit Bestimmtheit frohen Stunden entgegensehen. Werden die Vorbereitungen doch von so bewährten Festordnern getroffen, wie es die Herren Karl Wuttke, Paul Witteck, Leopold Kaphan und Ernst Krautwald sind; auch sind alle Mitglieder des Vereins bemüht, diese Stiftungsfestfeier zur Würde eines echten deutschen Familienfestes zu erheben. Der Anfang wurde auf 7 Uhr Abends festgesetzt. Hugo Schmoll's Elite-Orchester liefert die Konzert- und Ballmusik.

Daß Prinz Karneval auch heuer die Südseite = Turngemeinde mit seinem Besuch beehren wird, ist selbstverständlich. Seine närrische Hoheit hat Montag, den 25. Januar, als den Tag angekündigt, an welchem sie bereit ist, die Huldigungen von sämmtlichen Turnern der Südseite nebst deren Freunden und Freundinnen, in der Südseite = Turnhalle, 3143—47 State Str., entgegen zu nehmen. Die Südseite = Turngemeinde veranstaltet anläßlich dieses Empfangs der Karnevalsfreunde einen großen Preis = Maskenball. Baar-Preise im Betrage von $30.00 für die besten Gruppen und außerdem eine Anzahl anderer werthvoller Preise für die besten Charakter- und schönsten Einzel-Masken kommen zur Vertheilung. Die „Neunaugen" des Vereins sorgen dafür, daß es bei diesem Feste urvergnügt zugeht und es den Besuchern an Nichts fehle, was zur Verbreitung froher Laune und echter Karnevalsluft unerläßlich ist.

Mit seinem großen Preis = Maskenball, den er am Samstag, den 30. Januar, in Folz' Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Straße, abhält, hofft der Augusta = Frauenverein alle seine früheren Anstrengungen auf karnevalistischem Gebiete noch weit in den Schatten zu rücken. Ein gediegenes Komite steht der Präsidentin, Frau Hedwig Brandt, zur Seite, um die dazu nöthigen Vorbereitungen zu treffen.

Die Liedertafel Vorwärts ladet alle Freunde des Karnevals ein, sich am Samstag, den 30. Jan., in Müller's Halle, Ecke North Ave. und Sedgwick Str., einzufinden, um seiner närrischen Hoheit, dem Prinzen Karneval, bei dem daselbst stattfindenden großen Preis = Maskenball den ihm gebührenden Tribut zu zollen. Die Besucher werden gebeten, allen Griesgram zu Hause zu lassen, da ihnen an diesem Abend Gelegenheit geboten wird, ihrem Humor in harmlosen Scherzen freien Lauf zu lassen. Das Komite hat alle Vorkehrungen getroffen, daß dieser Maskenball ein Glanzpunkt der Saison wird.

Das „gesangslustige Maskenballkomite" bereitet den großen Maskenball vor, den der Schleswig = Holsteiner Sängerbund am Samstag, den 30. Jan., in der Garfield = Turnhalle, Larrabee Str. nahe Garfield Ave., abhält. Von diesem „lustigen Ausschuß" darf man Großartiges erwarten. Er thut nämlich nichts halb. Deshalb werden die Vorkehrungen für die Maskerade geradezu mustergiltig ausfallen, und das ganze Fest wird sich voraussichtlich zu einer der schönsten Huldigungen gestalten, die dem Prinzen Karneval während dieses Winters bereitet wurden.

Um den am Samstag, den 30. Jan., in Yondorf's Halle stattfindenden Maskenball der Hoffnungs = Loge Nr. 12 vom Orden der Hermanns = Schwestern zu einem großartigen Ereigniß auf dem Gebiet des frohen Mummenschanzes zu gestalten, werden schon jetzt von dem aus Frau Minna Lehmann, Präsidentin, und den Damen Eva Fleig, Rachel Birkenfeld, Anna Seidel, Minna Pfaff und Theresa Beck bestehenden Festkomite weitreichende Vorbereitungen getroffen.

Der Turnverein Einigkeit ladet alle Freunde des Humors und heiteren Mummenschanzes zu seinem am Samstag Abend, den 6. Februar, in Hoerber's Halle, Nr. 710—714 Blue Island Ave., stattfindenden Preis = Maskenball ein. $25 in Baarpreisen für Gruppen und 50 werthvolle Einzelpreise harren der glücklichen Gewinner. Am nämlichen Tage, aber Nachmittags von 2½ bis 6½ Uhr, findet der Kinder-Maskenball des Vereins nach sorgfältig vorbereitetem Programm statt. Seine erfahrensten Festordner hat der Turnverein Einigkeit für den Karnevalsprinzen in's Treffen gestellt. Hinsichtlich der Vorkehrungen für das Fest werden sie Großartiges zu Stande bringen.

— Ein stilles Wort in stiller Stund',
wie klingt's oft laut im Herzensgrund
und klingt noch lang und klingt noch
spät, wenn Wort und Stunde längst
verweht!

Frei für Alle!

Der berühmte chinesische Fachmann

GEE WO CHAN

Will, daß jede kranke, schwache und leidende Person ... Er will ... hoffnungslos aufgegeben ... chinesische ... schwierigsten ... Medizin ...

Aufschub ...

427 Wabash Ave.

Sprechstunden ... Abends ...

Die Ehe.

Männer, Haltet!

Steht Ihr vor der Ehe? Habt Ihr den Schritt bedacht? — Seid Ihr gesund und körperlich fähig für den Ehekontrakt?

Wer einer von den „Männern, der vor der Ehe steht," ist, wird eingeladen, in der State Medical Dispensary vorzusprechen wegen freier Konsultation und Rath. Der Meister-Spezialist wird aufrichtigen Rath ertheilen, wird mittheilen, ob Ihr fähig seid oder eine Krankheit im Anzuge ist.

Männliche Kraft!

„Ich war schwach, befangen, schwindelig und vergeßlich. — Ich war in jeder Weise ein schwacher Mann. Mein Befinden war schwacher Rücken, schwacher Magen, zuckendes Herz, schwache Kniee, müder Geist, belegte Zunge, Katarrh, geringer Appetit, Ohrenbrausen, den ganzen Tag müde, Urin trübe, nächtliche Verluste, nervöse Niedergeschlagenheit, Krampfaderbruch. — Jetzt bin ich durch Ihre Hilfe wieder gesund geworden."

C. G. Gethman,
Gladbrook, Ia.

Besitzt Ihr diese?

Man sollte wissen, ob man wirklich im Besitze der Eigenschaft „Männliche Kraft" ist, bevor man sich zur Ehe bedingt. Wenn die Eigenschaft nicht vorhanden ist, wird die Ehe nur Beschwerden und Enttäuschung bringen. Wenn man eine Schwäche hat, die durch Vergehen gegen ein Naturgesetz hervorgerufen wurde, und man gefunden hat, daß man nicht Recht gethan, versuche man nicht, es durch die Ehe zu verdecken. Es wird ein Fehlschlag. Konsultirt die State Medical Dispensary, Chicago, zuerst. Die Spezialisten daselbst werden einige gewichtige Wahrheiten des Lebens mittheilen, die auf Lebzeiten werthvoll sein werden. Mit der Kenntniß dieser Thatsachen kann man sich manches Leiden und Herzweh ersparen. Das Leben kann richtig oder unrichtig begonnen werden. Die neue Methode bereitet Euch vor für den Ehekontrakt mit vollständigem Können und körperlicher Kraft. Es stärkt und belebt, kräftigt und verjüngt die Organe, verleiht denselben neues Leben und Fähigkeit, sodaß jungen Männern vor der Ehe die vollkommene Manneskraft verliehen wird. Alles im Vertrauen. Keine Geheimnisse verrathen.

Privat-Krankheiten. Wir kuriren auch nachhaltig Ausfluß, Anschwellung, Hydrocele, Krampfaderbruch, Schwäche, alte Geschwüre und alle Krankheiten privater Natur, bei welchen es Ihnen unangenehm wäre, Ihren Familienarzt konsultiren zu müssen. Alles strikt vertraulich. Jeder Zug bringt Männer von einer Entfernung außerhalb, um kurirt zu werden.

Eisenbahn-Fahrpreis abgezogen bei auswärtigen Patienten, welche nach der Stadt kommen.

State Medical Dispensary,

S. W. ECKE STATE & VAN BUREN STR.,

CHICAGO : : : : : ILLINOIS

Stunden von 10—4 und von 6—8 Uhr Abends. Sonntag und an allen Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

Medizin frei bis geheilt.

Man schneide diese Annonce aus.

Der Husten von heute

ist gefährlicher als der früherer Jahre. Influenza, Grippe, Lungenentzündung waren vor etlichen Jahren noch kaum bekannt. Jetzt sind es die tödtlichsten Krankheiten in Chicago. Dies ist ohne Zweifel dem schnellen Wechsel des Klimas zuzuschreiben. Wir haben dies sorgfältig studirt und in unseren Nachforschungen fanden wir etwas, das Husten heilt. Daß dies wahr ist, geht daraus hervor, daß sich die Verkäufe unseres berühmten Lungen-Balsams fortwährend vermehren. Viele Leute in Chicago können über die Vorzüge dieses bewährten Heilmittels Zeugniß ablegen. Wir gebrauchen keine Opiate, um den Husten zu trocknen; Opiate gewähren zeitweilige Linderung, wohingegen Hartwigs Lungenbalsam direkt auf den Sitz der Krankheit wirkt und den Husten heilt, keine bösen Folgen zeitigend. Unser Mittel ist absolut harmlos und kann Kindern getrost gegeben werden. Ein Versuch wird den Ungläubigsten überzeugen, daß Hartwigs Lungen-Balsam ein Mittel ist, welches in jedem Haushalt gebraucht werden sollte. Verkauft von allen Apothekern. In 25c, 50c und $1.00 Flaschen. Verlangt Hartwigs und nehmt nichts anderes.

Ein Versuch wird Euch von seinen Vorzügen überzeugen.

Boz, dibosa*

$500 Belohnung, wenn der Pfeffers elektrische Gürtel nicht der beste in der Welt ist. Er heilt alle Leiden der Nieren, Leber, Lungen und Herz, ferner Rheumatismus, Nervenschwäche, Kopfschmerz, Rücken-schmerz, Folgen v. Ausschweifungen, verlorene Mannbarkeit, alle Frauenleiden ...

Preis ... Electric Institute, ... 60 Fifth Ave., ...

Spart Schmerzen und Geld.

Boston Dental Parlors. 146 State Str.

Heilt Euch selbst

... Drug Company, 153 Van Buren Str., Chicago ...

BORSCH & Comp. Optiker, 103 E. ADAMS STR.

BORSCH & CO., 103 Adams Str.

DR. SCHROEDER, Deutscher Zahnarzt, ...

Gegr. 1894. Früher 185 S. Clark Str.

J. S. Lowitz,

151 E. Van Buren Str.,

nahe Clark Str. und 5. Ave.; gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots,

Schiffskarten,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen,

unter Garantie, prompt und reell.

Geöffnet bis 6 Uhr Abd. Sonntag 9 bis 12 Vorm.

Finanzielles.

Zu verkaufen: Sichere Geldanlagen

... Hypotheken auf bebautes Chicago Grundeigenthum ...

Wm. C. HEINEMANN & Co.

Hypotheken- und Grundeigenthums-Geschäft,

92 LA SALLE STR

GREENEBAUM SONS, BANKERS.

83 & 85 Dearborn Str.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	6.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Overland Limited", nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.00 V
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 V *11.30 N	* 7.15 V * 9.55 V
Denver, Omaha, Sioux City Des Moines, Cedar Rapids	* 6.30 N *11.30 N	* 4.00 N * 7.15 V
Sioux City, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 8.55 V
Des Moines, Sioux City, Omaha	*11.30 N	* 6.45 V
Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Tracy	* 6.00 N ***11.30 N	* 8.55 V ** 9.55 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 6.00 N	o 8.55 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.30 N	** 1.30 N
Black Hills u. Deadwood	*11.30 N	* 7.15 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Madison	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Madison, Janesville	** 3.00 V * 9.00 V * 6.30 N	* 8.30 V *11.45 V * 9.25 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 3.00 V	** 8.55 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota und Dakotas	** 9.00 V * 8.00 N	** 9.25 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 8.55 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Menominee, Iron Mountain	** 9.00 V	* 5.55 N
Green Bay & Menominee	** 3.00 N	** 4.00 N
Oshkosh, Green Bay	* 3.00 N	**11.15 N
Ashland Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x3.00 V * 5.00 N	* 9.45 V ** 9.00 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette u. Lake Superior	x 3.00 V * 8.00 N	** 9.00 N * 7.30 V
Manistique, Sault Ste. Marie	***10.30 N	o 7.20 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.20 V

Rockford—Abf. **9.00 V., #2.02 N., **6.30 N.

Rockford—Abf. **3.00 V., #4.00 V., **9.00 V., #2.02 N., **6.30 N.

Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., #4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N., *8.00 N.

Milwaukee—Abf. **3.00 V., #4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.30 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. # Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzugs) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
N. Orleans, Memphis Special	* 8.30 V	*10.00 V

West Shore Eisenbahn.

CHICAGO GREAT WESTERN RY. „The Maple Leaf Route."

Chicago & Alton.

Monon Route—Dearborn Station.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Baltimore & Ohio.

Leset die „Sonntagpost".

Was eine tüchtige Kötsch ist.

Soldatenschnurre von Karl Rode.

Unser Herrgott verlasse keinen braven Deutschen, sagt ein altes Diktum, und einen braven Mecklenburger erst recht nicht. Wenn dieser brave Mecklenburger aber gar Gardedragoner sei und eine brave landsmännische „Kötsch" zur Braut habe, dann sei er ihm ganz besonders gnädig, und es möge nun krumm oder schief gehen, für den braven Mecklenburger und Gardedragoner laufe es allezeit gut ab.

Indessen die Geschichte muß doch noch einen Haken haben.

Nun war am Ende nicht daran zu zweifeln, daß es keinem Menschen eingefallen wäre, die Gelegenheit zu benutzen und dem Herrn Regimentskommandeur seine Kaserne fortzutragen, noch weniger etwa ein paar Gäule aus den Ställen, oder gar den einen oder den anderen seiner tapferen Vaterlandsvertheidiger; und ebensowenig würde sich Jemand gemüßigt gefunden haben, ihm irgend etwas hineinzutragen, meinethalben ein paar Körbe Veuve Cliquot für das Offizierskasino oder ein paar Kisten Happolds Tipp-Topp für die Herren Unteroffiziere. Ich meine wenigstens! Nichtsdestoweniger hatte er es für angezeigt gehalten, an die Langseite des Kasernengrundstücks einen Posten aufzustellen.

Das war nun seine Sache, und Sache des jedesmaligen Postens war es, seine zwei Stunden treulich abzustehen; GottliebNudelmüller, der brave Mecklenburger, von welchem ich erzählen will, mußte sich damit abfinden, wie alle anderen Gardedragoner auch, die Herren Unteroffiziere und Offiziere nicht ausgeschlossen. Und — — —doch ich will erzählen!

Gottlieb Nudelmüller hatte Urlaub gehabt und diesen benutzt, um seine landsmännische Braut, Trinliese Fähsel, zu besuchen, welche in dem Thiergartenviertel die beneidenswerthe Stelle einer hochherrschaftlichen Kötsch bekleidete. Der war nun vorbei, netto eine halbe Stunde schon, und Gottlieb hockte noch immer bei seiner Trinliese, aß Schinken in Burgunder, trank und rauchte dazu, und ließ den lieben Gott seinen guten Freund und den Herrn Wachtmeister seinerSchwadron Wachtmeister sein, trotzdem der letztere ihm bei der Urlaubsbewilligung noch ausdrücklich gesagt hatte: „Neunhäutiger Filou, drei Tage Kasten sind Dir sicher, wenn Du nicht pünktlich in der Kaserne bist."

Es war aber auch gar zu schön heute gewesen. Trinlieses Herrschaft war verreist, ganz und gar allesammt. Jungfer Kötsch war ganz allein zurückgeblieben und — hatte um seinetwillen nicht nur geschmort, gebacken und gebraten auf Teufel hole, sie hatte auch Bier und Wein dazu besorgt, und gar eine Hand voll Zigarren irgendwo aufgestöbert gehabt. Gottlieb Nudelmüller hätte es im Paradiese nicht schöner haben können. Da war es kein Wunder, daß er noch immer bei seiner Kötsch schwelgte, als die große Flötenuhr auf dem Flur der herrschaftlichen Wohnung ihr Mitternachtslied anhub.

„Dunderlatter, Trinlieseken!" Gottlieb war aufgesprungen und hatte zur Säbelkoppel gegriffen. „Is dat sau späde all?"

„Klock twölwe is 't!" hatte Trinliese gemeint, etwas verdrossen ob der plötzlichen Unterbrechung.

„Un um twölwe sall ick all in 'er Kaserne sien!"

„Warst noch henkommen!"

„Wenn ehr denn! Ick häv' ne halbe Stunde to lopen."

„De Kaserne is nich ut der Welt!"

„Dat weit ick! Un dree Dage sin mick seker, dat weit ick ok!"

„Et ward so schlimm nich warden, Gottliebeken!"

„Ick kenne meinen Ollen! Dree Dage mött ick rin, da bitt keine Mus 'en Faden af." — —

Während dieser Hin- und Widerreden hatte Trinliese dem Geliebten zum Troste alle Taschen voll Wurstenden und Bratenrester gestopft, und endlich hatte sie ihn nach ein paar heißen, für ihr Liebessehnen nur zu flüchtig gewesenen Küssen—bepackt wie ein Esel des Maules entlassen.

Eine halbe Stunde später kreiste Gottfried um die Kaserne her. „Verbibbelt ok, dat mött to juderletzt noch kommen! Wenn man de Olle den verbibbelten Posten nich achter de Kaserne henpräzelt härr, denn keimen wei am Enne ober de Mure. Aber sau is dat ganz vertwaas! Dunderlatter nee! Un rin mött wei. Ick kann doch nich buten liggen blieben!"

Gottlieb trat auf den Posten zu. „Du, keek mal um't Eck rum, ick will ober de Muer klattern!"

„Harrechristes, Minsche, häst' D' denn Urlaub?"

„Quatschkopp! Wenn ick den härre, denn druckt ick Di nich! Mak fast, keek um't Eck, of de Ronde nich kimmt."

„Aber Minsche, dat geiht doch nich."

„Darum sasst Du jo gahn, olle Pavelunne!"

„Ick komme jo in Deibels Küche, wenn ick Di rober stiegen late."

„Dat kimmst Du doch, wenn Du't ok nich dheist! Keek, Du Döskopp, ick häv' alle Taschen vull Worst un Braden von miene Brut. Ruk bloß mal!" Gottlieb hielt dem Posten ein Stück Braten unter die Nase. „Löpt Di da nich all dat Water in'n Mule tosammen: Un dat mött umkommen, wenn ick Kasten kriege. Denk bloß an."

„Minsche, ick dhebe Di ja harzlich gerne ruthilpen."

„Dat is schon en ander Wort. Da friß dat Stücke op, ick häv de Taschen sau vull, ick kriege't nich wedder rin." Gottlieb schob dem Kameraden das Stück Braten in den Mund. „Un nun mak un keek, of de Ronde noch nich kimmt."

In diesemAugenblick ward durch die Stille der Nacht der Anruf der Ronde vernehmlich.

„So ne olle Dummheet!" In demselbenAugenblick hatte Gottlieb denSäbel des kauenden Postens an sich gerissen. „Dat hast Du davon. Allewiele gibt et nur eine Möglichkeit noch. Du leggst Di dal und bist krank, wettst von nist, dheist wie dod. Datt annere will ick denn wohl besorgen. Mak dat Du dal kimmst, olle Swieneegel!!"

Der völlig verdutzte Posten that, wie ihm geheißen war; und nun kam auch schon die Ronde von der Neben-Straße her die Straße hoch.

„Dat Du de Schnute hältst!" raunte Gottlieb dem an der Erde hingestreckt liegenden Kameraden zu, dheist as of Du dod wärst, hörst D'? Dann will ick die Sache wohl klar kriegen."

Wenige Sekunden später hallte Gottliebs Ruf der Ronde entgegen: „Halt, wer da!"

„Ronde!"

Und dann hieß es bald: „Nanu? Was ist denn das für ein Schwein dort?"

Und dann meldete Gottlieb: „Ich kam um halb zwölf vom Urlaub zurück, da traf ich den Posten hier todsterbenskrank. Er rief mich an und bat mich, nach der Wache zu laufen und Meldung zu machen, damit er abgelöst würde. Aber noch ehe ich ihn recht begriffen hatte, brach er schon zusammen. Da bin ich hier geblieben, und er liegt seitdem dort, als ob er todt sei." —

„Kerl ist wohl besoffen?" rief der Offizier, indem er auf den starr und steif an der Erde liegenden Mann zutrat.

„Zu Befehl, nein, Herr Leutnant! Ich hab' auch erst gedacht, er sei betrunken; aber er ist wahrscheinlich infolge Hitzschlags krank geworden." —

„Schafskopf! Hitzschlag um Mitternacht gibt's ja gar nicht! Aber nach Suff riecht der Kerl allerdings nicht, das stimmt. Muß ihm also etwas anderes zugestoßen sein. Bleiben Sie so lange hier! Ich werde sofort für Ablösung sorgen!"

„Zu Befehl, Herr Leutnant!"

„Siehst D',. dummes Luder!" raunte Gottlieb dem Kameraden an der Erde zu, „sau geiht dat gut. Dat Du mi bloß tojuterletzt keine Dummheeten mehr makst. Wenn Di erst de Doktor unner de Finger hätt, denn kannst Du ja quanzwies wedder obleben, aber bet dahin blivst Du dod."

Der Mann blieb auch todt, bis der Doktor ihn unter die Finger bekam. Da wachte er langsam auf. Und das machte er so vorzüglich, daß der junge Aeskulap etwas von apoplektischem Habitus sprach, ihm drei Tage absolute Schonung und sofortige Dispension von der Wache verordnete. Gottlieb Nudelmüller aber bekam am folgenden Morgen „vor versammeltem Kriegsvolke" ein besonderes Lob wegen umsichtigen Verhaltens aus dem Munde des Herrn Rittmeisters zu hören, und wenn er nicht gar zu viel dumme Streiche auf dem Kerbholz gehabt hätte, dann hätte es am Ende noch die Gefreitenknöpfe dazu gegeben.

Bis dahin hatte sich also das alte Diktum von dem braven Mecklenburger und Gardedragoner glänzend bewährt; seine Wahrheit hatte sich sogar auf den Kameraden mit erstreckt, der dem braven Gottlieb, halb gezwungen allerdings, als unbewußter Lazarus aus der Klemme geholfen hatte. Beide ließen sich am folgenden Tage die Wurst- und Bratenschnitte der guten Trinliese Fähsel schmecken und bedauerten dabei höchstens, daß nicht alle Tage so ein Futtertag war.

Aber—das dicke Ende kam noch. Am Nachmittag wurde Gottlieb Nudelmüller zum Herrn Oberst befohlen, und da lautete dieSache etwas anders. Hatte die brave Mecklenburgerin und Kötsch aus dem Thiergartenviertel sich hinter die Frau Kommandöse gesteckt, welche mit ihrer Herrschaft verwandt, sich des Oefteren schon in ihrer Küche hatte sehen lassen, und dabei nach vornehmer Frauenart auch etwas vertraulich zur Jungfer Köchin gewesen war. Sie hatte ja Zeit, die braveTrinliese! Und sie war so besorgt, daß sie es wirklich fertig brachte, das Herz der Frau Oberst zu rühren. Gottlieb Nudelmüller wollte seinen Augen nicht trauen, als er, bei dem Herrn Oberst eintretend, seine Trinliese dort erblickte, und am liebsten hätte er, trotz der glühenden Blicke, welche ihm die wackere Kötsch zusandte, alle mecklenburgischen Kötsch's und Küchenmädels zum Teufel gewünscht. Aber was half ihm dieser fromme Wunsch. Hatte Trinliese A gesagt, dann mußte er B sagen und beichten.

Der Herr Oberst machte es indessen gnädig. Trinliese durfte „völlig beruhigt" nach Hause gehen. Gottlieb Nudelmüller aber mußte sich drei Tage zum Arrest melden—wegen Urlaubs-Ueberschreitung. Von der anderen Komödie schien der Herr Oberst nichts wissen zu wollen. Vielleicht weil sie ihm nicht gemeldet worden war, oder, richtiger gesagt, weil sie so, wie sie ihm gemeldet worden, keine strafbareHandlung in sich schloß. Der Herr Assistenzarzt hatte ja thatsächlich „apoplektischen Habitus" bei dem Posten festgestellt.

„Siehst Du, Halunke," lachte der Herr Wachtmeister, als sich Gottlieb bei ihm zum Arrestantritt meldete, „drei Dage! Ich wußte 's vorher. Nu man rin in's Vergnügen. Verdient hast d' es!"

Ich aber sage: Einen Haken muß das Wort von dem braven Mecklenburger und Dragoner doch haben, namentlich—wenn er eine brave landsmännische Kötsch zur Braut hat.

— Dankbar. — „Bitte, Gnädigste, nehmen Sie diese meine selbstverfaßten Gedichte gnädigst an." — „Aber gerne, ich wollte mir so wie so etwas gegen meine Schlaflosigkeit besorgen."

— Charakteristische Hyperbel. — Verschuldeter Gardeleutnant: „Werde meineVersetzung zur Linie nachsuchen." —Kamerad: „Kamerad, wollen wirklich Harakiri an sich vollziehen?"

King of Bottled Beers

100,402,500 Bottles of Budweiser Sold in 1903

Proves that Budweiser is Crowned Supreme in Popular Approval

The largest sales of any brand of bottled beer.

Budweiser is a product of the World's Greatest Brewery

Anheuser-Busch Brewing Ass'n
St. Louis, U. S. A.

1,410,402,500 Bottles of Budweiser Sold from 1875 to 1904

This exceeds the combined sales of all other bottled beers.

Total Beer sales for year of 1865 8,000 Barrels.
Total Beer Sales for 1903 1,201,762 Barrels

F. SONTAG, MGR. ANHEUSER-BUSCH BRANCH,
CHICAGO, ILL.

Bilder aus Korea.

Vor 25 Jahren nannte ein amerikanischer Missionar, der über Korea schrieb, das Land, das gegenwärtig so heiß umstritten ist, das „Einsiedler-Königreich". Damals paßte die Bezeichnung; denn Korea war der westlichen Welt kaum weniger zugänglich als Lhassa. Aber die Lage im fernen Osten hat sich seitdem überraschend schnell geändert, und Korea ist heute weder das „Land der Morgenruhe", wie die Chinesen es poetisch nennen, noch ein Einsiedler unter den Völkern. Das unglückliche Land ist der Spielball seiner mächtigen Nachbarn geworden, und es steht ihm wahrscheinlich das Schicksal bevor, der internationale Kampfplatz Asiens zu werden. Die Leiden Koreas erklären sich hauptsächlich aus dem Charakter seiner Bewohner, von dem ein englischer Beobachter ein sehr wenig schmeichelhaftes Bild entwirft. In einem Schlaraffenlande würde der Koreaner sich jedenfalls der Vollkommenheit nähern. Wenn die Erde von selbst Reiskuchen liefern würde, wenn fertige Kleider auf den Bäumen wüchsen, so würde sein Leben auf Erden musterhaft sein. Dabei müßte er aber noch einen Kuli haben, der das Manna aufnimmt, und eine Frau, die die Frucht des Kleiderbaumes abschnitte. Zum Unglück für den Koreaner geht es in der Welt nicht nach diesen Grundsätzen zu, und wenn so thätige Leute wie die Russen, die Japaner und die praktischen Chinesen auf dem Schauplatz erscheinen, so sind Störungen die nothwendige Folge.

Der unheilbar träge Koreaner beklagt sich über die „Elenden", aber er macht absolut keine Anstrengungen, um mit ihnen in Wettbewerb zu treten. Er sorgt nur für seine Ruhe, selbst wenn sie ohne Bequemlichkeit ist, und sein einziger Ehrgeiz ist es, einen Sohn zu hinterlassen, der sein Grab verehrt, wenn er in das Nichts übergegangen ist. Der Koreaner ist eine menschliche Molluske; er thut eigentlich niemals eine wirkliche Arbeit. Selbst seine Pfeife muß ihm ein anderer anstecken. Den Gelehrten muß der Kuli die Tinte zum Schreiben bereiten. Ist ein Diener ungehorsam, so wird der wahre Aristokrat ihn nicht selber schelten, sondern diese Aufgabe einem Untergebenen übertragen. Der Koreaner läßt die Nägel als Zeichen seiner hochentwickelten Trägheit lang wachsen, und selbst wenn er Schach spielt, muß ein anderer für ihn die Züge thun. Diese Trägheit findet ihren höchsten Ausdruck bei dem Staatsminister; wenn er sich öffentlich zeigt, so wird er auf beiden Seiten von Sekretären buchstäblich getragen, das Gewicht seiner Pflichten würde ihn sonst zu Boden drücken. Wenn ein Adliger reitet, so halten ihn die Diener, die an beiden Seiten laufen, im Sattel. Es ist daher nicht erstaunlich, daß alles von Bedeutung in Korea von Fremden gethan wird. Die Japaner betreiben die Bahnen, Posten, Telegraphen, Münzen und Banken und überlassen der koreanischen Regierung die Pflichten, die sie für die nöthigsten hält, nämlich große Summen für königliche Altäre und andere Kundgebungen der großen Pflicht des Ahnenkultus auszugeben.

Wie koreanische Beamte eine öffentliche Arbeit unternehmen, zeigt folgendes: Vor wenigen Jahren sollte in einem Anfall von Energie eine Volkszählung vorgenommen werden. Die Zähler erschreckten nun das Volk dadurch, daß sie sagten, es solle eine neue Steuer eingeführt werden. „Würden Eure Namen aufgeschrieben ,so müßtet Ihr der Regierung Euer halbes Einkommen bezahlen. Es wäre billiger, wenn Ihr uns einige Mark bezahlet, damit wir Euren Namen ausließen." Das Geld wurde natürlich bezahlt, die Namen nicht eingetragen, und die koreanische Regierung fand, daß sie statt der angenommenen 10 Millionen Einwohner nur einige Hunderttausend besaß. Dafür wird das Nebensächliche für sehr wichtig gehalten. So könnte man z. B. eine dicke Monographie über die koreanischen Hüte schreiben. Für jeden Rang, jeden Beruf und fast jedes Stadium des Lebens gibt es verschiedene Arten der Kopfbedeckung. Die Soldaten haben Roßhaarhüte mit vielfarbigen Bändern gebunden; ein Gouverneur hat eine Art Mitra aus vergoldeter Pappe; jede Beamtenklasse trägt eine verschiedene Kopfbedeckung; die königlichen Diener tragen ein Gebäude aus Bambus mit einem großen Strauß künstlicher Blumen; die Mönche tragen eine Bedeckung aus Binsenmatten; die Gelehrten haben Drähte mit rosa Spitzen, die wie die Fühlhörner eines Schmetterlings aussehen; das Kammermädchen trägt eine riesengroße Perrücke. Ein Verlobter trägt ein sonderbares Strohgebäude, das er am Hochzeitstage wegwirft. Er kann sich nicht verheirathen oder vergnügen, bis die vorgeschriebene Zeit vorüber ist; unglückliche Jünglinge, deren Verwandte zur unpassenden Zeit starben, haben Jahre warten müssen, bis ihre Geliebten die Frische der Jugend lange hinter sich hatten. Das kränkt einen wohlerzogenen Koreaner aber nicht sehr. Er zeigt eine tiefe Verachtung für das Weib und nimmt das von seinem Vater ausgesuchte Mädchen zur Frau, ob sie groß oder kurz und dick, klein oder mager, kräftig oder kränklich ist. Er behandelt seine Frau, als wenn sie für ihn garnicht in Betracht käme, und gewöhnlich bezieht er sich auf sie mit den Worten: „Meine, wie heißt sie doch?" Aber in Wirklichkeit hat die Frau sehr viel zu sagen, und kein Mann steht mehr unter dem Pantoffel, als eben dieser hochmüthige Koreaner.

— Treffender Bescheid.—„Weshalb trinken eigentlich die Seeleute so viel Schnaps?" — „Weil denen von dem vielen Wasser so mulmig ist!"

Giftmord.

Der Marseiller Staatsanwalt ist einemGiftmord auf die Spur gekommen. Der 37 Jahre alte SchiffskapitänMassot, der sich stets der besten Gesundheit erfreut hatte, erkrankte kurz nach seiner letzten Levantereise und starb trotz der Pflege der Aerzte, die sich übrigens das Wesen der Krankheit nicht zu erklären vermochten. Bei dem Begräbniß am 24. Oktober nahm die junge, erst 27 Jahre alte Frau des Verstorbenen gerührt und in Thränen gebadet die Beweise der Theilnahme der Verwandten und Freunde entgegen. Ihr Kammermädchen, LucieClar, fand kurze Zeit danach Brieffetzen, die ihr die Gewißheit gaben, daß Frau Massot im Einverständniß und auf die Anregung ihres Geliebten ihren Gatten vergiftet hatte. Aus Furcht, selbst vergiftet zu werden, verließ sie den Dienst, zeigte die Briefstücke Bekannten und so gelangte die Sache zu den Ohren des Staatsanwalts, der dieser Tage nun Frau Massot und ihren Herzensfreund und Mitschuldigen verhaften ließ. Der Geliebte der Giftmörderin ist der 23-jährige Sohn eines der Vizepräsidenten des Zivilgerichts; er heißt Hubac. Er begann sein sträfliches Verhältniß zu Frau Massot während der Abwesenheit des Kapitäns, und nach dessen Rückkehr verschaffte er ihr Gift, um den ihm im Wege stehenden Mann zu beseitigen. Auf den Brieffetzen, die Lucie Clar gefunden hat, beklagt er sich der Geliebten gegenüber, daß „die Krankheit des Mannes so betrüblich langsam fortschreitet", verspricht die Zusendung eines neuen Fläschchens Gift und schließt: „Du weißt ja, daß du nicht lange Wittwe bleiben wirst, und daß ich dich bald nach dem Tode deines Mannes heirathen werde". Hubac ist geständig, Frau Massot leugnet dagegen hartnäckig. Die Leiche desVergifteten wurde bereits ausgegraben, um von den Gerichtsärzten untersucht zu werden. Bei dem Ansehen, das die Familie Hubac inMarseille genießt, erregt der Fall dort großes Aufsehen.

Ein Durchgebrannter.

Ueber den Unterschleif des Kassirers der Niederplanitzer Gemeindesparkasse (nicht Ortskrankenkasse) wird von dort berichtet: Colditz, 29 Jahre alt und verheirathet, war seit drei Jahren im Amte. Colditz hatte sich bei einem Zwickauer Agenten des Norddeutschen Lloyd, dem er bekannt war, eine Ueberfahrtskarte nach New York zu verschaffen gesucht, angeblich für einen auswärts wohnenden Bekannten, dessen Adresse er dem Agenten angab. Auf das Ersuchen des Agenten an diesen Bekannten des Colditz, ihm die erforderlichen Ausweispapiere einzusenden, blieb er ohne Antwort. Dies kam ihm verdächtig vor und er machte sofort dem Niederplanitzer Gemeinde-Amt Mittheilung von seiner Wahrnehmung. Er erfuhr dort, daß Colditz am Tage vorher, am Samstag, Urlaub genommen, unter dem Vorgeben, er wolle seine schwer kranke Mutter in Stollberg besuchen. Der durch die Mittheilung des Agenten überraschte Gemeindevorstand stellte sofort eine Untersuchung an, die zu dem betrübenden Ergebnisse führte, daßColditz einen erheblichen Theil des Vermögens der Sparkasse, im Betrage von 28,000 bis 30,000 Mark, der bei Zwickauer Banken deponirt war, abgehoben hatte. Ob Colditz noch andere Beträge veruntreut hat, muß erst festgestellt werden. Er hatte bei der Sparkasse eine Kaution von 2000 Mark hinterlegt, die natürlich verfallen ist. Es sind sofort die umfassendsten Maßnahmen getroffen worden, um ein Entkommen des Flüchtigen, der sich wahrscheinlich nach einer Hafenstadt gewandt hat, zu verhindern. Es ist bereits ein Steckbrief hinter ihm erlassen worden.

— Auf der Jagd nach dem Glück passirt das meiste Unglück.